

HAFENCITY ZEITUNG

VON RIMON & KOLLEGEN
ZENTRUM FÜR ZAHNHEILKUNDE HAFENCITY MVZ



Mehr als nur
schöne Zähne!

Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg-HafenCity

040 - 36 09 39 61

www.zahnarzt-hamburg.info

HAFENCITYZEITUNG.COM

NR. 10 · OKTOBER 2019

NACHRICHTEN VON



DER STADTKÜSTE



[Der HafenCity-Makler]

Ihr Spezialist für die HafenCity

Am Kaiserkai 17 · 20457 Hamburg
Tel.: 040 / 68 91 79 96
www@Der-HafenCity-Makler.de

IN DIESER AUSGABE

Bürgerschafts- präsidentin Carola Veit exklusiv im HCZ-Gespräch

Sie führt das Stadtparlament, hängt an Rothenburgsort und findet Bürgerforen wichtig: „Sie zwingen die Politik, sich zu erklären.“ **AB SEITE 14**

Sprinkenhof baut Deutsches Hafemuseum

Das Deutsche Hafemuseum will im Jahr 2025 eröffnen und als Kulturtempel den Startschuss für den neuen Hamburg-Stadtteil Grasbrook gegenüber dem Elbbrückenquartier geben. **AB SEITE 21**

11. Harbour Front Literaturfestival

Allende, Adler-Olsson, Precht, Schrott oder Suter: Unser Kolumnist Theo Hausmann erlebt auch im 11. Jahr des Literaturfestes faszinierende Texte und empfiehlt einfach: Gehen Sie hin, hören Sie zu, lesen Sie selbst. **AB SEITE 27**



Burgen bauen

Spatenstiche und Projekt-Kick-offs: EDGE HafenCity (Foto), EDGE ElbSide, Kongresshotel oder Stadteingang Elbbrücken – Das Quartier Elbbrücken rund um den Amerigo-Vespucci-Platz wächst im Sauseschritt.

Ab Seite 3, 4, 6 und 17

© THOMAS HAMPEL

Verkaufen Sie mit uns!

Immobilien



MEISSLER & CO

22 92 91

www.meissler-co.de



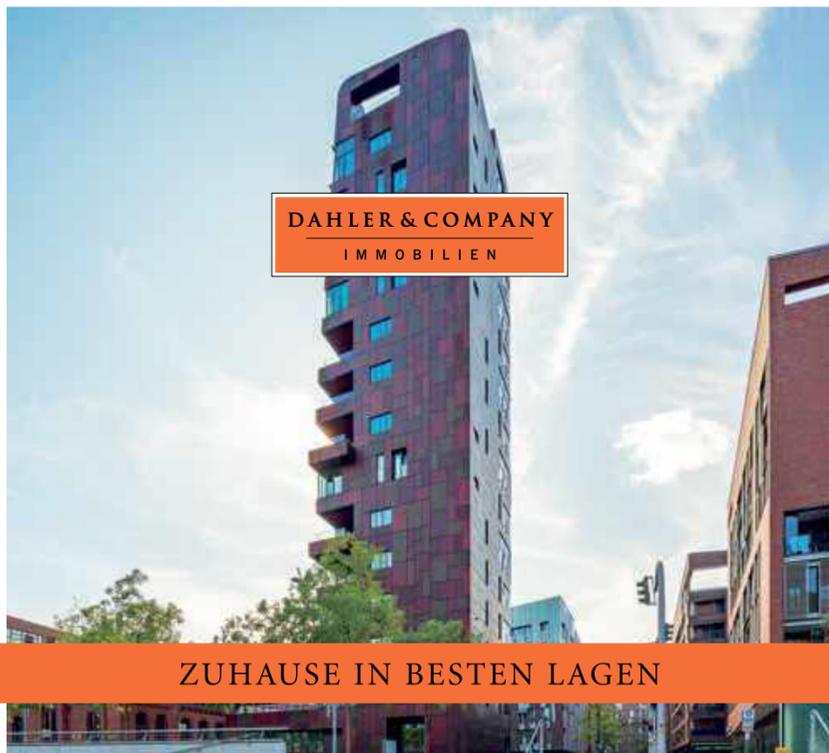
Zahnzentrum HafenCity
Dr. Jalilvand & Kollegen

Am Kaiserkai 46
040 43 21 88 66

zahnzentrum-hafencity.de

WEILAND
RECHTSANWÄLTE
HAMBURG · PARIS · STUTTGART

IHRE RECHTSBERATER
IN DER HAFENCITY
Am Kaiserkai 62
040 / 36 13 07 - 0



DAHLER & COMPANY
IMMOBILIEN

ZUHAUSE IN BESTEN LAGEN

Hamburg HafenCity

Einzigartige Designwohnung im Cinnamon Tower mit sensationellen Wasserblicken zum Magdeburger Hafen, 2. Obergeschoss, ca. 130 m² Wohnfläche, 3 Zimmer, 360 Grad Ausrichtung (Süd, Ost, West und Nord), Panoramafenster, Ankleide und Einbauschränke mit hochwertigen Tischlereibauten, offener Wohn- und Essbereich, moderne Einbauküche mit Kochinsel, exklusives Voll- und Duschbad, sowie Gäste WC, NKM: EUR 2.980,- zzgl. NK und Kaution

Energieausweis: B, 95 kWh/ (m²a), Klasse C, Fernwärme

DAHLER & COMPANY Projektmarketing GmbH
Großer Grasbrook 9 | 20457 Hamburg | Tel. 040.70 38 38 40 | hafencity@dahlercompany.de

www.dahlercompany.de

Sie suchen steuerliche Beratung?
Dann sind Sie bei uns richtig!

Heine.tax

Steuerberatungsgesellschaft mbH



Gerne beraten wir Sie in Ihren steuerlichen Angelegenheiten.
Wir erstellen für Sie z.B. Ihre Steuererklärungen,
Ihre Buchhaltung, Ihre Lohn- und Gehaltsabrechnungen,
Ihren Jahresabschluss oder Ihre Gewinnermittlung.
Unser Team besteht aus zwei Steuerberatern und weiteren fachlich
kompetenten und motivierten Mitarbeitern.

Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme!

www.Heine.tax

Heine.tax Steuerberatungsgesellschaft mbH
Am Kaiserkai 10, 20457 Hamburg
T: +49 40 300 687 670, F: +49 40 300 687 671
info@heine.tax



Sprung über den Tellerrand

Von Wolfgang Timpe



HafenCity 2004. Leute, wie die Zeit vergeht. Vor 15 Jahren türmten sich Am Sandtorkai riesige Sandberge und Makler versprachen blühende Stadlandschaften auf leeren Kaianlagen. Ambitionierte Wohnhäuser wie die Harbour Hall gaben dem Quartier

Charakter. Tatkraft und Aufbruch. Dann zweifelten wir angesichts der drohenden Bau- und Geldruine Elbphilharmonie, erlebten 2009 die Finanzkrise und dümpelten jahrelang mit dem Riesenschichtbau-Bauroch südliches Überseequartier dahin. Ernüchterung und Umbruch.

Doch das Quartier wächst und wächst, die Elbphilharmonie eröffnet, der Baakenhafen beginnt zu leben, und jetzt kommen das neue Elbbrückenquartier samt Elbtower hinzu. Neustart und Tatendrang.

Und jetzt? Das Schwungrad der Erneuerung rast weiter. Stadteingang Elbbrücken, Hammerbrook, Billebogen, nördliche Veddel und der neue Stadtteil Grasbrook: Die bisherige Leerformel „Sprung über die Elbe“ füllt sich langsam. Die HafenCity vollendet sich, während Hamburg sich in den Nachbarquartieren im Südosten neu erfindet. Wachstum und Mut.

„Heimat liegt in der Zukunft“, formulierte der 1977 verstorbene Philosoph Ernst Bloch einmal, und es sei „ein Ort, wo man niemals war“ – aber nach dem wir uns immer sehnen. Ich freue mich, dass wir unterwegs sind, dass das Rad des Neuen sich immer weiter dreht und der Sprung über den Tellerrand der HafenCity nach Süden und Osten inzwischen längst begonnen hat. Veränderung und Zukunft. Hauptsache, die Zeit vergeht. Hamburg 2019.

WOLFGANG TIMPE lebt seit 2005 in der HafenCity. timpe@hafencityzeitung.com



Tanzende Türme – das Foto des Monats!

Die majestätische Architektur der Baukräne mit heraufziehenden Gewitterwolken über der HafenCity faszinierten Walter Bock. Schon beim Fotoschuss vom Baakenparkhügel auf die Tanzenden Kranntürme wusste er, wie er das Bild bearbeiten wollte. Mit der Dramatisierung durch die Bildbearbeitung möchte er „Dynamik und einen eigenständigen Look“ in seine Bilder bringen.

Für den Gewinner geht es nun ins Bootshaus HafenCity. Sie wollen auch mitmachen und ein „Chef-Choice“-3-Gänge-Menü für zwei Personen im Bootshaus HafenCity, Am Kaiserkai 19, gewinnen? Dann schicken Sie uns Ihr Foto aus der HafenCity an gewinnspiel@hafencityzeitung.com – bitte mit Infos zum Bild (wann, wo, was?) und zu sich selbst (Name, Telefon, E-Mail).

Kugel versenken

Hamburg bewirbt sich für die Feldhockey-Weltmeisterschaft der Damen 2022

Hamburg hat Hockey in der DNA. Und die Idee, die Feldhockey-Weltmeisterschaft der Damen 2022 auf dem Heiligengeistfeld mitten in der City auszutragen, begeistert Fans und Präsidentin Carola Meyer vom Deutschen Hockeybund (DHB): „Das Konzept ist grandios“, schwärmt sie, „eine Weltmeisterschaft an solch einem Standort so zentral mitten in einer Metropole hat es noch nicht gegeben. Unser Verband ist extrem stolz darauf, dass die Freie und Hansestadt Hamburg die Vision für ein solches Mega-Event mit uns entwickelt hat und umsetzen möchte. Es entspricht exakt der Dekadenstrategie des Weltverbandes, seine Events nach den Kriterien ‚big, bold, packed and loud‘ zu Sport-Spektakeln zu entwickeln. Jetzt feiern wir natürlich



Sportsenator Andy Grote mit DHB-Präsidentin Carola Meyer (li.) und Nationalkapitänin Janne Müller-Wieland (re.).

genaue Terminierung noch eine Rolle. Sollte die FIH der Bewerbung aus Deutschland den Zuschlag erteilen, würde das WM-Stadion im Sommer 2022 mit einem Kunstrasenplatz der neuesten Generation und einem mobilen Stadion für mehr als 10.000 Zuschauer entstehen.

Für Innen- und Sportsenator Andy Grote (SPD) wäre bei einem Zuschlag Party angesagt: „Mit mehr als 10.000 aktiven Hockeybegeisterten in 30 Vereinen ist Hamburg die Hockeyhauptstadt überhaupt! Aber die Heim-WM der Frauen zu Gast in Hamburg wäre noch einmal ein absolutes Highlight. Wir sind überzeugt, dass Hamburg mit seinem Konzept punkten kann und wir uns gemeinsam auf eine fantastische Hockey-Party freuen können.“ [BI www.hockey.de](http://www.hockey.de)

alle der Entscheidung des Weltverbandes am 9. November in Lausanne entgegen.“ Die Bewerbung wurde am 30. September fristgerecht beim Hockey-Weltverband FIH eingereicht. Der favorisierte Standort für das WM-Turnier

der 16 besten Damenteam der Feldhockey-Welt wäre das Heiligengeistfeld mitten im Herzen Hamburgs, in direkter Nähe zum Millerntor-Stadion, der Reeperbahn und dem Hafengebiet. Alternativer Standort ist der Volkspark. Hier spielt die

Runde Höhen

Das neue Kongresshotel Quartier Elbbrücken HafenCity

Für Projektentwickler Dr. Andreas Mattner, CEO der ECE Projektmanagement GmbH, sind die 240 Millionen Euro Investment schon „ein ordentliches Statement“ für das neue Kongresshotel HafenCity im Quartier Elbbrücken – fußläufig zur S- und U-Bahnstation Elbbrücken. Für ihn will sich das Kongresshotel „vom Benchmark her mit den Top-Kongress-Standorten in Europa messen“.

Wird Hamburg nicht kurzzeitig mit neuen Hotelzimmern geflutet? „Nicht im Bereich Tagungs- und Kongresshotellerie“, so Mattner. „Mit seinen 500 Zimmern und dem multifunktionalen Tagungsraum für 1.100 Teilnehmer füllen wir in Hamburg endlich eine Lücke, für die es eine deutliche internationale Nachfrage gibt.“ Die steigenden Tourismus- und Übernachtungszahlen von heute 14,5 auf 17,5 Millionen im Jahr 2023, so die Prognose, stärken das Zutrauen von ECE-Manager Mattner: „Das Projekt drängte sich einfach auf.“ Und vom „Vier-Parteien-Modell“ mit zwei Hotels, dem Kongressbereich und den 5.000 Quadratmetern Bürofläche ist er überzeugt.



Das Kongresshotel HafenCity als Landmark am östlichen Eingang des Quartiers: Der Gewinnerentwurf der Hamburger gmp Architekten schmiegt sich in die Bahnlinienkurve. [GMP/STUDIO GBR](http://gmp-architects.com)

„Das Herz des Hauses ist der multifunktionale Kongresssaal ohne Säulen.“

Den Stolz, den Architekten wettbewerb gewonnen zu haben und die Architektenkunst einen gelungenen Entwurf hingelegt zu haben, wollte Nikolaus Goetze nicht verbergen. Der Dipl.-Ing. Architekt und Partner bei gmp Architekten – von Gerkan, Marg und Partner an der Elbchausee, trägt „als Hamburger die DNA der HafenCity“ in sich und freut sich über den hanseatischen Entwurf (siehe Interview re.). Für ihn ist das „Herz des Hauses

der multifunktionale Kongresssaal ohne Säulen“.

Und warum hat gmp nun gewonnen? Für Dieter Polkowski, Abteilungsleiter im Amt für Landesplanung und Stadtentwicklung in der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen, ist es ein „elegantes Haus“ mit einer „gekonnten Gliederung des Baukörpers“. Kongress- und Tagungsunter-

zucht hin oder her: gmp hat mit der weitläufigen Lobby und einer Outdoor-Sky-Bar im 18. Stock auch für sinnliche Erlebnisse sorgen können.

Und für den Initiator und Fan des neuen Elbbrückenquartiers, Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, CEO der HafenCity Hamburg GmbH, ist das gmp-Kongresshotel mit seiner geschwungenen Gebäudeform

„keine kongressübliche Standardware“, die die Internationalität des HafenCity-Images nutzen könne, um eine „eigene Akquisitionsdynamik im Kongressmarkt für Hamburg auszulösen.“ Und als Afterwork-Hotspot im zweiten urbanen Zentrum der HafenCity bewirbt sich das neue Haus schon jetzt. 2023 soll es eröffnet werden. [Wolfgang Timpe](http://www.gmp-architects.com)



3 FRAGEN AN...

NIKOLAUS GOETZE

über Dreiecksgrundstücke, Hochhäuser und gmp-Philosophie

1 Herr Goetze, warum hat gmp Architekten den Wettbewerb gewonnen? Von der Architektur her haben wir ein sehr ruhiges Kongresshotel entworfen, das nicht marktschreierisch, sondern hanseatisch daherkommt. Wir wollten im Elbbrückenquartier an dieser zentralen Eintrittsstelle in die HafenCity ein zeitloses Zeichen setzen. Man wird bei der Einfahrt nach Hamburg künftig rechts der Bahnlinie den Elbtower sehen, aber links davon schon gleich das Kongresshotel als Tor zur HafenCity und zur Innenstadt wahrnehmen.

2 Das Gebäude erinnert an das berühmte „Flat iron“, an das Bügeleisen-Hochhaus in New York am Madison Square und mit seinen Materialien an das Kontorhausviertel. Was das gewollt? Das Haus steht auf einem Dreiecksgrundstück, was die vorbei führende Bahnlinie mit bestimmt und eine spitz zulaufende Seite erzeugt. Zudem waren städtebaulich die Höhen, wie etwa beim 60 Meter hohen Hotelturn, mit Blick auf die Nachbarhochhäuser im Quartier Elbbrücken vorgegeben. Die 20er-Jahre-Hochhäuser in New York und Chicago oder das Kontorhausviertel hier in Hamburg haben unsere Ideen mit beeinflusst. Dreiecke sind unglaublich prägnant und haben eine wahnsinnige Identität. Wir haben bewusst keine spitzen, sondern einen ausgerundeten Turm gesetzt, weil das gesamte Grundstück durch die Bahnlinie diese Ausrundungen mit vorgibt.

3 Sie sehen den „schlanken Baukörper“ des Hotelturns im Kontrast zum achtstöckigen Sockelgebäude. Was ist der gmp-Stil? Das Kongresshotel spiegelt zu 100 Prozent unsere Philosophie wider: Wir wollen eine zeitlose Architektur schaffen; das Gebäude muss eine Seele, eine Identität haben und Regionalität, Bezüge zu seiner Umgebung aufweisen (etwa der rote Klinker der HafenCity); und viertens arbeiten wir immer stark im Detail. Wir haben zwar ein einheitliches Erscheinungsbild, aber spielen zum Beispiel im Bürobereich mit weißem Klinker. Wir nennen das Vielfalt in einer Einheit. [Wolfgang Timpe](http://www.gmp-architects.com)

Nikolaus Goetze ist Dipl.-Ing. Architekt und Partner beim Architekturbüro gmp Architekten – von Gerkan, Marg und Partner.

Anzeigen: ☎ 30 39 30 42

HAFENCITY ZEITUNG

VERLAG HCZ HafenCityZeitung GmbH
Am Sandtorkai 1, 20457 Hamburg, Tel.: 040-30 39 30 42
mail@hafencityzeitung.com

ANZEIGEN Melanie Wagner, Tel.: 040-30 39 30 42
anzeigen@hafencityzeitung.com

REDAKTION Maria Bitter (BI), Michael Baden (MB), Gerda Brandt (GB), Conceição Feist (CF), Anja Frauböse (AF), Dagmar Garbe (DG), Thomas Hampel (TH), Dorothea Heintze (DH), Axel Pult (AP), Schlussredaktion, Edda Teneyken (TEN), Wolfgang Timpe (WT), Chefredakteur, Melanie Wagner (MW), Social Media) Katrin Wienefeld (KW)

GRAFIK Uwe C. Beyer (Konzept), Tobias Hahn (Gestaltung)

FOTOGRAFIE Thomas Hampel, Joerg Lang

PRODUKTION Elbe & Flut, Am Sandtorkai 1, 20457 Hamburg

ERSCHEINUNGSWEISE Monatlich

AUFLAGE 15.000 Exemplare

DRUCK Kieler Zeitung GmbH & Co., www.kn-druckzentrum.de

ABONNEMENT Jahresbezugspreis (Porto und Verpackung für 12 Ausgaben) EUR 70,- zzgl. 19% MwSt.

JURISTISCHE BERATUNG Bartram & Niebuhr RA

www.hafencityzeitung.com

MEYERFELDT
Tradition trifft Moderne

Schränke
Tische
Badmöbel
Küchen
Shutter
Shojis
Bibliotheken
Büros
Treppen

Musterkontor

Möbelbau nach Maß * seit 1893

HafenCity . Am Sandtorkai 12 . www.meyerfeldt.com Tel. 040-87 87 68 69

Wir beliefern auch die HafenCity!

Unser Angebot finden Sie unter:
www.hansekaigo.de
www.hanseka1.hamburg

Telefon: +49 40 3339 6262
Mo - Fr 11:30 - 15:00 & 17:00 - 22:00
Sa 16:00 - 22:00
So & Feiertag 10:00 - 22:00

HOTEL
MICHAELIS HOF
IN DER EXHIBITIONEN-LE-STRASSE 11

Das Zuhause auf Zeit für Ihre Gäste mitten in der Hamburger City zwischen Elbe und Alster

Nur wenige Gehminuten von der Hafencity entfernt

Der Michaelis Hof, im Gebäude der Katholischen Akademie, bietet komfortabel eingerichtete Zimmer mit Dusche/WC, Fön, Kabel-TV sowie Telefon und kostenfreiem Internetzugang.

Einzelzimmer ab EUR 69,00
Doppelzimmer ab EUR 89,00

Herrengraben 4, 20459 Hamburg
Telefon 040-35906-912 / Fax -911
www.michaelishof-hamburg.de
info@michaelishof-hamburg.de

Das ganze Spektrum moderner Raumgestaltung

- Wohnstoffe von JAB Anstoetz, Chivasso, Carlucci und Soleil Bleu
- Exklusive Fensterdekorationen
- Traditionelles und modernes Polstern
- Wand- und Bodengestaltung
- Möbel von den Bielefelder Werkstätten
- Maßgenaue Einbaumöbel
- Sicht- und Sonnenschutz
- Insektenschutz

Einrichtungsberatung, Planung & Ausführung liegen bei uns in einer Hand

Inhaber Christian Krüger
Raumausstattungsmeister
Sandra Krüger
Raumausstattungsmeisterin & Designerin im Raumausstattungs Handwerk

Wagener Raumausstattung GmbH
Am Sandtorkai 10 • 20457 Hamburg / HafenCity
Tel. 040 34 64 40 • Mobil 01 79 390 01 79
wagener@wagener-raumausstattung.de

wagener raumausstattung
HOUSE OF JAB HAFENCITY

JAB ANSTOETZ



Leuchtturm im Elbbrückenquartier präsentiert (v.l.n.r.): Oberbaudirektor Franz-Josef Höing; Gunnar Groebler, Senior Vice President Vattenfall Business Area Wind; Stefan Rappold, Partner Behnisch Architekten; Martin Rodéck, Geschäftsführer EDGE Deutschland; Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, Vorsitzender der Geschäftsführung der Hafencity Hamburg GmbH.

Zukunftsarbeiter

Behnisch Architekten gewinnen Wettbewerb um EDGE ElbSide und Vattenfall-Zentrale

Für Gunnar Groebler ist die Präsentation des Siegerentwurfs der Behnisch Architekten aus Stuttgart ein „absoluter Meilenstein für Stakeholder, Kunden und Mitarbeiter. Wir kommen künftig weg vom Arbeiten in Abteilungen hin zu offener Kommunikation und Transparenz am Arbeitsplatz.“ Der Senior Vice President Vattenfall Business Area Wind wird mit der neuen Vattenfall-Zentrale am Amerigo-Vespucci-Platz im Elbbrückenquartier rund 80 Prozent der Fläche vom neuen EDGE ElbSide-Gebäude nutzen.

„Ein großes Haus, das sich dem Quartier und der Stadt zuwendet“

Für Oberbaudirektor Franz-Josef Höing von der Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen ist besonders überzeugend, wie sich das EDGE ElbSide-Gebäude zu dem ihm umgebenden Stadtraum verhält. „Ein großes Haus, was sich dem Quartier und der Stadt zuwendet, was sich öffnet und einladend ist, was flexibel ist, was sich einordnet in die Hafencity und zugleich einen eigenen architektonischen Charakter hat – so wird der neue Standort von Vattenfall. Dank an alle, die sich mutig für

den Entwurf von Behnisch Architekten entschieden haben.“ Der Vorteil für den Bauherrn wie den späteren Hauptnutzer Vattenfall war die seltene

Situation, dass man gemeinsam die Anforderungen der Hafencity Hamburg GmbH und des künftigen Mieters eng abstimmen konnte. Vattenfall-

Chef Gunnar Groebler: „Der Gebäudeentwurf spiegelt besonders gut unsere Werte Offenheit und Transparenz wider und schafft Raum und Platt-

formen für Kommunikation und Kooperation. Wir möchten innerhalb einer Generation unseren Kunden, Partnern und Mitarbeitern ein Leben

ohne fossile Brennstoffe ermöglichen. Mit unserem neuen Bürogebäude in einem so inspirierenden Umfeld wie dem Elbbrückenquartier setzen wir ein deutliches Zeichen für den Wandel des Unternehmens.

„Unsere Bedürfnisse wurden in innovative Architektur übersetzt“

Ich freue mich, dass wir mit EDGE Technologies einen Partner gefunden haben, der unsere hohen Anforderungen in Bezug auf die Nachhaltigkeit des Gebäudes und den Anspruch auf effiziente und moderne Arbeitswelten umsetzen wird. Behnisch Architekten haben unsere Bedürfnisse in innovative Architektur übersetzt, die sich perfekt in diesen besonderen Standort einpasst. Ich kann es kaum erwarten, mit rund 1.200 Kolleginnen und Kollegen in das neue Gebäude zu ziehen.“

Das 21,4 Hektar große Quartier Elbbrücken wird neben dem Überseequartier das zweite urbane Zentrum der Hafencity werden. Spektakuläre Hochhäuser, Wasserflächen zu drei Seiten und der große, spätestens 2021 eröffnende, zentrale Amerigo-Vespucci-Platz kennzeichnen den hochverdichteten citynahen Ge-



Großflächige senkrechte Glasfassaden sorgen für Transparenz innerhalb des Hauses und nach außen.

© EDGE / BEHNISCH ARCHITECTEN

„Es soll ein lebendiges Quartier werden“

Hamburgs Oberbaudirektor Franz-Josef Höing über die Hafencity, den Wohnungsbau und das neue Elbbrückenquartier



Hamburgs Oberbaudirektor Franz-Josef Höing: „Die modernen neuen Arbeitsplätze für Hamburg haben viel zu wenig im Fokus gestanden.“

Was hält Hamburgs oberster Stadtbild-Verantwortlicher von der künftigen Vattenfall-Zentrale, dem neuen EDGE ElbSide-Gebäude im Elbbrückenquartier?

Na, ich bin ja zum Glück nicht allein, sondern mit vielen verantwortlich fürs Stadtbild. Hamburg und die Hafencity brauchen vor allem mutige Bauherren und mutige Nutzer, die was wollen. Und in diesem Fall haben wir das mit EDGE und Vattenfall. Der Entwurf der Behnisch Architekten, Stuttgart, ist auch deshalb ausgewählt worden, weil er ungewöhnlich ist und eine Antwort auf die Frage gibt, wie wir in zehn oder 20 Jahren arbeiten wollen – wie ein Bürogebäude der Zukunft beschaffen sein sollte und die Arbeitsplätze der Zukunft aussehen. Ich freue mich total über dieses Haus.

Warum?

Man bricht im EDGE ElbSide mit gängigen Konventionen der Vorstellungen von Arbeitsplatzqualitäten und Grundrisskonstellationen. Das Haus öffnet sich zum Stadtteil und hat fünf Schauseiten mit dem Dach, das für Aufenthaltsqualitäten immer wichtiger wird. Es wird Gärten dort geben und man hat einen spektakulären Blick auf die Hafencity und die Stadtsilhouette von Hamburg. Das ist ein toller Standort, der jetzt auch mit einer interessanten Architektur eine gewisse Eigenständigkeit bekommt – ohne dass es sich von der Nachbarschaft abgrenzt. Und es wird sich durch die offene Erdgeschossnutzung gut in das Ensemble am künftigen Amerigo-Vespucci-Platz einfügen.

Was unterscheidet dieses komprimierte Workshopverfahren von klassischen mehrmonatigen Ausschreibungen?

Wir sind vom üblichen Verfahren abgewichen, weil Vattenfall eine Weile brauchte, sich für den Standort Hafencity zu

entscheiden. Und nun möchte der Nutzer, dass es zügig umgesetzt wird. Deswegen haben wir die vier eingeladenen Büros gebeten, nur eine Woche lang an ihren Skizzen und Entwürfen hier vor Ort mit den Vorgaben der Ausschreibung zu arbeiten. Dann sind sie in ihre Büros zurückgekehrt und haben ihre nicht ganz fertigen Entwürfe nur wenige Wochen später präsentiert. Es ging uns und der Jury um das Prinzip, schnell eine erste architektonische Antwort zu bekommen, die das Konzept erkennen lässt, aber nicht bis in die Details zum damaligen Zeitpunkt ausgearbeitet war. Das Konzept ist jetzt in den vergangenen Wochen auf Herz und Nieren geprüft worden.

Wie beeinflussen oder steuern sie als Oberbaudirektor diesen Prozess mit? Wo finden wir Sie wieder im EDGE ElbSide?

Man muss bescheiden bleiben. Natürlich entscheide ich mit, wie das Verfahren mit welchem Konzept aussieht und welche Büros machen das dann und wem traut man diese Aufgabe für dieses Haus auch zu. Ich nehme auch an Beratungs- und Präsentations-Zwischenrunden teil und bestimme mit, wer in der jeweiligen Jury sitzen wird. Es gibt da ganz viele Zutaten, um am Ende zum richtigen Resultat zu kommen. Dazu

Was muss man sich darunter vorstellen?

Praktische Dinge: Wie ist im Inneren jeder Quadratmeter wirklich belichtet? Wie funk-

tioniert die Technik für die Dachgärten? Ist es unter Wärme- und Kälteaspekten eine außen oder innen liegende Fassade und so weiter. Alle wichtigen Aspekte sind so beleuchtet worden, dass man jetzt sicher sein kann, dass es ein baubares Haus ist.

Wie beeinflusst die Firmphilosophie und es braucht einen Architekten, der es schafft, diese ganzen Ansprüche auch in einen entsprechenden Entwurf münden zu lassen.

Ich bin ein Anhänger der offenen zur Stadt hin transparenten Erdgeschosslagen.

Welche Bedeutung hat dieses Vattenfall-Gebäude für Sie in den Ensembles vom Elbbrückenquartier mit dem alles überragenden Elbtower in der Nachbarschaft? Das Haus steht an einer wichtigen Scharnierstelle am Ame-

rico-Vespucci-Platz und wird dessen Einfassung stark mitprägen. Ich möchte ungern in der östlichen Hafencity ein Ranking machen, wie wichtig welche Höhe von welchem Gebäude sein wird. Jeder Baustein muss im Elbbrückenquartier dazu führen, dass es ein lebendiges Quartier wird. Und dafür hat es mal bis hierhin seine Rolle gut erfüllt. Ich bin Anhänger dieser offenen zur Stadt hin transparenten Erdgeschosslagen. Das klingt erst einmal banal. Aber später wird wichtig, wie nahbar oder unnahbar so ein Gebäude mit Büronutzung und öffentlichen Erdgeschossflächen sein wird.

Wie beeinflusst die Firmphilosophie und es braucht einen Architekten, der es schafft, diese ganzen Ansprüche auch in einen entsprechenden Entwurf münden zu lassen.

Kann ich die Räume betreten oder sind die Räume nur am künftigen Mieter und dessen Nutzungen ausgerichtet? Und da macht das EDGE ElbSide vieles richtig. Viele sehen in dem Elbbrü-

ckenquartier vorwiegend ein Büroviertel, das tagsüber lebendig und abends ausgestorben sein könnte. Wird es eine City-Nord von 2023? Nein. Wenn man den Radius um das EDGE ElbSide etwas größer schlägt, sieht man, dass dort richtig Volumen entsteht und viele Wohnungen gebaut werden. Sicher ist es richtig, dass es auch auf Grund von Schallbelastung ab einer bestimmten Linie Richtung Elbbrücken keinen Wohnungsbau mehr geben kann, und direkt an S- und U-Bahn eine hohe Arbeitsplatzdichte geben wird. Aber das Elbbrückenquartier ist weit davon entfernt, ein monostrukturierter Büro- und Arbeitsbereich zu sein.

Wie soll denn das Lebendige eines Stadtteils gefördert werden?

Ob ein Stadtteil lebendig ist, hängt nicht immer ausschließlich vom Wohnungsbau ab. Wichtig sind mir die Erdgeschosszonen, in denen unterschiedlichste Nutzungen möglich sind. Die Wohnungsbaubebauungen in Hamburg sind richtig für diese Stadt. Doch zugleich haben die modernen neuen Arbeitsplätze für Hamburg zu wenig im Fokus gestanden. Und wenn ein Stadtteil dafür die Begabung hat, dann die Hafencity mit dem Elbbrückenquartier, weil er auch einfach perfekt erschlossen ist.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe

Kai Hollmann

ist mit Prof. Norbert Aust (u.a. „Schmidts Tivoli“) und der Familie der Brüder Braun („Miniatur Wunderland“) Gesellschafter des neuen Pierdrei Hotels in der Hafencity. Der 69-Jährige eröffnete 2003 das erste 25hours-Hotel in Hamburg-Bahrenfeld und ist inzwischen mit seiner Fortune Hotels Service GmbH an 20 Häusern verschiedener Hotelmarken wie 25hours, Gastwerk und The George oder dem Hostel Superbude beteiligt.

Mitten in der Hafencity...

...finden Sie Ihre Betriebsärzte für die gesetzeskonforme Betreuung Ihrer Firma, Ihres Betriebes, Ihrer Niederlassung, Ihres Ladens, Ihres Restaurants, usw.

Wir beraten, untersuchen, bescheinigen und unterstützen bei der Erfüllung aller gesetzlichen Arbeitsschutzvorschriften wie zum Beispiel Gefährdungsbeurteilung.

Unsere Spezialitäten:

- Reedereien und Hafenbetriebe aller Arten
- Büroarbeitsplätze
- Vorbereitung von Auslandsdienstreisen einschließlich sämtlicher Impfungen

Wir führen auch eine **internistische Hausarztpraxis** (Privat und alle Kassen)

Ihre Fachärzte für Arbeitsmedizin
Dr. med. Clara C. Schlaich, MPH & Dr. med. Karl P. Faesecke
in der Shanghaiallee 15 – 17, 204517 Hamburg
Anmeldung unter 040 33 48 42 12 oder bei „schlaichpartner.de“



5 FRAGEN AN...

STEFAN RAPPOLD

über den Sieger-Entwurf, Kommunikation und Arbeitsplätze der Zukunft

1 Der Siegerentwurf ihres Büros hat als zentrale Botschaft, dass sich die Arbeitsplätze der Mitarbeiter komplett neu aufstellen. Kein Atrium im Innern mehr, um das alle herumlaufen müssen, sondern flexible Arbeitsplätze, die die Kommunikation unterstützen sollen. Das EDGE ElbSide soll sich durch gläserne vertikale Fronten zur Stadt hin öffnen. Was ist damit gemeint?

Wenn man heute Atrium-ähnliche Strukturen in einem Gebäude hat, laufen alle im Kreis herum. Wir planen es andersherum. Wir wollen es in der Mitte einer Fläche aufstellen und dann nach außen gehen – wie ein Organismus. Das zieht nach sich, dass ich dann Einschnitte von außen brauche wie unsere großzügigen vertikalen Glasfassaden, die die Räume anders belichten und sich so zugleich zur Stadt zu zeigen. Wir haben den klassischen Block-run – Büro, Flur, Büro – auf den Kopf gestellt.

2 Wie kann ich denn diese neuen Arbeitsplätze und neuen Kommunikationsformen von außen wahrnehmen?

Unter diesem Aspekt haben wir drei Elemente im Gebäude: Das sind erstens die Erdgeschossflächen, die eine große Transparenz haben werden. Zweitens präsentieren wir im oberen Bereich im sogenannten Block-run und im Hochhaus zwei unterschiedliche Fassadentypen: die Büro- und Arbeitsfassade in rot und die gläsernen Fassaden. Und die transparenten Fassaden sind zugleich drittens die kommunikativen Bereiche mit den Gärten, die sich nach außen, zur Stadt hin zeigen.

3 Haben Sie schon einen Namen für diese Konzeption?

Momentan sind das für uns die Wintergärten. Das ist ein Zwischenklima zwischen Innen und Außen und verbindet auch das Hochhaus mit dem Block-run.

4 Was geben Sie als Behnisch Architekten dem Nutzer Vattenfall und der HafenCity?

Der Nutzer des Gebäudes öffnet sich dem Stadtraum und macht seine Arbeit transparent. Er schottet sich nicht der Stadt gegenüber ab, sondern will mittendrin sein und definiert sich als Teil des öffentlichen aktiven Lebens. Dafür nutzen wir die mehrgeschossigen Schaufenster, in denen sich das Unternehmen und seine Mitarbeiter nach Außen präsentieren.

5 Was sagen Sie, wenn man Ihren Entwurf als modernen Kasten bezeichnet?

Formal ist unser Entwurf natürlich schon ein Kasten, weil es einen geordneten Grundriss und ein großes Volumen hat. Aber in der Ausformulierung dessen ist er sehr differenziert gestaltet. Das Gebäude ist auch nicht monoton, sondern außen und innen sind interaktiv miteinander. So entsteht modernes Büroleben.

Das Gespräch führte Wolfgang Timpe

Stefan Rappold ist Partner von Behnisch Architekten, Stuttgart, und absolvierte eine Tischlerlehre bevor er 1995 sein Diplom in Architektur an der Uni Stuttgart erwarb.

schäfts- und Wohnstandort für etwa 11.000 Arbeitsplätze und rund 1.400 Wohnungen. Der städtebauliche Entwurf des Quartiers stammt von Hosoya Schaefer Architects, die Freiräume wurden vom Atelier Loidl gestaltet. Die Inbetriebnahme der U-Bahnhaltestelle an den Elbbrücken erfolgte schon im Dezember 2018. Im Dezember 2019 wird auch die neue S-Bahnstation (S3, S31) in Betrieb genommen. Zahlreiche Projekte befinden sich bereits im Bau oder sind anhand gegeben. Sie geben die urbane Intensität des Standorts vor, indem sie Platz für fortschrittliche neue Arbeits-

welten und hohe Innovationskraft bieten. Für Prof. Jürgen Bruns-Berentel, Vorsitzender der geschäftsführung der HafenCity Hamburg GmbH, waren die ungewöhnlich konkreten zukunftsweisenden Ausschreibungen wichtig. „EDGE ElbSide mit seinem experimentellen, technologisch anspruchsvollen und innovativen Gebäudekonzept sowie dem Nutzer Vattenfall passt hervorragend in das Quartier Elbbrücken und wird dessen Innovationskraft sehr gut repräsentieren. Behnisch Architekten haben es geschafft, mit ihrem Architektorentwurf das Nutzungskonzept städtebau-

lich überzeugend in Szene zu setzen und dem Bürogebäude einen markanten Charakter zu geben, der den technischen Ausdruck neuer Arbeitswelten betont.“ Oberbaudirektor Höing betonte bei der Präsentation, dass man das Quartier Elbbrücken trotz der vielen Arbeitsplätze als Wohnstadtteil nicht unterschätzen solle (siehe Interview S. 5). Das würde keine monokulturelle Büroquartier. „Die Wohnungsbaudebatten in Hamburg sind richtig für diese Stadt. Doch zugleich haben die modernen neuen Arbeitsplätze für Hamburg zu wenig im Fokus gestanden.“ Wolfgang Timpe



Der Sieger-Entwurf der Behnisch Architekten fürs EDGE ElbSide und die Vattenfall-Zentrale überzeugte durch neue Bürokommunikation und Öffnung zum Stadtraum hin. © EDGE / BEHNISCH ARCHITECTEN

Neue Perspektiven für spröde Orte

Präsentation von drei Entwürfen zum südlichen Stadteingang an den Elbbrücken

Oberbaudirektor Franz-Josef Höing will die Freude und den Stolz über die drei extrem unterschiedlichen Ergebnisse der Visionen von drei Planungsteams zu einem neuen Stadteingang an den Elbbrücken nicht verstecken. Die Zeiten, wo man „schöne Begriffe suchte, um das Elend zu verstecken“, sind für ihn zum Glück vorbei, denn für den Oberbaudirektor ist der Stadteingang Elbbrücken heute ein „Torso von Versatzstücken von 100 Jahren Stadtentwicklung“. Der Raum habe „kein Drehbuch“, ohne Verkehrsschilder würde „man nicht in die Stadt finden“, lacht er. Der Stadtraum ist total eingekastelt und könne so keine Lebendigkeit und auch keine Lebensqualität entwickeln.

Dem Raum mit neuen Nutzungen ein neues Gesicht geben

Anfang 2019 hatte Hamburg ein städtebauliches Testplanungsverfahren auf den Weg gebracht. Drei renommierte Planungsteams – gmp / WES, E2A / Hager und COBE – haben ihre Ideen und Visionen für den südlichen Stadteingang Hamburg entwickelt. Im weiteren Verlauf des Verfahrens können Elemente der drei verschiedenen Entwürfe flexibel

miteinander kombiniert und in einem Leitkonzept für die nachfolgenden Planungen zusammengeführt werden. Der an das Verfahren anknüpfende Beteiligungsprozess soll wiederum für die Leitplanung berücksichtigt werden.

Für Dr. Dorothee Stapelfeld, Senatorin für Stadtplanung und Wohnen (SPD), muss ein komplett neues Nutzungskonzept, ein neuer Mix, her: „Die Elbbrücken und die Billhorer Brückenstraße bilden den südlichen Eingang zur Hamburger Innenstadt. Sie stellen die Verbindung zur Veddel, nach Rothenburgsort und zur HafenCity her. Dieser Stadtraum wird heute meist als „Transitraum“ wahrgenommen, der mit den Elbbrücken und den großen Blickbeziehungen auf Elbe und Innenstadt den Stadteingang prägt. Diese Qualitäten wollen wir stärken. Mit den neuen Nutzungen und Freiräumen am Wasser wollen wir dem Raum ein neues Gesicht geben. Mit dem Testplanungsverfahren zum Stadteingang Elbbrücken haben wir erstmals eine umfassende Perspektive für diesen Bereich entwickelt. Hier sehen wir große Potenziale.“

Und wie Oberbaudirektor Franz-Josef Höing findet der Vorsitzende der Billebogen

Entwicklungsgesellschaft mBH & Co. KG (BBEG), Prof. Jürgen Bruns-Berentel, das große Ganze, einen gesundheitlichen Blick auf diesen wild gewachsenen Stadteingang mit seinen ausladenden Autobahnöhren besonders wichtig.

Gesundheitlicher Blick auf diesen wild gewachsenen Stadteingang

„Mit dem Testplanungsverfahren für den Stadteingang Elbbrücken und dem wettbewerblichen Dialog für den neuen Stadtteil Grasbrook entsteht erstmals eine Gesamtperspektive auf den Stadt- und Landschaftsraum von der Nordelbe bis zum Billebecken. In der Offenheit und Anschlussfähigkeit der Entwürfe aus dem Testplanungsverfahren liegt – neben der inspirierenden Qualität einzelner Ideen – die herausragende Qualität dieses Verfahrens. Der Billebogen als Kernareal des Planungsgebiets für den Stadteingang Elbbrücken wird von den Entwürfen und der Diskussion erheblich profitieren.“ Wolfgang Timpe

Info: Am 16. November findet eine Stadtwerkstatt mit Ausstellung sowie Online-Beteiligung und Diskussionsforen statt. www.grasbrook.de



Neue Blicke am Stadteingang I: Blick auf den Billhafen mit der veranstaltungshalle Elbdome und zugehörigem Turm. © COBE ARCHITECTEN



Neue Blicke am Stadteingang II: Blick über den Billhafen auf den Elbdome auf der Westfläche des heutigen Autobahnklebblatts mit dem Elbtower zur Rechten. © ESA ARCHITECTEN MIT HAGER PARTNER AG



Aus dem Wahlprogramm der SPD, 1972: „Die Regierung hat im letzten Jahr rd. 3,5 Milliarden DM für die Förderung von rd. 180.000 Ein- und Zweifamilienhäuser und rd. 70.000 Eigentumswohnungen aufgewendet.“ – Wohnungsbaupolitik in der HafenCity heute sieht anders aus. JÖRG MUNZINGER

FOR RENT ONLY

Von Jörg Munzinger

In der aktuellen Hamburger Wohnungsbau politik scheint das Streben nach Wohneigentum mittlerweile etwas Verwerfliches zu sein. Gestaltet wird die aktuelle Politik von Parteien, die sich ein Volk von Mietern wünschen und die ihren Bürgern vorenthalten, Vermögen durch Immobilien aufzubauen, und sogar Recht und Schutz von Eigentum in Frage stellen. Mit Enteignungsdebatten und Mietendeckel greift die aktuelle Politik auf Mittel einer Wohnungszwangswirtschaft zurück, die rechte und linke Diktaturen im letzten Jahrhundert erfolglos probiert haben. Wie wäre mal ein Lösungsansatz zum aktuellen Wohn- und Rententhema, wieder einer breiten Masse von Bürgern Wohneigentum zu ermöglichen?

Beispiel kostet das Wohnen am Baakenhafen 13,50 Euro pro Quadratmeter im Monat. Für eine 4-köpfige Familie beträgt dann die Miete knapp 20.000 Euro im Jahr. Für eine langfristige Vermögensbildung dürfte dann nicht mehr viel zur Verfügung stehen. Ob sich die Mieter in den Genossenschaften als Eigentümer fühlen, ist fraglich. Sie profitieren nicht von der Wertsteigerung oder Tilgung der Immobilie. Im Alter bleibt nur der Umzug in eine kleinere Genossenschaftswohnung, ohne dass Rücklagen zur Altersversorgung aus Immobilienvermögen gebildet werden konnten.

Der Anteil von Wohneigentümern liegt in Hamburg bei niedrigen 20 Prozent. In der östlichen HafenCity werden es wahrscheinlich nicht mehr als 10 Prozent werden. Der Mittelschicht bleibt damit der Erwerb von Wohneigentum in der HafenCity weitgehend verwehrt. Subventionen und Förderungen konzentrieren sich ausschließlich auf Mietwohnungsbau, in der östlichen HafenCity sogar mit einem geförderten Anteil an Mietwohnungen von bis zu 40 Prozent.

Für Ärmere den Zugang zum Wohneigentum über Mietkauf-Modelle ermöglichen

Die Preise für Eigentumswohnungen sind hoch, das Angebot gering. Für eine Familie mit Kindern ist dies meist unerschwinglich. Ihr bleibt oft nur die Option einer Mietwohnung. In einer Baugenossenschaft zum

Es gibt auch andere Modelle, Wohnungsprobleme zu lösen. In Singapur, einer der teuersten Städte der Welt, beträgt der Anteil der Wohnungseigentümer 90 Prozent. Obwohl der Stadtstaat wie ein Unternehmen geführt wird und sich alles dem wirtschaftlichen Erfolg unterzuordnen hat, wird dort eine fast sozialistische Wohnungspolitik betrieben. Ziel ist es, jedem Bürger Wohneigentum zu ermöglichen. Auch den Ärmern der Gesellschaft wird der Zugang zum Wohneigentum über Mietkaufmodelle ermöglicht. Die Idee dahinter stammt schon vom Gründer des Stadtstaates: Wer mit seiner Familie in seiner eigenen Wohnung wohnt, hat ein Gut zu verlieren, um das er kämpfen wird. Wohnungseigentümer kümmern sich nicht nur besser um ihre eigenen vier Wände, sondern gehen auch sorgfältiger mit dem gemeinschaftlichen Umfeld um. Nebenbei sind sie auch weniger empfänglich für radikale Ideen, denn sie wollen ihren Besitz nicht gefährden. Da sind einige Wahrheiten dabei, die sich sicher auch auf Hamburg übertragen lassen.



JÖRG MUNZINGER schreibt in seiner Kolumne „#urnhafencity“ über seine Eindrücke und Beobachtungen in der HafenCity. Seine Leidenschaft sind Immobilien, Architektur und Städtebau. Er wohnt in der HafenCity.

AM KAISERKAI 19 · 20457 HAMBURG

WWW.BOOTSHAUS-HAFENCITY.DE

Save the Date!

NOVEMBER 2019

SEIT 2012

BOOTSHAUS
GRILL UND BAR
HAFENCITY

Probleme? Ich helfe Ihnen gern

Bartram* & Niebuhr
– Rechtsanwaltskanzlei –
gleich „nebenan“
Rechtsanwalt Rasmus Niebuhr

ABC-Str. 1, 20354 Hamburg
Tel.: 040-33 74 39, Fax. 040-32 48 70
E-Mail: kanzlei@avkaat.de

Viele Jahre Erfahrung speziell in Miete und Wohnungseigentum

*verstorben am 19.07.2014



Neun Teams spielten beim 7. Hafencity Betriebsfußballturnier um den Henkelpott auf dem Bolzplatz im Lohsepark. FOTOS: DIE WOLFGANG TIMPE



Flach spielen, hoch gewinnen

Das 7. Hafencity-Betriebsfußballturnier auf dem Bolzplatz im Lohsepark hat viele Sieger gekürt und Spaß gemacht

Kicken for fun, klar. Und am Ende möchte doch jeder aufs Siebertreppchen, auch klar. Beim 7. Hafencity Betriebsfußballturnier auf dem Bolzplatz im Lohsepark spielten neun Teams um den erstmals von den Gebr. Heinemann gestifteten Wanderpokal, der mächtig an den Champions-League-Henkelpott erinnert – und aus dem die Sieger beidarmig Bier kippen oder Champagner schlürfen können. Darum kämpften mal lässiger, mal etwas ehrgeiziger die Kicker-teams von Greenpeace Energy eG, Kühne & Nagel, Kaisers, Thinformatics, Surfkitchen I & Surfkitchen 2, das All-Star-Team von Prime Time Fitness, Bootshaus-Hafencity und Hafencity Zeitung sowie der Hafencity Hamburg GmbH und Gebr. Heinemann SE & Co. KG – als Vorjahressieger dieses Mal auch Ausrichter des Wettbewerbs.

Und wer kam bei Heinemann ins Team? „Die mit den meisten Krankheitstagen“, lacht Fricke. Nach 16 Partien über je acht Minuten mit je 1 Torwart und vier Feldspieler*innen in zwei Gruppen standen die Halbfinalisten fest: Gebr. Hei-

nemann gegen Surfkitchen I und Kaiser's gegen das All-Star-Team.

Am Ende belegten die tapferen Surfkitchen 1-Ballartisten den 4. Siegerplatz, während das All-Star-Team den Bronze-

Platz abräumte. Das spannende Finale zwischen Gebr. Heinemann und Kaiser's endete nach acht Minuten leistungsgerecht 0:0 und so kam es wie im Profikickerleben zum Elfmeter-, auf dem Kleinfeld zum Siebenmeterschießen. Am Ende musste

sich Kaiser's dem gleichmäßig gut besetzten und coolen Heinemann-Team mit den beiden Jungs von Turniermanager Jan Fricke 3:2 nach Siebenmeterschießen geschlagen geben. Immerhin konnte Kaiser's die goldene Magnumflasche

Champagner absahnen, die eigentlich für den Sieger gedacht war. Turnierchef Fricke, der kommendes Jahr unbedingt wieder selbst auf den Platz will: „Die habt ihr euch verdient und wir haben bei Heinemann ja genug davon“, frozelte er und Zuschauer und Mannschaften klatschten begeistert Beifall.

Ach ja, es gab keine Verletzten und alle hatten Spaß. Bis zum nächsten Jahr, wo es schon sicher ist: Der Wanderpokal wird weitergereicht – hoffentlich nicht an den Titelverteidiger Gebr. Heinemann. „Das wäre furchtbar“, grient Fricke, „dann müsste ich meinen Chefs ja schon wieder Geld für einen neuen Pokal aus den Rippen leiern.“ Denn wer dreimal hintereinander gewinnt, darf wie in der Champion League den Pott behalten, und muss einen neuen stiften. *Wolfgang Timpe*

Als Kaiser's Superstürmer Ionuts Apopi im Auftaktmatch gegen Greenpeace Energy den ersten Treffer des Turniers mit seiner unnachahmlichen Klebe zur 1.0-Führung versenkt hatte („Mi Piacce“, „Ich freue mich“), atmete Cheforganisator Jan Fricke von Gebr. Heinemann auf. „Jetzt kann ich nichts mehr tun“, seufzte er erleichtert, „die müssen einfach nur noch flach spielen und hoch gewinnen.“



Kaiser's Sturmtank Ionuts Apopi versenkt mit linker Klebe den 1. Endspielsebenmeter im Netz der Heinemann. FOTOS: WOLFGANG TIMPE



Gewinner des 7. Turniers & Pokalverteidiger: Gebr. Heinemann.



2. Sieger mit Schampus-Magnum-Trophäe: Kaiser's.



3. Sieger: All Stars Prime Time Fitness & Bootshaus-Hafencity.



Schüsse aus jeder Lage: Team Surfkitchen I kam ins Halbfinale.



Team Hafencity Hamburg GmbH



Team Surfkitchen II



Team Thinformatics



Team Kühne & Nagel



Team Greenpeace Energy eG FOTOS: (B) WOLFGANG TIMPE

Info
Als Pokalverteidiger ist das Team Gebr. Heinemann erneut Ausrichter im kommenden Jahr. Das 8. Hafencity Betriebsfußballturnier in 2020, soll wieder im Lohsepark stattfinden. Alle Fragen zum Spielmodus und wer, warum, teilnehmen darf beantwortet der Cheforganisator Jan Fricke. J.Fricke@gebr-heinemann



Kontrollcheck durch Trainerin Sarah bei Lara: „In regelmäßigen Personal Trainings werden Ziele und Erfolge festgehalten und der Trainingsplan neu angepasst.“

Tschüss Schweinehund!

Bei Prime Time Fitness motivieren sich Hafencity-Bewohner gegenseitig

Es gibt unterschiedliche Gründe mit Sport anzufangen. Die Eröffnung von Prime Time Fitness Hamburg vor zwei Jahren und starke Präsenz im Stadtteil haben die schon den einen oder anderen Bewohner motiviert endlich etwas für sich zu tun. Jeder weiß

ja eigentlich, dass Sport und Bewegung gesund sind – eigentlich. Doch leider weiß der innere Schweinehund auch eine Menge darüber. Er kennt halt für unsere Bequemlichkeit die besten Ausreden, um gar nicht erst anzufangen. Prime-Time-Geschäftsführer Nils Kuprat

ist stolz darauf, dass es in der Hafencity eine großartige Gemeinschaft gibt: „Viele, die sich angemeldet haben, besuchen unseren Sportsclub regelmäßig. Nur wenige kneifen.“ Trainingsleiterin Sarah Schrader und ihr Team sind den Sportlern immer auf den Fer-

sen. Mindestens alle acht Wochen werden die Mitglieder zu einem Personal Training eingeladen, in dem die Ziele und Erfolge festgehalten und der Trainingsplan neu angepasst wird.

„Und besonders motiviert dann die Hafencity-Nachbarschaft: „Wenn wir mal nicht regelmäßig kommen, dann fragen uns die anderen Mitglieder schon, wo wir bleiben“, lacht Karen. Also, wer den Schweinehund erst gar nicht füttern will, kann sich mit Nachbarschaftspflege und individuell getaktetem Sport Gutes tun. Einfach mal ausprobieren und nicht auf den Schweinehund kommen.“

„Das professionelle Coaching bei Prime Time hat für mich alles verändert. Nach der Knie-OP und der Krankengymnastik hat das Trainerteam mit mir weitere gezielte Übungen zur Stabilisation und Beweglichkeit des Knies gemacht. Inzwischen trainiere ich hauptsächlich meine Ausdauer und strebe nächsten Sommer den Halbmarathon an“, erzählt Uwe stolz. Die Hafencity-Bewohner

sind nicht nur durchtrainierte Sportler. Vielmehr trainieren hier 79-jährige Senioren, um im Alter fit zu bleiben, gemeinsam mit Studentinnen wie der 26-jährige Angelika Siebel, die sich für Silvester in New York ein bestimmtes Kleid zurechtgelegt hat. Sie alle zusammen profitieren von einem besseren Körpergefühl und einem gesünderen Lebensstil. Sarah freut sich: „Für viele Mitglieder, die früher gar keinen Sport gemacht haben, ist ausgewogene Ernährung, ausreichende Stressbewältigung und regelmäßiges Training eine richtige Selbstverständlichkeit in ihrem Leben geworden. Einige haben

inzwischen auch zuhause einen kleinen Sportbereich eingerichtet und Bewegung fest in ihren Alltag integriert.“

Besonders schön ist es für das Trainerteam, wenn Erfolge gefeiert werden können. Aus einer ursprünglich spaßigen Wette mit Kolleginnen machte ein Prime-Time-Mitglied doch ernst. Innerhalb von wenigen Monaten wurde gelernt, richtige Klimmzüge zu machen und inzwischen wird auch eine beachtliche Anzahl der Übungen geschafft.

Es gibt unterschiedliche Gründe, mit dem Sport weiterzumachen. Wenn man mit klaren Zielen zu den Trainern kommt, können sie sehr gezielt



Trainerin Sarah Schrader

bei der Umsetzung helfen – sei es bei Schmerzen und Unbeweglichkeit, oder um das Gewicht zu reduzieren, Fitness zu verbessern oder Muskeln oder Kondition aufzubauen. „Die direkten Auswirkungen fühlt man meist schon nach kurzer Zeit, nach zwölf Wochen sieht man die ersten Ergebnisse und hat neue Routinen entwickelt“, erklärt Nils den Weg von der Überwindung des Schweine-

hunds hin zum Erfolg. „Durch unsere regelmäßigen Körpermessungen und dem Pulssystem „myzone“ motivieren nicht nur wir Trainer die Sportler – inzwischen motiviert sich die Hafencity-Gemeinschaft gegenseitig.“ sagt Fitnessexpertin Sarah, „indem sie ihre Erfolge und Daten vergleichen. Eine wunderbare Dynamik, bei der keiner mitmachen muss, aber jeder gerne kann.“

So auch Karen und Thomas Degen. Das Ehepaar ist meist viermal in der Woche im Fitness-Studio zu sehen. Mit der beginnenden Osteoporose begann Karens Sportkarriere, denn die behandelnde Ärztin hat ihr eindeutig zum präventiven Muskelaufbau geraten. Thomas hatte seit der Schule keinen Sport mehr getrieben – heute fehlt ihm etwas, wenn er den Sport vernachlässigt. „Anstatt beim Chips-Essen auf dem Sofa außer Atem zu kommen, merken wir, wie gut uns die regelmäßige Bewegung tut und der Erfolg uns gemeinsam antreibt“, sind sich beide einig.

Und besonders motiviert dann die Hafencity-Nachbarschaft: „Wenn wir mal nicht regelmäßig kommen, dann fragen uns die anderen Mitglieder schon, wo wir bleiben“, lacht Karen. Also, wer den Schweinehund erst gar nicht füttern will, kann sich mit Nachbarschaftspflege und individuell getaktetem Sport Gutes tun. Einfach mal ausprobieren und nicht auf den Schweinehund kommen.“

Melanie Wagner primetime-fitness.de/fitnessstudio-hamburg/

Vorfahrt für Anwohner Gastkommentar von Wolfgang Weisbrod-Weber

Nach der Veröffentlichung des Entwurfs des veränderten Bebauungsplans Hafencity 10 vom 4. September 2019 äußert sich Wolfgang Weisbrod-Weber vom Netzwerk Hafencity e.V. über hochgesetzte Emissionswerte, damit gebaut und gefahren werden kann. Ein Gastkommentar des Verkehrs-AG-Vorsitzenden im Netzwerk Hafencity:



Der Entwurf für den Bebauungsplan Hafencity 10, also für das Gebiet zwischen Shanghaiallee und Bahntrasse sowie zwischen Ericusgraben und Baakenhafen, spiegelt eine autozentrierte Stadtplanung wieder, die einfach nicht mehr auf der Höhe der Zeit ist. Wie der Entwurf feststellt, werden in Teilen des Planungsgebiets die Grenzwerte für den maximal zumutbaren Lärm aus Verkehr überschritten.

Um die Folgen dieses eigentlich nicht zumutbaren Lärms abzumildern, sieht der Bebauungsplan vor, den Anwohnern Schallschutzmaßnahmen aufzuerlegen. Das mag zwar rechtmäßig sein, stellt aber das Verursacherprinzip auf den Kopf: Nicht der Verursacher, in diesem Fall der Kfz-Verkehr, sondern die Leidtragenden werden verpflichtet, für Abhilfe zu sorgen. Und diese Abhilfe wirkt auch nur in geschlossenen Räumen. Das Alltagsleben von Kindern wie von Erwachsenen spielt sich aber auch im Freien, in den Straßen und Parks, auf den Balkonen und Spielplätzen ab – und dort nutzen auch die Schallschutzmaßnahmen an den Wohnungen nichts.

Aus dem Entwurf geht auch hervor, dass der Grenzwert für Stickoxid nicht eingehalten wird. Und auch hier ist der Autoverkehr der

Hauptverursacher. Die Einführung von Minderungsmaßnahmen wird aber in diesem Fall erst gar nicht für erforderlich gehalten, da der Grenzwert nur „geringfügig“ überschritten werde. Eine geringfügige Gesundheitsgefährdung für die Anwohner ist demnach durchaus tolerierbar, eine auch nur geringfügige Reduzierung des Autoverkehrs aber anscheinend nicht. Nicht nur im Hinblick auf die Belastung des Quartiers selbst, sondern auch im Hinblick auf den Klimaschutz für Hamburg als Gesamtstadt muss eine solche Stadt- und Verkehrsplanung jetzt korrigiert werden und in einen Bebauungsplan münden, in dem es in erster Linie um die Menschen geht. Tempo 30 in der Hafencity wäre dafür ein guter Anfang und der Rückbau der unnötigen vierspurigen Straßen, so wie andersorts in Hamburg, sicher noch nicht das Ende.“

WOLFGANG WEISBROD-WEBER wohnt in der Hafencity und ist im Vorstand des Vereins Netzwerk Hafencity e.V.



Das Kaisers direkt an der Promenade bei der Elbphilharmonie mit dem unvergesslichen Elbblick. Reservieren Sie unser 3-Gang Weihnachtsmenü für 29,90 € Maronensuppe/Geräucherte Entenbrust/Sherryglace ***** Krosse Gänsekeule/Blaukraut/Kartoffelgratin/Jus ***** Gebratenes Lachsfilet/Zucchini-Tomaten-Gemüse/Petersilienkartoffeln ***** Schoko-Malheur-Küchlein mit Blauschimmel Schokokern/Tonkabohnensauce/Salzkaramelle/SIE MÖCHTEN DAS KAISERS EXKLUSIV MIETEN? RUFEN SIE UNS AN! Tel.: 040-36091790 Kaisers – Am Kaiserkai 23 20457 Hamburg www.kaisers-hamburg.de



Eure Weihnachtsfeier bei uns direkt an der Elbe mit dem schönsten Blick der Stadt: Surfkitchen's Weihnachtsmenü für 25 € p. P. Gebäckter Ziegenkäse mit Lavendelhonig auf Wintertraube mit Mandeln und Nüssen Entenkeule mit Rotziti und Kartoffelknödeln Zimt-Panna-Cotta mit Pflaumenragout Pizza und Burger „satt“ für 18 € p. P. Oder mietet den kompletten Laden als geschlossene Gesellschaft: Meldet euch gern bei Anni unter: eventssurfkitchen@gmail.com www.surfkitchen.de



BIOTECHNOLOGISCHE REINIGUNG IST MEHR ALS EIN TREND.



Seitz GmbH
Auf dem Königslande 29
22041 Hamburg
Tel.: 040 689 43 10
Fax: 040 299 76 18
Mail: info@seitzgmbh.com
Web: seitzgmbh.com



Tobias Müller, Partner bei der Kanzlei Möhrle Happ Luther, litt unter Rückenschmerzen, die sich verbessert haben. Im Sommer hat er erfolgreich die Cyclastics mitgemacht.



Angelika Siebel hat trotz Skoliose an Silvester in New York ein rückenfreies Kleid tragen können, da die Erkrankung sich durchs Personal Training enorm verbessert hat.



Panayot Panayotov liebt sein Vorher-Nachher-Bild über alles. Hält es für ihn doch eindeutig seine Ausdauer, seinen Ehrgeiz und seine Disziplin beim Training fest.



Martin Lipphardt kann nach einer Verletzung an der Leiste durch das regelmäßige Training im kommenden Frühjahr wieder erfolgreich an einem Marathon teilnehmen.



Leonardo Paredes hat sich von dem Trainerteam zum regelmäßigen Sport motivieren lassen und kann sich heute ein Leben ohne Training gar nicht mehr vorstellen.



Alexander Ulbrich hat mit dem Zwölf-Wochen-Programm „Figure it out“ angefangen und ist drangeblieben: Sein Körperfettanteil hat sich inzwischen halbiert.

Eine Frage des Geschmacks!

Die Hafencity-Spezerei lädt ein zu zwei neuen Verkostungs-Terminen

Wein-Seminar für Genießer

Wie findet man den passenden Wein? Ihn zu probieren und zu wissen, schmeckt mir oder eben nicht, ist eine Sache, aber wie kann ich beispielsweise im Restaurant den für mich passenden Wein nur anhand der Namen auf der Karte finden?

An diesem Abend geht es darum Rebsorten und Anbaugebiete kennenzulernen als Antwort auf die Frage: Passt dieser Wein zu mir?

Verkostet werden Weiß- und Rotweine der gängigen Rebsorten: Chardonnay, Sauvignon blanc, Pinot Grigio, Merlot, Shiraz und Malbec. Sie erfahren wie man auf einfachem Weg anhand von Geruch, Farbe und natürlich Geschmack den richtigen Wein zielsicher auswählt. Passende Snacks begleiten die jeweiligen Weine als Ergänzung.

Donnerstag 17. Oktober
Wein-Seminar für Genießer

Das Wein-Seminar richtet sich an jeden, der gern Wein genießt und lernen möchte ihn beispielsweise im Restaurant leichter auswählen zu können. Verkostet werden sowohl Weiß- als auch Rotweine der gängigen Rebsorten mit passenden Snacks.

Kostenbeitrag für diese Veranstaltung: 15 € pro Person
Beginn 19:15 | Dauer: ca. 2 Stunden

Öl, Essig, Crema & Co.

Ebenfalls spannend wird es eine Woche später, wenn Sie die Unterschiede bei Öl, Essig, Crema & Co. an einfachen Rezeptvorschlägen selber ausprobieren und verkosten können. Diese Veranstaltung hat in vergleichbarer Form bereits im Februar stattgefunden und wird auf vielfachen Wunsch wiederholt.

Zu beiden Veranstaltungen gibt es nur eine begrenzte Anzahl an Plätzen wir bitten um verbindliche Anmeldung per eMail an: info@hafencity-spezerei.de

Donnerstag 24. Oktober
Öl, Essig, Crema & Co.

An diesem Abend möchten wir Ihnen Rezeptvorschläge und Kombinationen rund um das Thema Öl & Essig zeigen. Vergleichen Sie Ölsorten miteinander und testen Sie Essigvariationen als herzhaft und süße Gerichte.

Kostenbeitrag für diese Veranstaltung: 5 € pro Person
Beginn 19:15 | Dauer: ca. 2 Stunden

HAFEN SPEZEREI
Überseeboulevard 2
20457 Hamburg
040 - 24184930



Rechtsanwälte
Wirtschaftsprüfer
Steuerberater

- Verlässlich. Verbunden. Seit 1822
- Drei Sparten – ein Standort
- 230 Köpfe in der Hafencity

esche.de

ESCHE SCHÜMANN COMMICHAU
Rechtsanwälte Wirtschaftsprüfer Steuerberater
Partnerschaftsgesellschaft mbB
Am Sandtorkai 44 | 20457 Hamburg
Tel +49 (0)40 36805-0 | esche@esche.de



Vier Grasbrook-Werkstätten haben bis Frühjahr 2019 stattgefunden. Hunderte von Ideen und Forderungen kamen auf den Tisch, vor allem zu Nachbarschaft, Arbeit und Gewerbe, Städtebau und Freiraum sowie Verkehr und Energieversorgung. © THOMAS HAMPEL

Rauer Nachbar

Die Stadtteilplanungen für das neue Quartier Grasbrook gehen in die zweite Runde

Der Kleine Grasbrook ist ein unwirtlicher Ort mit rauem Flair. Auf der inneren Landkarte der meisten Hamburger ist der Stadtteil kaum präsent. Vis-à-vis des Baakenhafensquartiers steht dort noch das Überseezentrum, einst weltgrößter Verteilerschuppen für Stückgutladungen und jetzt verlassen. Weiter südlich am O'Swaldkai lagern Früchte in Kühlhäusern, stehen Autos zum Verladen bereit und die unheimliche, denkmalgeschützte Lagerhalle G, die ehemalige KZ-Außenstelle am Dessauer Ufer, ist Hotspot nur für Fotografen. Der Wind weht ungehindert und trägt den Lärm von den Elbbrücken und den Schiffsentladungen über die Halbinsel.

Diese Gegend soll von 2022 an zum innovativsten Stadtteil Hamburgs werden? Wer bei der 2. Stadtwerkstatt im Hamburger Cruise Center HafenCity im Publikum saß und zuhörte, ahnt: Das kann klappen. Stadtentwicklungssenatorin Dorothee Stapelfeldt, Baudirektor Franz-Josef Höing und Jürgen Bruns-Berentelg, Chef der Hafencity Hamburg GmbH, die das Projekt federführend begleitet, präsentierten bei dem

Termin Ende September die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung und die Aufgaben für die zweite Phase der Stadtteilplanung, den Wettbewerblichen Dialog. „Der Grasbrook ist das wichtigste Projekt der Stadt“, sagte Baudirektor Höing.

„Der Grasbrook ist das wichtigste Projekt der Stadt Hamburg“

Vier Grasbrook-Werkstätten samt einer Online-Befragung hatten zuvor zwischen Herbst 2018 und Frühjahr 2019 stattgefunden. Hunderte von Ideen, Forderungen und Visionen kamen bei den Treffen mit Experten, Akteuren aus der Nachbarschaft und interessierten Bürgern auf den Tisch, vor allem zu den Themen Nachbarschaft, Arbeit und Gewerbe, Städtebau und Freiraum sowie Verkehr und Energieversorgung. Sie sollen in die weiteren Planungen einfließen.

Im künftigen Stadtteil Grasbrook, der Zusatz „Kleiner“ wird gestrichen, sind auf 46 Hektar 3.000 Wohnungen im Hamburger Drittel-Mix für 6.000 Menschen geplant. Zum Vergleich: In der Hafencity sind es 7.500 Wohnungen für 15.000 Bewohner auf 157 Hektar. Das Deutsche Hafenumuseum, Büro- und Gewerbebauten für 16.000 Arbeitsplätze werden dort entstehen, ebenso Sport- und öffentliche

Flächen. Der südliche Teil des Grasbrook, wo unter anderem die Südfrüchte lagern, bleibt Hafengebiet.

Die größten Herausforderungen für die Städtebauer: Das Viertel liegt an Hauptverkehrsstraßen und Hafengebieten. Mit den Büro- und Gewerbebauten könnten die Wohnheiten vom Lärm abgeschirmt werden. Die Lage an der Norderecke erfordert effektiven Hochwasserschutz. Geplant ist ein Warftkonzept wie in der Hafencity. Gleichfalls soll ein eher weicherer Faktor immer mitgedacht werden. „Im Entwurfsprozess ist darauf zu achten, dass Strukturen für sozialen Zusammenhalt und Identitätsgefühle entstehen“, betonte Senatorin Stapelfeldt.

So sahen es auch viele Teilnehmer der Stadtwerkstatt. „Die größte Chance des Grasbrook ist die Nachbarschaft zur Veddel. Ich liebe es, dass es dort so divers ist“, meinte Beate Lange, die mit Mann und ihrer 15 Monate alten Tochter gekommen war und vor Kurzem die Baugemeinschaft „Veddel goes Grasbrook“ mitgegründet hat. Bei der Bürgerbeteiligung kam heraus, wie wichtig die Anbindung des Grasbrook mit Brücken und Tunneln an andere Stadtteile ist, dass behutsam mit bestehenden Gebäuden wie der Lagerhalle G umgegangen werden soll und – fast schon

ein Selbstgänger – die Mobilität ohne Auto gedacht werden muss.

„Es ist darauf zu achten, dass Strukturen für sozialen Zusammenhalt entstehen“ Richtig spannend wird es nun beim jetzt startenden „Wettbewerblichen Dialog“. Zwölf internationale Planungsbüros, je sechs für Städtebau und Freiraum, müssen bis Anfang Dezember Konzepte erstellen. Mit dabei sind unter anderem das Atelier Loidl, das Architekturbüro Herzog & de Meuron, Architekten von Ad-apt. Der Dialog ist konzipiert wie eine Sportmeisterschaft mit K.o.-System und neuen Gruppenbildungen. Eine Jury wählt aus den zwölf Vorschlägen sechs aus, jeweils drei von Städtebauern und drei von Landschaftsarchitekten. Diese sechs Teams arbeiten in Zweiergruppen weiter. Im April kommenden Jahres wird die beste Arbeit gekürt.

Katrin Wienefeld

Info: So geht's weiter: Am 2. Dezember stellen die zwölf Teams ihre Konzepte vor, die Interessierte vom 4. Dezember bis 5. Januar 2020 im Hafencity InfoCenter im Kesselhaus begutachten können.

www.grasbrook.de



Auf dem Grasbrook werden das Deutsche Hafenumuseum, Büro- und Gewerbebauten für 16.000 Arbeitsplätze entstehen, ebenso Sport- und öffentliche Flächen. Der südliche Teil des Grasbrook, wo u.a. die Südfrüchte lagern, bleibt Hafengebiet. © THOMAS HAMPEL



Im künftigen Stadtteil Grasbrook sind auf 46 Hektar 3.000 Wohnungen im Hamburger Drittel-Mix für 6.000 Menschen geplant. Zum Vergleich: In der Hafencity sind es 7.500 Wohnungen für 15.000 Bewohner auf 157 Hektar. © THOMAS HAMPEL

Quartier „Am Lohsepark“ Kostenfreies WLAN

Im Quartier „Am Lohsepark“ gibt es ab sofort kostenfreies WLAN im Netz MobyKlick. In Kooperation mit der Stadt Hamburg kann der Anbieter willy.tel dafür die Masten der öffentlichen Beleuchtung und der Parkleitsysteme nutzen. Die Stadt stellt zudem die Stromanschlüsse zur Verfügung, die es für den Anschluss der Access Points benötigt. Das freie WLAN-Netz MobyKlick wird seit über drei Jahren von willy.tel und wilhelm.tel in Hamburg ausgebaut. Bis zum Ende dieses Jahres sollen alle 63 S-Bahn-Stationen mit MobyKlick ausgestattet sein. Das WLAN-Netz wird für den Nutzer vier Stunden freigeschaltet. Dabei werden Bandbreiten bis zu 1 Gbit/s realisiert, da jeder Access Point an das Glasfasernetz angeschlossen ist, das schnelles Surfen möglich macht. willy.tel hat in Hamburg bereits über 2.000 Kilometer Glasfaserkabel verlegt. GS www.mobyklick.de



Anbieter willy.tel kann öffentliche Beleuchtungsmasten und Parkleitsysteme fürs freie WLAN nutzen. © THOMAS HAMPEL

Polizei-Aktion „In Hamburg schaut man hin“ Lieber mal anrufen!

Mit der Plakatkampagne „In Hamburg schaut man hin“ will die Polizei die Hamburger dazu bringen, bei verdächtigen Situationen nicht wegzuschauen, sondern die Notrufnummer 110 zu wählen. „Ziel ist eine Kultur des Hinsehens und Handelns, in der die Hamburger uns bei verdächtigen Beobachtungen lieber einmal zu viel als einmal zu wenig anrufen“, sagte Polizeipräsident Ralf Martin Meyer. Die Kampagne läuft über neun Monate, die Plakate werden auf Streifenwagen, in U- und S-Bahnhöfen sowie auf Litfassäulen zu sehen sein. Zum Auftakt war der Fernsehturm in Großbuchstaben mit dem Slogan der Kampagne beleuchtet worden. GS www.polizei-hamburg.de/

Bezirksversammlung Hamburg-Mitte Grüne wechseln zur SPD

Die sechs Abgeordneten der Grünen im Bezirk Hamburg-Mitte, die sich nach einem innerparteilichen Streit in eine Grüne-2-Fraktion abgespalten hatten, sind jetzt mit einem Parteiaustritt einem drohenden Parteiausschluss zuvor gekommen. Und nicht nur das: Die grünen Rebellin wollen zur SPD wechseln. Hintergrund sind Vorwürfe gegen zwei Mitglieder der Grüne-2-Fraktion wegen Islamismus-Außerungen und finanzieller Hilfe für eine islamische Hilfsorganisation, die laut Verfassungsschutz islamistische und terroristische Gruppen unterstützt. Die Beschuldigten sehen durch Öffentlichmachung der un belegten Vorwürfe an den Pranger gestellt. Die Grünen verfügen nach der Trennung nur noch über zehn Sitze. BI www.gruenemitte.de

GRÜNKOHL

Zum Beispiel mit Kasseler,
Kochwurst und Bratkartoffeln € 16,50



Das Traditions-Restaurant für regionale
Küche und Aufläufe im Weltkulturerbe

Kontorhausviertel, Kattrepel 2, 20095 Hamburg, Tel.: 040-326626,
Montag-Samstag 11:30-22:00 Uhr www.laufauf.de





Präsidentin Carola Veit: „Wir haben als Bürgerschaft die Aufgabe, noch dichter an die Bürgerinnen und Bürger heranzurücken.“

FOTOS VON WOLFGANG TIMPE

„Wir müssen Lust auf Politik machen“

Bürgerschaftspräsidentin Carola Veit über Jugendliche, Livestreams und Rothenburgsort

Frau Veit, was ist die wichtigste Aufgabe der Bürgerschaftspräsidentin?

Die wichtigste Aufgabe: Das Funktionieren unserer parlamentarischen Demokratie sicherstellen und die Hamburgerinnen und Hamburger bestmöglich einbeziehen. Wir unterliegen in unserer Arbeit in der Hamburgischen Bürgerschaft einem ständigen Wandel und müssen uns immer wieder neu damit beschäftigen, wie wir die Bürgerinnen und Bürger erreichen. Ein Beispiel: Dass zurzeit jede Woche vor dem Rathaus die „Fridays for Future“-Demonstrationen stattfinden, bewegt mich und viele andere schon sehr. Natürlich ist die Frage, wie wir in einen nachhaltigen Dialog mit den Schülerinnen und Schülern kommen. Deshalb habe ich die Jugendlichen auch ins Rathaus eingeladen und alle Fraktionen haben mit ihnen diskutiert. Und natürlich gehört es zu meinen Aufgaben, Plenarsitzungen zu leiten, das Parlament nach außen zu vertreten und mit meinen gut 90 Mitarbeiterinnen und Mitar-

beitern für reibungslose Arbeitsabläufe zu sorgen.

Inwiefern?

Die Zahl der Fraktionen hat sich stetig erhöht, was neue Aufgaben und Herausforderungen mit sich bringt. Die Digitalisierung fordert von uns schnelleres Reagieren und neue Formen der Kommunikation für die parlamentarische Arbeit und in der Kommunikation mit den Bürgerinnen und Bürgern. Glücklicherweise zögern sie genauso wenig wie Interessenvertreterinnen und -vertreter oder auch die Medien nicht, an uns heranzutreten mit Fragen, Kritik und Ideen: Wir müssen mit der Zeit gehen. Heute haben wir in der Bürgerschaft Formate im Angebot, die es vor zehn Jahren nicht gab. Diese neuen Dinge zu entwickeln und umzusetzen macht großen Spaß.

Was ist Ihnen das besonders wichtig?

Die Aufgabe, dass wir als Bürgerschaft noch dichter an die Bürgerinnen und Bürger heranrücken. Wir wollen die Menschen für unsere Arbeit, zum Beispiel auch die Sitzungen im Rathaus, interessieren. Kinder und Jugendliche liegen mir besonders am Herzen. Das ist eine Aufgabe, die großen Spaß macht und die sich lohnt. In der Zusammenarbeit mit Schulen, Schülerinnen und Schülern und Lehrern kann man ganz viel bewegen. Wir müssen einerseits Politik erklären und andererseits aber auch Lust auf Politik machen.

Wie gehen Sie vor? Eines unserer erfolgreichsten Formate sind zum Beispiel die Kinder-Rathausführungen mit

Carola Veit

ist seit 2011 Präsidentin der Hamburgischen Bürgerschaft, der sie als Abgeordnete der SPD seit März 2004 angehört. Die 46-Jährige absolvierte eine Ausbildung zur Rechtsanwaltsgehilfin, studierte Rechtswissenschaften und beendete ihr Referendariat mit dem zweiten Staatsexamen beim Hanseatischen Oberlandesgericht. Sie trat 1991 in die SPD ein, ist seit 2006 Vorsitzende des SPD-Distrikts Rothenburgsort und zurzeit stellvertretende Kreisvorsitzende der SPD Hambg-Mitte. Carola Veit hat mit ihrem Lebenspartner drei Kinder.

Wer sind wir?

Das ist die gesamte Bürgerschaft, wobei mein Team häufig Ideen, zum Beispiel auch für Veranstaltungen, entwickelt, die dann in Absprache mit den Fraktionen ausprobiert und umgesetzt werden. Ich kann die Abgeordneten ja nicht in die Schulen schicken, sondern sie müssen schon selbst davon überzeugt sein. Wichtig ist mir zudem, dass moderne zeitgemäße Kommunikationsformen auch in der Hamburgischen Bürgerschaft stattfinden, was übrigens nicht in allen Landesparlamenten selbstverständlich ist. Inzwischen können Sie nicht nur die Bürgerschaftssitzungen im Livestream auf unterschiedlichsten Medienkanälen verfolgen, egal, wo Sie sich gerade befinden. Sie finden auch alle Debatten und Sitzungen in einer Mediathek

und können dort auch nach Themen und Abgeordneten suchen.

Das ist eine wichtige audiovisuelle Ergänzung zu den klassischen Protokollen der Bürgerschaft, die es schon immer gibt. Das ist ein bedeutender Teil unserer Mission, immer wieder zu erklären, was wir tun und warum wir es tun. Wir versuchen dabei immer auch, barrierearm zu sein.

Neben Ihren repräsentativen Aufgaben machen Sie schon nach wie vor auch aktive Politik. Was überwiegt?

Ich nehme mir für beides Zeit. Als Präsidentin gehöre ich zu den wenigen hauptberuflichen Abgeordneten. Nach der Verfassung untersteht mir die Verwaltung der Bürgerschaft, da bin ich gewissermaßen Geschäftsführerin. Die parlamentarischen Abläufe müssen funktionieren und die Öffentlichkeit soll erfahren, was wir machen. Darauf haben Abgeordnete und Bürgerinnen und Bürger einen Anspruch. Und in meiner Abgeordnetentätigkeit bin ich unterwegs wie mei-

ne Kolleginnen und Kollegen. In Rothenburgsort habe ich mein Abgeordnetenbüro. Es ist ja so, dass wir in Hamburg ein personalisiertes Verhältniswahlrecht haben, also alle um Personenstimmen werben, um ins Parlament zu kommen, um dann für die Hamburgerinnen und Hamburger Politik machen zu können.

Wie führen Sie als Bürgerschaftspräsidentin die Abgeordneten und die Fraktionen?

Die führen sich schon ganz alleine. Meine Aufgabe ist es eher, zwischen den Beteiligten zu moderieren. Streit und Auseinandersetzung über Inhalte gehören zur parlamentarischen Arbeit. Aber Meinungsverschiedenheiten, etwa über die Geschäftsordnung oder darüber, was auf die Tagesordnung kommt, müssen nicht öffentlich ausgetragen werden. Das kann man gut und oft einvernehmlich vorher klären. Und das gelingt auch meist ganz gut.

Wer ist denn am bockigsten?

Das ist natürlich ein Betriebsgeheimnis, aber die Antwort würde Sie überraschen (lacht). Wirklich bockig ist natürlich keiner, aber es gibt eben unterschiedliche Interessenlagen zwischen den Beteiligten. Am Ende müssen wir gemeinsam einen Schritt vorankommen und immer wieder Dinge ausprobieren. Früher hatten wir immer zwei Sitzungstage hintereinander am Mittwoch und Donnerstag und haben erst um 15 Uhr begonnen. Seit fast drei Jahren fangen wir um 13.30 Uhr an und tagen kompakt an einem Tag, jeden zweiten Mittwoch. Das war am Anfang nicht für alle Abgeordneten einfach, weil sie beispielsweise früher von ihrer Arbeit kommen mussten. Inzwischen will es niemand mehr anders haben. Wir haben gemeinsam die Legislaturperiode auf fünf Jahre verlängert und das Wahlrecht ab 16 eingeführt, genauso wie das Transparenzportal und das Bürgerschaftsreferendum. Man muss immer wieder mal den Mut haben, miteinander etwas Neues auszuprobieren. Bei sechs Fraktionen dauert es natürlich mal länger, bis man sich auf eine Neuerung geeinigt hat. Mein Fokus ist immer

darauf gerichtet, dass solche Dinge nicht immer gleich eine politische Links-Rechts-Diskussion auslösen, sondern man erst einmal darauf schaut, wie wir unser Haus stark machen. Da haben am Ende alle etwas davon.

Fällt es manchmal schwer, immer alle Fraktionen zu vertreten, etwa die AfD als neue Fraktion?

Darüber hätte ich mich nicht zu beschweren; das gehört zu



»Nur wegen einiger ungehobelter E-Mails habe ich nicht den Eindruck, dass es völlig an gegenseitigem Respekt fehlen würde. Aber wir müssen uns dem gefälligst stellen und unser Demokratiemodell noch einmal erkunden.«

meinen Aufgaben. Aber im Ernst: Nein. Ich habe selbst die ersten Jahre als Bürgerschafts-Abgeordnete in der Opposition verbracht und weiß, wie man sich da fühlt. Manchmal brauchen die Oppositionsfraktionen mehr Unterstützung als die Regierungsfaktionen, die immer noch einen ganzen Senat hinter sich haben. Chancengleichheit ist mir wichtig. Als gelernter Juristin ginge es

mir sowieso gegen den Strich, unfair vor dem Rathaus wäre es genauso schlimm gewesen. Wichtig ist, den Betroffenen sofort klar zu machen, dass wir an ihrer Seite sind. Das gilt für den Bürgermeister genauso wie für mich, und auch Hamburg hat dazu klar Haltung gezeigt. Hamburg ist eine weltoffene und tolerante Stadt. Darauf können wir alle stolz sein und daran arbeiten auch viele mit. Antisemitismus und Rassismus haben hier keinen Platz.

Sie sind seit rund 28 Jahren als Politikerin dabei. Was ist Ihr wichtigster politischer Erfahrungsschatz?

Die wichtigste Erkenntnis, die sich auch ständig erneuert, ist zu hören zu können. Man muss sich manchmal verrückte Ideen auch bis zum Ende anhören, was manchmal mühsam sein kann, und am Ende stellt sich heraus, dass es sinnvoll war. Manchmal muss man aber Dinge auch schnell entscheiden. Genauso wichtig ist der Respekt unter uns Abgeordneten. Alle 120 Kolleginnen und Kollegen von mir bringen viel mit ins Rathaus und nehmen auch wieder viel mit hinaus ins Leben. Wir sind ja mehrheitlich Teilzeitparlamentarierinnen und -parlamentarier. Die Entscheidungen, die hier in der Bürgerschaft diskutiert und getroffen werden, speisen sich aus der ganzen Stadt. Genauso wichtig ist es, nach oben und unten zu schauen, zum Beispiel die Arbeit der Bezirksversammlungen ernst zu nehmen.

Was war die größte Überraschung in den über acht Jahren Ihrer Amtszeit als Bürgerschaftspräsidentin?

Es fällt einem wenig einfach so vor die Füße. Weil man ja die parlamentarischen Abläufe kennt und weiß, wer welche Meinungen vertritt. Und man darf sich auch nicht wirklich überraschen lassen. In Einzelfällen bleibt es aber nicht aus. Womit ich ehrlicherweise nicht gerechnet habe, war das Nein zum Hamburger Olympia-Referendum im Herbst 2015.

Wie gehen Sie persönlich damit um, dass im Rathaus vor einiger Zeit jüdische Repräsentanten und Besucher beschimpft und sogar bespuckt werden. Sind alle guten bürgerlichen Sitten außer Kraft gesetzt?

Zehn Meter weiter draußen vor dem Rathaus wäre es genauso schlimm gewesen. Wichtig ist, den Betroffenen sofort klar zu machen, dass wir an ihrer Seite sind. Das gilt für den Bürgermeister genauso wie für mich, und auch Hamburg hat dazu klar Haltung gezeigt. Hamburg ist eine weltoffene und tolerante Stadt. Darauf können wir alle stolz sein und daran arbeiten auch viele mit. Antisemitismus und Rassismus haben hier keinen Platz.

Sie haben jüngst Hassmails an Sie veröffentlicht, um zu sagen: Das lasse ich mir nicht gefallen. Muss man sich das in Internet- und Social-Media-Zeiten gefallen lassen?

Natürlich nicht. Und ich tue das auch nicht. Wir als Politikerinnen und Politiker müssen uns diesen Herausforderungen aber stellen. Auch wenn es oft schwerfällt und die Versuchung manchmal da ist, etwa bei Facebook nicht mehr mitzumachen. Das geht aber für uns Politikerinnen und Politiker nicht, weil wir dort präsent sein müssen und es auch wollen. Schließlich möchten wir erreichbar sein und in Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern kommen. Angesichts der anstehenden Bürgerschaftswahl werden wir viel darüber sprechen müssen, wie man eine vernünftige Dialogkultur herstellen kann. Filterblasen gibt es nicht nur im Netz, sondern auch offline. Wir müssen wieder eine Situation herstellen, in der Fakten wahrgenommen und auch anerkannt werden. Politikerinnen und Politiker sind gefordert, noch deutlicher zu machen, warum sie etwas bewegt oder warum sie eine bestimmte Haltung haben.

Wie kann man gesellschaftlich wieder mehr Respekt gegenüber Politikern und vor politischer Arbeit herstellen?

Nur wegen einiger ungehobelter E-Mails habe ich nicht ganz den Eindruck, dass es völlig an gegenseitigem Respekt fehlen würde. Aber wir müssen uns dem gefälligst stellen und gemeinsam unser Demokratiemodell noch einmal neu erkunden. Eine hohe Wahlbeteiligung würde schon helfen. Niemand hat ja eine andere, bessere Idee als unse-

re Demokratie. Wir sind ein freies Land, und Bürgerinnen und Bürger, Wählerinnen und Wähler sind eingeladen mitzudenken. Und neben den Parteien sind wir Politikerinnen und Politiker in Hamburg mit 121 Bürgerschaftsabgeordneten und noch einmal über 300 Bezirksabgeordneten gut sichtbar und ansprechbar in der Stadt. Es gibt viele Wege, Meinungen, Unmut, Ärger oder Anregungen loszuwerden.

Sind für Sie im Gegensatz zum Teilzeitparlament Bürgerschaft bei einem Berufsparlament hauptberuflich tätige Abgeordnete eine Alternative? Die Abgeordneten würden ja keine andere, womöglich bessere Politik machen, nur weil sich der Status ändert. Die Diskussion ist da, weil wir es mit stark veränderten Arbeits- und Familienwelten zu tun haben. Die Parlamentsarbeit ist ein zweiter Job, und wenn Sie dann

Am 23. Februar 2020 wird eine neue Bürgerschaft gewählt. Wenn die SPD erneut die stärkste Fraktion stellen sollte und somit das Vorschlagsrecht für die Bürgerschaftspräsidentin hätte: Würden Sie wieder antreten?

Ich kandidiere für die nächste Bürgerschaft.



»Wichtig sind moderne zeitgemäße Kommunikationsformen in der Bürgerschaft. So können Sie unsere Sitzungen im Livestream auf unterschiedlichsten Medienkanälen verfolgen.«

noch Familie haben, müssen alle mithelfen, dass es klappt. Durch die Teilzeittätigkeit sind wir zum Glück ein recht großes Parlament.

Kann ein kleineres Vollzeitparlament effizienter arbeiten?

Da bin ich mir nicht sicher. Diejenigen, die das fordern, müssen den Gedanken auch mal zu Ende denken. Dann hätte man vielleicht die Hälfte der Abgeordneten mit doppelt so viel Zeit. Im Ergebnis ist damit nicht viel gewonnen. Besonders für kleinere Fraktionen ist das nicht unbedingt besser. Ich bin ein Fan davon, dass wir viele, nämlich 121 Politikbotschafterinnen und -botschafter in der Stadt sind, die in den Stadtteilen, Bezirken und Wahlkreisen unterwegs sind. Darüber hinaus haben wir fast 20 Ausschüsse, die ja bespielt werden müssen. Und das stellt bei deutlich verkleinerten Fraktionen in einem Vollzeitparlament eine echte Herausforderung dar. Für mich müssen wir ein Parlament sein, das für alle Abgeordneten machbar ist und in dem die Bezahlung angemessen ist. Wie das gehen kann, müssen wir besprechen.

Und wenn am 23. Februar die Grünen plötzlich die größte Fraktion stellen sollten, was macht dann die Bürgerschaftspräsidentin? Lassen Sie uns den 23. Februar abwarten.

Haben Sie ein wichtiges persönliches Wahlkampfthema?

Ich habe mein Abgeordnetenbüro seit 14 Jahren in Rothenburgsort. Für einen erfolgreichen Wahlkampf finde ich wichtig, dass eine Partei eigene Themen setzen muss, und zugleich vor Ort in den Wahlkreisen genau hinhört, was die Menschen bewegt. Und die Themen müssen wir mit ins Rathaus bringen. Das ist kein Wahlkampf, sondern ein Dauerthema. Unser Persönlichkeitswahlrecht sorgt zugespißt für das individuelle Sichtbarwerden von Politik, aber das

DATA2000 GmbH / FotoData GmbH

- Beratung & Gestaltung
- Drucke & Kopien
- div. Bindungen
- Visitenkarten
- Broschüren
- Flyer

COPYSHOP
&
Fotoarbeiten

- Scans
- Plakate
- Fotodrucke
- Kaschierungen
- Bildbearbeitung
- Großformatdrucke

Willy-Brandt-Straße 51 • 20457 Hamburg • 040 / 226319-460 • copyshop@data2000.de



Im Stadtteil Rothenburgsort hat Carola Veit ihr Abgeordnetenbüro: „Rothenburgsort hat eine wahnsinnig spannende Lage. Das meine ich räumlich und inhaltlich. Rothenburgsort hat für mich Laborcharakter, wo alles aufeinander trifft: die großen Industriegebiete, die großen Verkehrsachsen und die vielen Wasseradern von Hamburg.“

FOTOS (2): HOMAS HAMPEL

muss fünf Jahre lang sichtbar gemacht werden, nicht nur in Wahlkampfzeiten.

Gibt es für Sie ein persönliches Anliegen?

Was im Wahlkampf eine zentrale Rolle spielen wird, ist Glaubwürdigkeit. Wer nimmt die Wünsche und Sorgen in der Stadt ernst? Und genauso wichtig wird das machbare Versprechen sein, also dass etwas nach der Wahl auch umsetzbar ist.

Apropos Glaubwürdigkeit. Müssen Politiker stärker Vorbilder sein?

Mein Schlagwort ist das nicht, weil damit viel zu oft „ohne Fehl und Tadel“ gemeint ist. Für mich gibt es nicht den einen Typ, der dann ein toller Politiker oder eine tolle Politikerin ist. Für mich es wichtig, dass man als Politikerin und als Politiker vor allem authentisch ist. Und das ist einfach: Was ich sage, das meine ich auch so. Die Menschen sollen wissen, woran sie sind.

Authentisch ist auch Ihre Verbindung mit Rothenburgsort. Was hat der

Stadtteil, was andere nicht haben?

Rothenburgsort hat eine wahnsinnig spannende Lage. Das meine ich räumlich und inhaltlich. Rothenburgsort hat für mich Laborcharakter, wo alles aufeinander trifft: die großen Industriegebiete, die großen Verkehrsachsen und die vielen Wasseradern von Hamburg. Zugleich prägen

»Die wichtigste Erkenntnis ist, zuhören zu können. Man muss sich manchmal ver-rückte Ideen auch bis zum Ende anhören.«

Wohnen, Arbeit, Kultur und Kreativität das Quartier. Das Spannende daran ist, dass das eigentlich alles zusammen in einen Stadtteil passt. Deswegen gibt es in Rothenburgsort auch besonders viele wirtschaftliche und strategische

Interessen: Wo können angesichts von Lärm und Luftverschmutzung Wohnungen gebaut werden und wo nicht, wo kann man stromaufwärts an Elbe und Bille Leben mit Qualität, wo Infrastruktur und wo moderne Arbeitsplätze schaffen? Rothenburgsort hat die besten Ideen und eine hohe Aufmerksamkeit verdient. Dort hat die Stadt die Chance zu zeigen, wie eine innovative Stadt auch nachhaltig gutes Leben ermöglichen kann.

Kann man das nicht auch in der Hafencity oder in Oberbillwerder?

Doch, aber dort baut man neue Stadtteile auf der „grünen Wiese“ beziehungsweise auf der Brache und das muss kreativ, innovativ und nachhaltig sein und kann viel Bürgerbeteiligung von Beginn an organisieren. Aber wenn man das an einem Bestandsort machen will, wird es richtig herausfordernd: In bestehenden, extrem verdichteten und gemischten Stadtteilstrukturen die Lebensqualität zu erhöhen, etwas Neues zu schaffen und dabei noch das Mikroklima

zu betrachten und zu schauen, wie man gezielt Regenwasser sammeln kann, obwohl zum Beispiel ein großer ansässiger Konzern vielleicht ein ganz anderes Interesse hat. Und dann muss man auch noch in den vorhandenen Auto- und Lkw-Strukturen Platz für Radfahrer schaffen und dafür sorgen, dass die Kinder sicher mit dem Bus zur Schule kommen. Das ist eine echte Aufgabe in Rothenburgsort; und dann kommen auch noch die Interessen der Nachbarstadtteile dazu, schließlich sollen alle zusammenwachsen.

Oder es kommt Sportsektor Andy Grote und will im Entenwerder Park immer noch ein großes Fußballstadion für Ligaspiele errichten.

Im Moment ist Entenwerder, wie es ist, gut so.

Wie sagen Sie als Rothenburgsorterin zur Hafencity?

Die ist ganz wunderbar! Wir in Rothenburgsort sind ja die natürliche Fortsetzung der Hafencity nach Osten. Inzwischen lieben die Hamburger die Hafencity zwischen Elbphilharmonie und Oberhafen. Sie hat zwar eine hohe urbane Dichte, die auch immer so geplant war, aber auch 20 Prozent Wasserflächen und anteilig wesentlich mehr Grünflächen als der Rest der inneren Hamburger Stadtteile.

Können die beiden Nachbarquartiere künftig stärker zusammenwachsen – spätestens, wenn es eine neue Brücke direkt vom Elbbrückenquartier in den Entenwerder Park geben wird?

Beide Stadtteile werden voneinander profitieren. Da bin ich ganz sicher. Es kommt die wunderbare Brückenverbindung, U- und S-Bahn-Station werden beide Quartiere weiter beleben, und der Schulcampus Hafencity bietet bei aller Diskussion für Rothenburgsort, den künftigen Grasbrook und Teile der Veddel die Chance,

sich neu zu verbinden. Und so werden ohne neuen Flächenverbrauch mitten in der Stadt neue Plätze zum Arbeiten und Wohnen geschaffen. In dem Zusammenhang entsteht auch eine aktive Bürgergesellschaft, die mit uns, der Politik in den Clinch geht und ihre Interessen laut und deutlich vertritt. Und genau das brauchen wir doch. Bürgerforen sind nicht mehr wegzudenken und wir nehmen das als Meinung der Bewohnerinnen und Bewohner – auch wenn sich nicht alle beteiligen – auch an.



»Bürgerforen zwingen Politik und Behörden dazu, gut zu erklären, warum etwas nicht oder anders oder später kommt, oder warum es noch einmal neu gedacht werden muss. Nichts ist fertig.«

Warum ist das gut?

Unter anderem zwingen solche Foren Politik und Behörden dazu, gut zu erklären, warum etwas nicht oder anders oder später kommt, oder warum es noch einmal neu gedacht werden muss. Nichts ist fertig und irgendwann wird man überrascht feststellen, dass die eine oder andere Buslinie an-

dersherum besser fährt, dass der Radweg zu schmal ist oder ein Zebrastreifen besser als eine Ampel wäre. Das ist dann wie im wahren Leben. Manches erkennt man nicht gleich. Menschen entscheiden sich auch immer mal wieder anders als in den besten Planungen angenommen. Und wenn wir warten, bis alles zum 300. Mal geprüft ist, kommt auch nicht viel zustande. Vor meinem Fenster im Rathaus sind seit einigen Wochen Straßen für eine Zeit lang autofrei. Das wird halt einfach mal ausprobiert. Ich freue mich über das innovative Klima in Hamburg, dass solche Ideen dann nicht monatelang zerredet werden. Natürlich gibt es bei Betroffenen auch lebhaft Debatten und auch Ablehnung. Aber es hat sich durch das Ausprobieren viel zum Positiven in Hamburg geändert. All diese Prozesse stärken auch Toleranz und fördern ein Miteinander und den Respekt.

Haben Sie einen Lieblingsort in der Hafencity?

Mir gefällt das denkmal Hannoveraner Bahnhof für die Erinnerung an die Deportation von Juden, Roma und Sinti. Es ist eben kein Denkmal, sondern ein begehrter Denkort, der Geschichte sichtbar macht. Und was ich nach wie vor mag, ist der Übergang von der Hafencity in den Oberhafen und hinüber nach Rothenburgsort. Ich nutze häufig den Radweg und entdecke immer wieder Neues.

Was macht den Reiz dieses Quartiers aus?

Der raue Charme. Da trifft Alt auf Neu, Industrie, Kreativität und eindrucksvolle Bauten aller Zeitalter verbinden sich. Und durch die Wasserwege und die Fernbahnen entsteht zugleich ein Gefühl von Weite und mal Wegsein können. Und plötzlich merkt man, dass sich das alles auf einer zehnmündigen Fahrradstrecke abspielt. Das finde ich faszinierend.

Das Gespräch führte
Wolfgang Timpe

HAFEN-KLUB
HAMBURG
GASTRONOMIE GmbH

53°32'44" N 9°58'8" E – IHRE EVENT KOORDINATEN IN HAMBURG!
Hamburgs perfekte Event-Location für jeden Anlass. Exklusive Lage mit Blick auf die Elbphilharmonie. Mehr Informationen unter: 040 - 31 79 05 80

BETRIEBLICHE ODER PRIVATE WEIHNACHTSFEIER

Feiern Sie mit individueller Gestaltung in einer besonderen Location und toller Atmosphäre Ihre Weihnachtsfeier bei uns.

SILVESTER-GALA-ABEND

Starten Sie mit uns exklusiv und mit einzigartigem Blick auf das Feuerwerk im Hamburger Hafen ins Neue Jahr.

“Hafen-Klub Hamburg“ Gastronomie GmbH · Bei den St. Pauli Landungsbrücken 3 · 20359 Hamburg · www.hafen-klub-gastronomie.de



Schaufeln für moderne Arbeitsplätze: Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, Coen van Oostrom, Gründer und Geschäftsführer von EDGE Technologies (2.v.l.), und Prof. Jürgen Bruns-Berentelg (2.v.l.) sowie flankiert von Martin Schick, Geschäftsführer Bauwens Constructions (l.) und Martin Henn (r.), Henn Architekten.

© THOMAS HAMPEL

Schaufelbaggern

Baustart vom EDGE HafenCity-Bürogebäude der Zukunft am Amerigo-Vespucci-Platz

Man merkt allen Beteiligten ein wenig Goldgräberstimmung an. Will man doch hier, an der Wasserkante vom Amerigo-Vespucci-Platz zum Baakenhafen hin die Bürowelt der Zukunft neu erfinden: im EDGE HafenCity. Es ist das zweite Gebäude im Quartier Elbbrücken in der HafenCity des Entwicklers EDGE, der auch das EDGE ElbSide mit der neuen Zentrale von Vattenfall im Gebäude gegenüber verwirklicht.

Als jetzt Anfang Oktober der Baustart von EDGE HafenCity mit vielen Spatenstichen auf dem baufeld am Amerigo-Vespucci-Platz gefeiert wurde, beschworen alle die Zukunft der Arbeit. Für Dr. Dorothee Stapelfeldt, Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen, ist es „eine große Freude“, dass „hier mitten im zweiten urbanen Zentrum der HafenCity ein innovatives Smart Building“ auf 22.000 Quadratmetern entstehen wird. „Wir haben EDGE auch deswegen eines der besten Grundstücke überlassen“, so die Senatorin, „weil EDGE sich nachhaltige klimafreundli-



Blick vom Baakenhafen auf das Heute. Das künftige Elbbrückenquartier als Sandlandschaft.

© EDGE

che Urbanität“ auf die Fahnen geschrieben habe. Hier am Spitzenplatz im Elbbrückenquartier sollen auf Wunsch von Senatorin Stapelfeldt „neue Arbeits- und Kommunikationsformen“ etabliert werden. Alle Arbeitsprozesse würden sich digitalisieren und Hamburg müsse „die Mitarbeiter in den Unternehmen wie auch die Bürger dabei unterstützen.“ „An diesem Ort kann sich zeigen, wie gut wir die Zukunft der Arbeit gestalten können“, sagt sie in ihrer festrede zum Baustart.

Und für Prof. Jürgen Bruns-Berentelg hat der Ort am Amerigo-Vespucci-Platz und der Wasserkante zum Baakenhafen „Vibrations, hier ist Veränderung eingebaut“. Für den Chef der HafenCity Hamburg GmbH kommen an diesem Standort viele gute Dinge zusammen: „EDGE will vollkommen neuartige Raumkonzepte und neue Kommunikationsstrukturen aufbauen. Mit der S- und U-Bahnstation nur 70 Meter entfernt und über eine Brücke direkt verbunden, bietet die Infrastruktur eine gute Anbindung an den Süden und Osten Hamburgs. Darüber



ERÖFFNUNG 2022



Startschuss für das Elbbrückenquartier HafenCity: EDGE-Chef Coen van Oostrom, Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, HafenCity Hamburg Chef Prof. Jürgen Bruns-Berentelg, EDGE Deutschland Chef Martin Rodeck und Martin henn, Henn Architekten.

hinaus“, so Bruns-Berentelg, „wird das benachbarte neue große Kongresshotel einen Knotenpunkt des intellektuellen Austausches für Unternehmen, Politik, Gesellschaft und Wissenschaft bieten.“
Und einen hat er noch für das Elbbrückenquartier, die Bauherren, Investoren und späteren Nutzer: „Man kann Visionen nicht planen“, so Bruns-Berentelg, und Innovationen bräuchten handwerklich saubere Arbeit, damit sie erfolgreich umgesetzt werden können.

Und da sei die Expertise von EDGE richtungsweisend in Europa.
„Bei der CO2-Einsparung einen deutlichen Schritt nach vorne gehen“ Smart Building, Well-being und Nachhaltigkeit sind die Schlagworte zum selbstverständnis von Edge. Coen van Oostrom, Geschäftsführer von EDGE Technologies: „Klimaschutz steht für uns nicht erst jetzt im Fokus. Wir sind uns der herausragenden Verantwortung

für die Minimierung des CO2-Fußabdrucks sehr bewusst. Deshalb freuen wir uns, heute den offiziellen Baustart von EDGE HafenCity Hamburg feiern zu können. Zusammen mit dem hier gegenüber entstehenden Projekt EDGE ElbSide leisten wir in der HafenCity einen Beitrag dazu, auf dem Weg einer wirksamen CO2-Einsparung einen deutlichen Schritt nach vorne zu gehen.“
EDGE HafenCity bietet einen Mix aus hocheffizienten Büroetagen, die nach den in-

Langfristig für den Nachwuchs sparen

Alle Eltern wollen ihren Kindern etwas Gutes tun. Oma und Opa, Tante und Onkel, Paten und Freunde natürlich auch. Dazu gehören neben Liebe und Geborgenheit auch mal Geldgeschenke zum Geburtstag, zu Weihnachten und anderen Anlässen. Denn der Nachwuchs soll sich ja später auch mal etwas leisten können: Auslandsaufenthalt, Führerschein, Auto etc. Doch wie spart man am besten für den Nachwuchs? „Mit dem Haspa Mäusekonto, auf dem es stattliche 3 Prozent Zinsen für Beträge bis 500 Euro gibt. Hier können die Kinder noch ganz nebenbei den Umgang mit Geld und Konto lernen“, sagt Stefan Böttger, Leiter der Haspa-Filialen in der HafenCity. Und wenn es um eine langfristige Geldanlageform geht, bei der am Ende ein größerer Betrag zur Verfügung stehen soll? „Dann wäre zusätzlich der JuniorPlan das Mittel der Wahl. Das ist eine langfristige Geldanlage, mit der auch die Renditechancen des Kapitalmarktes genutzt werden können“, sagt der Filialleiter.



Stefan Böttger leitet die Haspa-Filialen in der HafenCity.

Der Haspa JuniorPlan ist speziell für Neugeborene und Kleinkinder bis zu 8 Jahren entwickelt worden. Deshalb kann bei der Laufzeit zwischen 12 und 18 Jahren gewählt werden. Jeden Monat werden zwischen 25 und 100 Euro gespart. „Auf diese Weise bauen Sie mit regelmäßigen Beiträgen langfristig ein Vermögen für Ihr Kind auf“, sagt Böttger. Und zu besonderen Anlässen – wie Geburtstag, Weihnachten oder Konfirmation – können auch Einmalzahlungen geleistet werden.

fortsetzen wird, ist Geldanlage ein wichtiges Thema. Da es sich beim Haspa JuniorPlan um einen Fondssparplan handelt, bietet er die Chance auf Renditen, die das Kapital zusätzlich erhöhen können. Aufgrund seiner breiten Streuung in unterschiedliche Wertpapiere und da es sich um eine sehr langfristige Anlageform handelt, können Kurs- und Währungsschwankungen der Kapitalmärkte aufzufangen und ausgeglichen werden. „Je länger man spart, desto eher kann sich das Risiko eines Verlusts verringern und die Wahrscheinlichkeit auf einen höheren Ertrag des angesparten Guthabens steigen. Denn langfristig kann zusätzlich vom Zinseszins-effekt profitiert werden“, erläutert Böttger.

Aktuell gibt es bei Abschluss eines Haspa JuniorPlans ein Kettler Laufrad oder einen Gutschein über 25 Euro für zahlreiche Online-Shops als Geschenk – so lange der Vorrat reicht. Zusätzlich winken bis zu 500 Euro Bonus.

Stefan Böttger und seine Teams in den Filialen Am Kaiserkaai 1 und Überseeboulevard 5 informieren Sie auch gern über andere Themen. Er ist telefonisch unter 040 3579-8873 zu erreichen.

Gerade in der Niedrigzinsphase, die sich ja nach den Ankündigungen der Europäischen Zentralbank (EZB) noch eine ganze Weile

Professionelle Gebäudereinigung

Saubere Leistung für

- ✓ Büros und Praxen
- ✓ Gastronomie und Großküchen
- ✓ Glasflächen

Testen Sie uns jetzt!

Persönliche Beratung unter 040 - 59 46 80 90
www.norddig.com

NORDDIG

NORDDEUTSCHE
DIENSTLEISTUNGSGESELLSCHAFT mbH

www.ueberseequartier.de

Westfield
HAMBURG
ÜBERSEEQUARTIER

www.unibail-rodamco-westfield.de

ANZEIGE



Vormerkung erwünscht

Von Conrad Meissler

Sehr oft analysieren wir an dieser Stelle das Geschehen am Immobilienmarkt anhand von konkreten Preisentwicklungen, der Zahl der Baugenehmigungen, der Bautätigkeit, der Vermarktungsgeschwindigkeit oder den Immobilienumsätzen. Seit einiger Zeit beobachten wir jedoch ein Phänomen, das ebenfalls gut geeignet erscheint, um eine Marktsituation zu beschreiben. Wir meinen die diskrete Vermarktung, die sich zunehmend Verkäufer ihrer Wohnimmobilien vor allem in den gesuchten Wohnlagen der Hansestadt wünschen. Gewünscht wird keine aufwendige Werbung, kein Schilderservice und schon gar nicht Darstellungen in Zeitungen oder Zeitschriften. Stattdessen wird die diskrete Ansprache von bereits vorgemerkten Interessenten bevorzugt.

Aktuell zeigt sich, dass diese Form der Vermarktung nicht ohne Erfolg ist. Denn der Nachfragedruck aus dem Markt ist unverändert so hoch, dass sich viele Interessenten nicht nur auf bestimmte Immobilienangebote melden, sondern sich direkt bei Maklern ihrer Wahl mit ihren konkreten Wünschen und Anforderungen vormerken lassen. Diese Suchkunden zeigen sich zu dem sehr hartnäckig, in dem sie oft nachfra-

gen, ob es denn nicht neue, passende Angebote für sie gebe. Dieses Verhalten kommt den Verkäufern entgegen, die ihre Immobilien ohne viel Aufhebens verkaufen wollen. Sie scheuen das breite Bekanntwerden ihrer Verkaufsabsichten und vor allem auch ihrer Preisvorstellungen, die sie am liebsten gar nicht öffentlich machen wollen. Da sich die Preise für die Wohnimmobilien vor allem in den guten Lagen gerade in den letzten zehn bis zwölf Jahren verdoppelt haben, erscheint die Zurückhaltung nachvollziehbar.

Das Phänomen der diskreten Vermarktung unterstreicht so doppelt die Marktlage bzw. das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage. Es sorgt zudem für eine geringere Transparenz über die Preisentwicklung und fordert damit die Makler in doppelter Hinsicht, nämlich eine seriöse Bewertung der Immobilien zu erbringen und durch ein noch persönlicheres Herangehen und Vermitteln sich des Vertrauens würdig zu erweisen, das Verkäufer für eine diskrete Vermarktung benötigen. Käufer schließlich sind gefordert, sich konkret und bestimmt vormerken zu lassen, da ihnen sonst die guten Angebote entgehen könnten.

Conrad Meissler

dividuellen Bedürfnissen des Mieters flexibel genutzt werden können. Die gemeinschaftlich nutzbaren Flächen im EDGE Hafencity öffnen sich auch für Besucher und kommunizieren so mit dem Außenraum. Im Smart Office läuft künftig alles effektiv und termingau über einen hochmodernen Internet Protocol (IP) Backbone. Es ist das Rückgrat der Kommunikationsinfrastruktur und die „digitale Autobahn“ des Gebäudes. Der Einsatz dieser Technologie macht das Gebäude für die Nutzer wohlthuender und das Arbeitsleben leichter. Mit der intelligenten Gebäude-App las-

sen sich u. a. Licht, Temperatur und Sonnenschutz individuell steuern. Insgesamt rund 1.800 Sensoren liefern Daten für die intelligente, bedarfsgerechte und nachhaltige Gebäudesteuerung ermöglichen eine Verbesserung der Gebäudeparameter im laufenden Betrieb.

„Die digitale Infrastruktur ermöglicht räumliche und zeitliche Flexibilität“

Für den Hafencity-Chef ein Big Point: „Das Bauvorhaben ‚EDGE Hafencity‘ am zentralen Amerigo-Vespucci-Platz im Quartier Elbbrücken bereichert die Hafencity um neue

Facetten: als technologisch innovatives Gebäude mit zukunftsweisendem Office-Konzept und spannenden Schnittstellen zum öffentlichen Raum unterstreicht es die gesamte Entwicklungsdynamik und Innovationskraft der östlichen Hafencity. Insbesondere durch digitale Infrastruktur und die anpassungsfähige Flächenkonzeption erhalten unterschiedlichste zukünftige Nutzer – vom langfristig präsenten großen Unternehmen bis hin zum temporären Coworker – umfassende räumliche und zeitliche Flexibilität.“

Wolfgang Timpe



Mit der intelligenten Gebäude-App lassen sich u. a. Licht, Temperatur und Sonnenschutz individuell steuern. Insgesamt rund 1.800 Sensoren liefern Daten für die intelligente Nutzung.

Fromm



Training und Weiterbildung

Unternehmen in Veränderung benötigen Mitarbeiter, die mitwachsen und sich entwickeln. Sichern Sie sich jetzt die aktuellen Seminarplätze:

- In schwierigen Gesprächen zum Durchbruch kommen 21.-22.10.2019
- Verhandlungstechniken geschickt einsetzen 24.-25.10.2019
- Rhetorik - Auftritt in eigener Sache 04.-05.11.2019
- Konflikte managen - Ressourcen schonen 14.-15.11.2019
- Kommunikationskompass 18.11.2019
- Ausstrahlungskraft - Das gewisse Etwas 21.-22.11.2019
- Präsentationswerkstatt - Flipcharts optimal gestalten 25.11.2019
- Leadership RELOAD 27.-29.11.2019

Wir beraten Sie gern auch zu individuellen Themen!

www.fromm-seminare.de Große Elbstraße 38
FROMM 22767 Hamburg
Managementseminare & -beratung KG T +49 (0) 40 30 37 64-4

ANZEIGE



ALLSERV-INHABERIN PATRICIA SCHWEIZER: „Wir entlasten unsere Kunden vollständig.“

Höchstleistungen im Hintergrund

Das Hamburger Immobilienunternehmen allserv GmbH feiert sein 20-jähriges Jubiläum

Wer eine Gewerbeimmobilie besitzt, muss diese instandhalten, vermieten, reparieren, Abrechnungen machen, Beschwerden bearbeiten und viele weitere komplizierte Aufgaben am Gebäude erledigen. Immobilien- und Gebäudemanagement bedeutet viel Fingerspitzengefühl, Erfahrung und Fachkenntnis, damit ein Gebäude funktioniert und seinen Zweck erfüllen kann.

Diese Serviceleistungen übernimmt die allserv GmbH für namhafte Kunden seit 20 Jahren erfolgreich. Sie betreut Bürokomplexe, aber auch Einkaufszentren, Theater, Parkhäuser, Kliniken, Hotel- und Gastronomiebetriebe, die gesamte Bandbreite der gewerblich genutzten Immobilien.

„Wir entlasten unsere Kunden vollständig und kümmern uns um die komplette kaufmännische und/oder technische Verwaltung ihrer Gewerbeimmobilien, wobei beide Bereiche unabhängig voneinander gebucht werden können. Das bedeutet, dass auch Hausverwaltungen zu unseren Kunden zählen, deren Aufgabenbereich nur die kaufmännische Betreuung umfasst und wir ergänzen mit unserer techni-

schen Abteilung den Teil der technischen Verwaltung, ohne dabei in Konkurrenz zu stehen“, so Patricia Schweizer, Inhaberin der allserv GmbH. „Die Wartung, Instandhaltung und Reparatur der Gebäudetechnik in Bestandsgebäuden liegen uns besonders am Herzen. Als Partner unserer Kunden übernehmen wir aber bereits während der Planungsphase einer Gewerbeimmobilie bis zur Inbetriebnahme die Aufgaben rund um die Technik.“

Aufgrund der langjährigen Erfahrung im Gebäudemanagement kann die allserv GmbH auch als technischer Generalunternehmer beauftragt werden. Die Kosten für die Instandhaltung und Wartung der Gebäudetechnik werden im Voraus kalkuliert und die Gesamtkosten in eine feste Monatspauschale umgerechnet. Das bietet den Kunden Planungssicherheit. Dank der Pauschalverträge können sie sich entspannt zurücklehnen, während sich die allserv GmbH um die reibungslosen Abläufe und Funktionen der technischen Gebäudeausrüstung kümmert. Dass sich dieses Engagement auszahlt, beweist das diesjährige Jubiläum: 20 Jahre erfolgreich im Dienste zufriedener Kunden – und ein Ende ist nicht in Sicht.

KULTUR



Neubau des Deutschen Hafencity-Museums auf dem neu entstehenden Stadtteil Grasbrook vor den Eisenbahn-Elbbrücken rechts im Bild mit dem Dauerliegeplatz der Viermastbark „Peking“ davor. Gegenüber links im Bild das neue Elbbrückenquartier mit dem 245 Meter hohen Elbtower als markanter Stadteingang im Süden Hamburgs.

Neues erfinden

Das Deutsche Hafencity-Museum als Kultur-Leuchtturm der Grasbrook-Bebauung

Die Barkasse „Konsul“ stach bei Nieslelegen mit Kultursenator, Baugeschäftsführer, Museumsdirektor und Journalistensross von Print, Funk und Fernsehen an Bord an den Landungsbrücken in See und legte am Grasbrook-Kaiufer gegenüber vom neuen Elbbrückenquartier der Hafencity bei aufgelockertem Wolkenhimmel an. Vielleicht ein Fingerzeig des Himmels, dass eines der ambitioniertesten Kulturprojekte Hamburgs unter einem sonnigen Stern stehen könnte.

„Authentisch Geschichte und Gegenwart eines lebendigen Hafens erleben“

Auf dem Barkassenausflug wurde auch bekannt gegeben, dass die Sprinkenhof AG die Bauausführung übernehmen wird. Geschäftsführer Martin Gorge: „Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst, mit

dem Neubau des Deutschen Hafencity-Museums ein herausragendes und ambitioniertes Projekt für die Stadt Hamburg zu realisieren. Wir rechnen bei dem auszulobenden Architektenwettbewerb erfah-

rungsgemäß mit einem großen Ansturm an renommierten Architekturbüros, die sicherlich eine Vielzahl von hervorragenden Entwürfen hervorbringen werden.“ Und Prof. Hans-Jörg Czech, Direktor der Stiftung

Historische Museen Hamburg (SHMH), freut sich über den Standort: „Die prominente Lage an der Nordereibe und der Blick auf das Panorama sowohl des Hafens wie auch der Hamburger Innenstadt werden das Museum zu einem ganz besonderen Ort für Hamburger, aber auch für Touristen und Gäste aus aller Welt machen. Durch die Partnerschaft mit der Sprinkenhof GmbH als professionellem Projektmanager haben wir nun auch die bewährte Unterstützung und Sicherheit für eine zuverlässige Umsetzung dieses besonderen Museumsprojekts.“

„Wir rechnen mit einem Ansturm renommierter Architekturbüros“

Wie eine Illustration in die nahe Zukunft des Geländes zeigt, erfindet sich hier, dem früher mal angedachten Olympiagelände, Hamburg am Siedeingang der Stadt und an den Ufern der Nordereibe neu. Das gegenüber liegende neue Hafencity-Quartier Elbbrücken mit seinem mächtigen 245 Meter hohen Elbtower setzt ebenso ein Landmark wie der Grasbrook selbst, der auf 46 Hektar 3.000 Wohnungen im Hamburger Drittel-Mix für 6.000 Men- » Seite 22



Der Blick vom künftigen Grasbrook-Standort des Deutschen Hafencity-Museums über die Nordereibe auf die Hafencity- und Stadt-Silhouette mit den Museums-Machern (v.l.n.r.): Martin Gorge, Geschäftsführer der Sprinkenhof GmbH, Kultursenator Dr. Carsten Brosda, und Prof. Hans-Jörg Czech, Direktor der Stiftung Historische Museen Hamburg (SHMH).



Maritime Gastlichkeit im Hafen-Klub Hamburg

Neues aus dem Herz der maritimen Gastronomie samt exklusivem Standort: Hoch über den Landungsbrücken-Pontons und mit einem einmaligen Panoramablick von der Elbphilharmonie über die Stage-Musicalhäuser bis zur Fischauktionshalle punktet der Hafen-Klub Hamburg mit seinem einzigartigen Ambiente. Und nachdem man mal stillvöll durchgelüftet und die historischen Räume vom 1965 gegründeten Club modernisiert hatte, strahlen die Gasträume moderne Gastlichkeit und maritimen Charme aus.

„Dem Hafen und der Welt verbunden“, lautet der Leitsatz des Hafen-Klubs Hamburg. Rund 350 Unternehmen aus Schifffahrt, Industrie, Dienstleistung und Handel sind heute Mitglied und bieten ihren mehr als 850 Repräsentanten einen „Ankerplatz“ im Gebäude zwischen Brücke 4 und 5 an den Landungsbrücken. Ob für einen stillvollen Clublunch für Mitglieder oder Firmenrepräsentanten und ihre Gäste oder die für jeden frei buchbaren multifunktionalen Veranstaltungsräume mit moderner Konferenztechnik für bis zu 250 Teilnehmer wie auch zum Beispiel die beiden großzügigen Kuppelsäle mit 360-Grad-Blick auf Hamburg und den Hafen – eins ist fast von jedem Platz aus immer gewährleistet: der Blick auf den Hafen, die Schiffe und das Wasser. Und noch eine maritime Besonderheit zeichnet den Hafen-Klub Hamburg aus, denn jeder größere Veranstaltungsraum hat neben der Hausbar im Restaurant auch eigene Theken und Barangebote für After-Work-Events oder Fest-Veranstaltungen.

Die Klubräume stehen für Events ab acht Personen auch Nicht-Mitgliedern zur Verfügung, hierbei gibt es dann keine Raummieten, sondern entsprechende gastronomische Mindestumsätze. Die vielseitigen Raumkonzepte ermöglichen den buchenden Gästen

individuelle Familienfeiern, Tägungen und Kongresse, Mitgliederversammlungen und Betriebsfeste, Kundenevents oder Weihnachtsfeiern durchzuführen. Und die Gastronomie des Hauses bietet seit Juni ein neues Highlight. Alexander Monesi, Koch mit Ausbildung in der Küche des Louis C. Jacob von Sternekoch Thomas Martin und in diversen Stationen in Deutschlands Sternküchen Deutschlands führt, leitet das Küchenteam des Hafen-Klubs.

Jeden Monat bietet darüber hinaus der Hafen-Klub Hamburg spezielle öffentliche Events vom Hafen-Geburtstag über Schweizer Käsefondue-Abende oder den schon legendären Lobster-Abend zur Bürgerschaftswahl. Aktuell bietet die Gastronomie des Hafen-Klubs Hamburg zahlreiche Möglichkeiten für Ihre ganz besondere Weihnachtsfeier. Beginnen Sie den Abend mit einem Glühwein oder winterlichen Aperitif auf unserer Outdoor-Terrasse. Küchenchef Alexander Monesi und sein Team verwöhnen Sie anschließend mit einem Menü oder einem Buffet – ganz nach Ihren individuellen Wünschen. Oder lassen Sie zu Silvester das Jahr 2019 bei uns außergewöhnlich ausklingen. Es erwartet Sie ein exklusiver Gala-Abend mit spektakulärem Blick auf das Feuerwerk im Hamburger Hafen. Ob auf der Klub-Etage mit Live-Band oder auf der Event-Etage mit DJ: Im Hafen-Klub können Sie ein unvergessliches und stimmungsvolles Silvesterfest erleben. Informationen unter www.hafen-klub-gastronomie.de

Info:

Buchen Sie direkt bei Hafen-Klub Hamburg Gastronomie GmbH, Vanessa Wilson
Bei den St. Pauli Landungsbrücken
20359 Hamburg
T. 040 / 31 79 05 80
info@hafen-klub-gastronomie.de

schen plant (siehe Seite 12). Für Kultursenator Brosda setzt das Projekt auch „deutliche Signale für die Zukunft“, dass „hier auf dem Grasbrook Kultur und Stadtplanung von Anfang an zusammen gedacht werden“. Wenn alles seinen geplanten Zeitgang geht, könnte die Eröffnung des Deutschen Hafenumuseums 2025 den Start des neuen Stadtteils Grasbrook symbolisieren.

„Ich bin total euphorisch und mit Leidenschaft für Wasser, Häfen und fürs Bauen dabei!“

Das Deutsche Hafenumuseum soll ein Museum der Globalisierung werden (siehe Interview rechts mit der designierten Museumsdirektorin Ursula Richenberger), in dem man die Geschichte und Gegenwart der weltweiten wirtschaftlichen, politischen, sozialen und kulturellen Verflechtungen erleben kann. Auf Grund dieser Konzeption hat der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages 2015 der Stadt Hamburg für die Errichtung eines Deutschen Hafenumuseums sowie für die Rückholung und Sanierung der Viermastbark „Peking“ einen Betrag von insgesamt 120 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Davon sind zurzeit für den Museumsneubau 60 Millionen Euro im Etat vorgesehen.

Als nächstes sollen jetzt die inhaltlichen Planungen zum Deutschen Hafenumuseum erarbeitet werden. Außerdem ist gerade das wettbewerbliche Dialogverfahren für den Grasbrook gestartet (siehe Seite 12), das bis April 2020 zu einem städtebaulichen und freirauplanerischen Gesamtbild des neuen Stadtteils führen soll. Auf dieser Grundlage soll dann der Architekturwettbewerb ausgeschrieben werden. Für Sprinkenhof-Chef Gorge eine emotionale Aufgabe: „Ich bin total euphorisch und mit Leidenschaft für Wasser, Häfen und fürs Bauen dabei. Das werde ich auf unser Planungs- und Bauteam fürs Deutsche Hafenumuseum übertragen.“

Wolfgang Timpe



4 FRAGEN AN...

URSULA RICHENBERGER

über das Deutsche Hafenumuseum und ihre Erwartungen

1 Frau Richenberger, was wünscht sich die künftige Chefin des Deutschen Hafenumuseums für ein Gebäude auf dem Grasbrook?

Das Deutsche Hafenumuseum soll schon eine spektakuläre Architektur bieten, jedoch nicht zum Selbstzweck, denn es muss das Museum auch funktionsfähig machen. Das Deutsche Hafenumuseum will offen sein und den Menschen einen leichten Zugang mit vier Eingängen von allen vier Seiten bieten. Ferner brauchen die Exponate ausreichend Platz und die Besucher eine attraktive Aufenthaltsqualität. Die Architekten müssen diese konzeptionellen Funktionen mit unterbringen.

2 Welche Ideen und Umsetzungen sind Ihnen wichtig? Es geht im neuen Haus auch darum, einen Diskursort zum Thema Welthandel zu schaffen. Aus meiner Sicht ist zurzeit eines unserer drängendsten Zukunftsthemen: Wie können wir Menschen weltweit zusammenleben und ressourcenschonendes nachhaltiges Wirtschaften hinbekommen? Und dafür will das Deutsche Hafenumuseum der Ort sein, wo wir Räume schaffen, in denen man darüber diskutieren kann, in denen man moderne Entwicklungen kennenlernen und nachvollziehen kann, oder in denen auch sinnstiftende Beispiele aus der Vergangenheit erlebbar und Ideen präsentiert werden.

Das klingt nach grüner Weltwirtschaft? Ja, wenn Sie so wollen. Wir brauchen eine Entwicklung hin zu einer grünen nachhaltigen Globalisierung. Und die Wege und Konzepte dazu wollen wir auf internationalen Veranstaltungen mit Experten und Wissenschaftlern im Deutschen Hafenumuseum diskutieren.

3 Gibt es schon erste Programmideen für das Haus? Es ist ein Glücksfall, dass wir zwei Standorte haben. Wir haben einerseits den 50er Schuppen, an dem man die historische Hafenaarbeit erleben und das alte Handwerk, das heute noch gebraucht wird, kennenlernen kann. Im Neubau auf dem Grasbrook geht es eher darum, das Thema Welthandel und moderne Hafenaarbeit anschaulich zu machen.

Weder ist sie wirklich gleichberechtigtes zweites Solo-Instrument, noch ist sie einfach in das Orchester eingegliedert. Wären wir bei einer Fernsehshow, könnte man die Trompete vielleicht als „Sidekick“ bezeichnen. Ihre Einwurfe sind prägnant, teilweise regelrecht komisch und dabei zugleich hoch virtuos. Am markantesten schmettert Freire

4 Gibt es schon erste Programmideen für das Haus? Es ist ein Glücksfall, dass wir zwei Standorte haben. Wir haben einerseits den 50er Schuppen, an dem man die historische Hafenaarbeit erleben und das alte Handwerk, das heute noch gebraucht wird, kennenlernen kann. Im Neubau auf dem Grasbrook geht es eher darum, das Thema Welthandel und moderne Hafenaarbeit anschaulich zu machen.

Wolfgang Timpe

Ursula Richenberger ist Projektleiterin Deutsches Hafenumuseums in der Stiftung Historische Museen Hamburg (SHMH).



Zwei Standorte, ein Museum: Das zukünftige Deutsche Hafenumuseum mit „Peking“ (gelb, oben im Bild) auf dem Grasbrook. Das bestehende Hafenumuseum Hamburg am 50er Schuppen bildet als Freilichtmuseum eine Außenstelle des neuen Museums.

Parodistischer Ritt durch Epochen

Der Dienstantritt von Alan Gilbert, neuer Chefdirigent des NDR Elbphilharmonie Orchesters, mit „Klingt nach Gilbert“ wird als Festival arrangiert

Es kommt nicht oft vor, dass im Programmheft einem Schrotthändler für die Bereitstellung einiger Musikinstrumente gedankt wird. Ebenso passiert es selten, dass man bei einer Pianistin den Weg auf die Bühne für gefährlicher hält als die Tücken ihrer Partitur. Beides ließ sich während eines intensiven Konzertabends mit Alan Gilbert, Pianistin Yuja Wang und dem NDR Elbphilharmonie Orchester beim Antrittsfestival „Klingt nach Gilbert“ erleben.

Das Festival steckt mit sechs Programmen in acht Konzerten das Repertoire des neuen Chefdirigenten ab: Das reicht von durch und durch haneatischem bzw. kanonischem Stoff (Brahms, Haydn) über Werke des 20. Jahrhunderts (Ives, Varèse) bis hin zu ganz frischen Auftragswerken (Poppe, Unsuk Chin – letztere in dieser Spielzeit als „Composer in Residence“ beim Orchester angesiedelt). Äußerst reizvoll auch das Programm an diesem Abend: gleich beide Klavierkonzerte von Schostakowitsch, dazu Magnus Lindbergs Frühwerk mit dem alles und nichts verrätenden Titel „Kraft“ – man durfte gespannt sein.

Schostakowitschs erstes Klavierkonzert ist ein wilder, parodistischer Ritt durch musikalische Epochen vom Barock bis zur atonalen Musik, von Haydn über Beethoven bis Ravel. Immer wieder wechseln Tempo und Stimmung. Hat Pianistin Wang einmal Pause, wartet sie wie ein Sportwagen an der roten Ampel, jederzeit bereit, sofort wieder loszuturnen. Mit Bravour bewältigt sie die technischen Herausforderungen, wobei sie ihre Hände bis zu den Ellenbogen zu verlängern scheint wie bei einer bewusst zur Verstärkung der Hebelkraft eingesetzten mechanischen Optimierung. Bevor allerdings der Verdacht entsteht, es handle sich hier um reinen Kraftsport an den Tasten, sei erwähnt, dass Yuja Wang den zweiten Satz sehr fein und weich akzentuierte.



Vom Debüt des Chefdirigenten Alan Gilbert bleibt niemand unberührt: ein fulminanter Konzertabend.

Der unruhige Charakter speziell dieses ersten Konzerts stellt einige Ansprüche an die Feinabstimmung zwischen Solistin und Orchester. Besonders hervorgehoben werden muss freilich Trompeter Pedro Miguel Freire. Einsam sitzt er bei diesem Werk zwischen den leeren Bläser-Stühlen, sind doch ansonsten neben der Pianistin nur die Streicher gefragt. Während letztere für eine solide, gelegentlich vielleicht etwas zu sentimentale Grundierung sorgen, hat die Trompete in diesem Konzert einen sehr eigentümlichen Part.

Pianistin Yuja Wang legt ein Ballett-Solo in Kleid und Highheels hin.

Weder ist sie wirklich gleichberechtigtes zweites Solo-Instrument, noch ist sie einfach in das Orchester eingegliedert. Wären wir bei einer Fernsehshow, könnte man die Trompete vielleicht als „Sidekick“ bezeichnen. Ihre Einwurfe sind prägnant, teilweise regelrecht komisch und dabei zugleich hoch virtuos. Am markantesten schmettert Freire

im Schlusssatz – wie ein spitzbüchiger Klassensprecher, der die besten Gags für sich reklamiert, setzt er die entscheidenden Töne für einen mitreißenden Dialog mit dem Klavier. Doch die finale Attacke reiten schließlich beide gemeinsam. Übrigens steht Wangs Flügel an diesem Abend ohne Deckel auf dem Podium. Eine sehr gute Entscheidung, um den Saal wirklich in alle Richtungen gleichberechtigt zu beschallen!

Das kommt auch in Schostakowitschs zweitem Klavierkonzert zum Tragen, einem gezielt für seinen Sohn geschriebenes Virtuosenstück. Später vom Komponisten eher geringgeschätzt und bis heute nicht so häufig aufgeführt, bietet es eine für Schostakowitsch ungewöhnliche, durchgehend heitere, jugendliche Grundstimmung. Yuja Wang und das nun größer besetzte Orchester bieten das angemessen leichtfüßig dar, auch der verträumte zweite Satz gelingt ausgezeichnet.

Wangs Zugaben reißen das Publikum schließlich vollends aus dem Sulkys: Als sei sie zuvor

unterfordert gewesen, knallt sie gleich zwei hochvirtuose Stücke in den Saal; insbesondere die wahnwitzige Performance bei Horowitz' Bizet-Bearbeitung lässt sich eigentlich nur mit der Idee vergleichen, sie hätte in Kleid und High Heels ein Ballett-Solo dargeboten. Als Ausdruck von Wangs Spielreife und Repertoiretiefe mag übrigens auch gelten, dass sie beim Wiederholungstermin dieses Konzerts am nächsten Abend drei (!) andere Zugaben spielte, von Mozart, Prokofjew und Gluck.

Eine lange Umbaupause leitet über in den zweiten, ganz anderen Teil des Abends. Alan Gilbert nutzt die Gelegenheit, dem Publikum noch einige Erläuterungen zu Magnus Lindbergs „Kraft“ zu geben und zu seiner eigenen Motivation, dieses Werk auf die Bühne zu bringen. In den ersten zwei Minuten des Werks geschieht laut Gilbert die entscheidende Weichenstellung. Zugleich sind sie sicherlich die stärkste Zumutung für das Publikum, denn im infernalischen Lärm

(oder auch eben nicht), wie in einem vordergründig einfach als „Krach“ empfundenen Kolossalklang nach einiger Zeit doch auch Differenzierungen herausgehört werden können, das ist schon ein eindrucksvoller Effekt.

Dirigent Alan Gilbert bringt Musiker und Publikum mit Lindberg-Werk ans Limit.

Rund 30 Minuten dauert das Werk von Lindberg. Ob seiner Intensität ist das sicherlich auch für alle Beteiligten ziemlich am Limit. Dieses Limit ausgereizt zu haben, bringt Gilbert und dem Ensemble schließlich den hochverdienten Jubel des Publikums. Beziehungsweise der Mehrheit des Publikums, die sich den Anstrengungen unterworfen hatte, diese Performance fraglos mit sich brachte. Immerhin, geschätzt zwei bis drei Prozent „Saalflüchtlinge“ erscheinen durchaus moderat, ebenso der Anteil der zwar anstehenden, aber letztlich unbedruckten Besucher.

Lebhafte Gespräche des abziehenden Publikums, zwischen Überforderung und Enthusiasmus kennzeichneten die Reaktionen. Und genau so soll es doch auch sein: Gleichgültig und völlig unberührt sind hier die Allerwenigsten – so geht ein fulminanter Konzertabend.

Guido Marquardt für klassik-begeistert.de

Das Konzert:

Dmitrij Schostakowitsch Konzert für Klavier, Trompete und Streichorchester Nr. 1 c-Moll op. 35 – Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2 F-Dur op. 102. Zugaben von Yuja Wang; Franz Liszt, Gretchen am Spinnrade S 558/8 / Bearbeitung für Klavier nach Franz Schubert D 118, Georges Bizet, Habanera der Carmen aus »Carmen« / Bearbeitung für Klavier von Vladimir Horowitz; Magnus Lindberg, Kraft I. und II. für Solisten und Orchester mit Live-Elektronik.

allserv GmbH
Immobilienmanagement

Büro Innenstadt
Admiralitätstraße 60
20459 Hamburg
Tel.: (040) 32 08 57 30

Büro HafenCity
Am Sandtorkai 60
20457 Hamburg
Tel.: (040) 32 08 57 49

info@allserv-gmbh.com

Ihre Immobilie. Unser Business.

Als inhabergeführte Immobilien Verwaltung bieten wir mit unserem Unternehmen allserv GmbH seit 1999 in der Metropolregion Hamburg alle Dienstleistungen rund um die Immobilie an.

Als zukunftsorientierter und kompetenter Partner rund um die Immobilie liegt der Schwerpunkt unserer Tätigkeit in der Verwaltung und Betreuung von Gewerbeimmobilien. Ob kaufmännische Verwaltung, technische Bewirtschaftung oder Mieterbetreuung Ihrer Gewerbeimmobilie, komplexe Aufgaben des Immobilien-Managements sind bei uns in guten Händen.



- Unsere Schwerpunkte
- Property Management (Kaufmännisches Immobilienmanagement)
 - Facility Management (Technisches Immobilienmanagement)
 - Objekt Management (Wertoptimierung)

www.allserv-gmbh.com



Orthopädie
Physiotherapie
Osteopathie

Gesundheitsabend in der HafenCity

Chronischer Schmerz - Schutz- und Warnfunktion für den Organismus aufbauen!
Am Montag, 28.10.19 referieren für Sie von 17-18 Uhr Dr. Jan Schilling und Cheng Yee Chong
Kostenlose Anmeldung unter www.tz-hafencity.de/veranstaltungen



Am Sandtorkai 70 | 20457 Hamburg-HafenCity | Telefon 040.3038 278-0 | kontakt@tz-hafencity.de | www.tz-hafencity.de

**FEINKOST
HAFENCITY**
Am Kaiserkai 27
20457 Hamburg
www.feinkost-hafencity.de



Unseren Mittagstisch und die beliebte Sommerterrasse kennen Sie.

Aber wussten Sie auch, dass wir Ihre Feier hier bei uns im Bistro ausrichten?

Ob Geburtstagsfeier mit der Familie, Treffen mit Freunden oder die Firmenfeier:

Gern öffnen wir unsere Türen exklusiv für Sie.

Lassen Sie sich verwöhnen von einem liebevoll zubereiteten Menu, das wir ganz individuell und saisonal mit Ihnen und für Sie zusammenstellen.

Wir freuen uns auf Sie!
Thomas Jeché und Team

Mittagstisch | Catering
Belegte Brötchen, Schnittchen und Obstspieße direkt ins Büro geliefert.

Unter die Oberfläche sinken

Die 20. Open-Art-Ausstellung „Below Surface – Leben im Ozean“ feierte Eröffnung auf dem Überseeboulevard



Fröhlicher Betriebsausflug zur Vernissage: Das Team Dahler & Company Hafencity mit Fabian Rabenda, Dankmar Lund, Katharina Berg und Annabelle Deimling (v.l.n.r.).



Gastgeberinnen und Open-Art-Erfinderinnen Dr. Claudia Weise, Quartiersmanagerin nördliches Überseequartier, und Kulturmanagerin Vivienne Brodersen.



Tiefseefotograf Tobias Friedrich wurde früh von den Jacques-Yves Cousteu hat früh geprägt: „Der Mensch muss nur unter die Oberfläche sinken und ist frei.“



Thekenkönner Steffen und Christian Niese sowie Antonio Fabrizi (v.l.n.r.) präsentieren TONI-Fingerfood mit herzhaften Tapas nach Eröffnung von „Below Surface“.



Banddurchknipser: Ausstellungseröffnung durch David Niklas Jansen, Geschäftsführer AMAP e.V., Quartiersmanagerin Dr. Claudia Weise und Fotograf Tobias Friedrich (v.l.n.r.).



Die Lachs-Gurken-Schiffchen-Parade vom Fingerfood-Bufett waren nur kurze Zeit Stars auf dem Eröffnungsfest.

Die Tiefsee-Fotografien von Tobias Friedrich zeigen die Zerbrechlichkeit einer Welt, die davon bedroht ist, dass wir sie auf immer verlieren“, sagt „Täuchen“-Chefredakteurin Jasmin Jaerisch auf der Vernissage vor 100 geladenen Gästen.

Die Auftraggeberin der Fotoforschungsreisen von Tiefsee-Fotospezialist Tobias Friedrich eröffnete zusammen mit Quartiersmanagerin Dr. Claudia Weise am 18. September die 20. Open-Art-Ausstellung „Below Surface – Leben im Ozean“ auf dem Überseeboulevard. Als Auftakt veranstaltete das nördliche Überseequartier von BNP Paribas Real Estate Property

Management Deutschland mit dem AMAP e.V. eine Vernissage im Bistro TONI sowie dem benachbarten Club 20457.

Auf 57 großformatigen Fotografien sind Haie, versunkene Schiffwracks, Eisberge und Korallen und skurrilste Tiefseelebewesen zu sehen, die er auf seinen Expeditionen in die Tauchreviere entdeckte.

Info
Die Open-Art-Ausstellung „Below Surface – Leben im Ozean“ mit 57 großformatigen Fotografien von Tobias Friedrich geht noch bis zum 29. März 2020.

www.below-surface.com

Lecker trifft lässig

Die erste Kitchenparty im Toni war ausverkauft und „The Taste“-Koch Dennis Heeren zauberte Asiatisch-Mediterranes auf die Teller

Fluffige Koch-Kunst von Dennis Heeren im TONI an der Osakaallee. Premieren-Koch Dennis Heeren aus Bremen legte beim Start der neuen Showküchenreihe „Kitchenparty“ eine lässige Mischung aus Asiafood und mediterranen Geschmacksnoten hin. „Luft, Luft, Luft“ ruft er, während der Handschneebesen dem Sekt-Vanilleschaum eine legerere Konsistenz verleiht, damit der locker das Sticky-Rice-Dessert einhüllt. Desserthöhepunkt fürs neue Format mit Dennis Heeren, Silbermedaillen-Gewinner beim Köchduell „The Taste“.

Lecker trifft lässig. Volles Haus, familiäre Stimmung. Dennis Heeren, ein Bremer Jung aus Achim, und seine mediterrane Asiaküche begeistern die Gäste – von Wan Tan Garnele mit Safranmayonaise über Php Bo Soup und Gelben Thai Curry sowie der Dessert Surprise Sticky Rice mit Mango und Vanille-Sektschaum. „Nachwuchskoch“ Levin Alwattar durfte beim Asia-Food-Menü von Dennis kräftig beim Sticky Rice mitrühren. Papa Adnan: „Die Kochleidenschaft hat er vom Papa“ und strahlt. Und Dennis Heeren, zurzeit mit Kochschule in Bremen, schielt nach Hamburg. „Ich kann mir gut ein Restaurant in der Hafencity vorstellen.“ Der Anfang ist gemacht. Dennis ist ab sofort öfter als „Koch in Residence“ in TONIs Showküche engagiert.

Info Am 8. November kocht Dennis Heeren im TONI seinen „Winterzauber“.

www.eventbrite.de



Kreatives Kitchenparty-Trio: „Toni“-Macher und Gäste-Kümmerer Christian Niese, Kitchenparty-Gastkoch Dennis Heeren und „Toni“-Erfinder und Gastgeber Antonio Fabrizi (v.l.n.r.).



Gelbes Thai Curry mit kurz gegrillter Garnele am Spieß.



„Nachwuchskoch“ Levin Alwattar hinter der Showküchen-theke mit Kochlöffelstar Dennis Heeren.



Dessertparade vor dem Sekt-Vanilleschaum: Sticky Rice mit Mangocreme und einer frischen Himbeerkrone.



Gülcan Amak
arbeitet seit über fünf Jahren in der Hafencity – seit dreieinhalb Jahren lebt sie auch hier. Im Juni 2014 hat die 33-jährige Friseurmeisterin ihr erstes eigenes Geschäft Am Kaiserkai eröffnet. Im Dezember 2018 verlegte sie den Sitz ihres „Harmonie Cut“ an den Lobsepark, wo sie ein internationales Publikum ansieht: Gülcan Amak spricht neben Deutsch auch fließend Englisch und Türkisch.

GESICHTER DER HAFENCITY GÜLCAN AMAK

Was mögen Sie an der Hafencity?
Ich mag das cleane, minimalistische, neue und moderne in der Hafencity. Dazu geht es hier sehr nachbarschaftlich zu. Wenn ich viel zu tun habe, versorgt mich eine liebe Nachbarin unangefordert mit Kaffee und Brötchen!

Was ärgert Sie an der Hafencity?
Die Baustellen – aber das weiß man, wenn man hierher zieht.

Welches ist Ihr Lieblingsplatz?
Der Lobsepark. Ich liebe schon den Ausblick aus meinem Fenster auf den Park. Und dann kann man dort so herrlich chillen, es ist wie eine eigene Welt.

Wie würden Sie sich mit drei Worten beschreiben?
Zielstrebig, hartnäckig, aufgeschlossen.

Wie können Sie am besten entspannen?
Mit Musik, Songs zum Mitsingen, einfach Gute-Laune-Musik.

Was möchten Sie unbedingt in Ihrem Leben erreichen?
Ich plane, noch weitere Geschäfte aufmachen. Allerdings möchte ich auch keine von den Geschäftsfrauen sein, die immer nur arbeiten. Ich möchte auch eine Familie gründen.

Sie haben alle Freiheiten und drei Wünsche frei für die Hafencity. Welche wären das?

- Ich wünsche mir eine bessere Überwachung der Hunde, die manchmal sehr aggressiv sind – und dabei sind so viele kleine Kinder hier;
- Außerdem hätte ich gerne deutlich mehr nützliche Geschäfte für den Alltagsbedarf;
- Und zur Weihnachtszeit hoffe ich endlich überall auf eine schönere geschmückte Hafencity, nicht nur auf dem Überseeboulevard.

Entdecken Sie die Welt des Kaffees!

Im Kaffeemuseum der Rösterei Burg kommen nicht nur Kaffeekenner auf ihre Kosten. Wir verwöhnen Sie mit leckerem Kuchen, köstlichen Tartes und frisch geröstetem Kaffee der Extraklasse!

St. Annenufer 2
20457 Hamburg
Tel.: 040.55 20 42 58
www.kaffeemuseum-burg.de
info@kaffeemuseum-burg.de

Öffnungszeiten:
Dienstags-Sonntags
10:00-18:00 Uhr
Montags geschlossen

Freies Baden in der Elbe

Die Autorin Hella Kemper träumt von Schwimmbädern in Blankenese und der Hafencity



Über und in der Elbe schwimmen: Badehaus in der Hafencity mit Zugang zur Elbe – Entwurf des Architekten Jochen Argo Danzer und des Künstlers Patrick Gabler.

Hella Kemper aus Blankenese hat ein Hobby, nein, besser: eine Passion: das Flussschwimmen. Seit die gebürtige Ostwestfälin 2001 von Bielefeld nach Hamburg gezogen ist, taucht sie zwischen April und September, manchmal sogar bis November, möglichst jeden Tag in die Elbe ein. Im Idealfall sogar mehrmals täglich.

Nur nicht im Winter, da findet sie das Wasser zu kalt: „Ich bin ein Elbe-Weichei.“ In der kalten Jahreszeit fiebert die Elbschwimmerin, geboren 1966, sehnsüchtig dem Moment entgegen, in dem sie im Frühling erstmals wieder in den Fluss steigt. Zwei Bücher hat sie bereits über diese große Leidenschaft geschrieben, nun geht sie ein weiteres Projekt

an: Sie setzt sich für einen offiziellen Badestrand an der Elbe ein – sei es in Blankenese oder in Altona. Auch die Hafencity sollte endlich badefreundlich gestaltet werden, findet sie. Vielleicht mit Pontons, zumindest mit Leitern, die Schwimmern den Ein- und Ausstieg in den Fluss ermöglichen: „Es wäre doch schön, nach einem Konzert in der Elbphilhar-

monie ein Bad in der Elbe nehmen zu können.“ Utopisch ist das keineswegs. In skandinavischen Städten wie Oslo, Kopenhagen oder Malmö gehören Badeplätze mitten im Zentrum längst zum Alltag, in Basel darf man offiziell im Rhein schwimmen, in Zürich gibt es Badeanstalten am See – das belegt die Journalistin mit Fotos, die sie zu unserem Treffen am Blankeneser Kinderstrand mitgebracht. Sie holt ihr Buch „Elbschwimmer. Die Rückkehr einer Badekultur“ aus der Tasche. Ein Kapitel heißt „Badehaus in der Hafencity“, es stellt einen Entwurf des Architekten Jochen Argo Danzer und des Künstlers Patrick Gabler vor. Die beiden wünschen sich ein Badehaus mit zwei Bademöglichkeiten – in der Elbe und in einem etwas höher gelegenen abgeschlossenen Wasserbecken. Der rückwärtige Teil des Gebäudes könnte Raum für Umkleidekabinen, Duschen und sanitäre Anlagen bieten, vielleicht ließe sich sogar ein Dampfbad in-

tegrieren. Für Hella Kemper selbst ist klar: Es muss auf jeden Fall Stadtstrände geben, die offen für alle sind – ohne Eintritt. Etwa in Blankenese, wo die alten Leuchttürme demnächst durch neue ersetzt werden. Bei dieser Gelegenheit könnte man zwischen dem Anleger Op'n Bulln und dem Blankeneser Segelclub die schwarzen Schlackensteine entfernen. Zugunsten einer Badebucht.

Das klingt durchaus plausibel. Dennoch raten die zuständigen Behörden dringend vom Baden in der Elbe ab. Schwimmer seien einer starken Strömung ausgesetzt, heißt es. Nicht zuletzt wegen der Nähe zur Fahrinne. Zudem sei das Wasser trübe, die Sichtweite liege unter einem halben Meter. Unter diesen Bedingungen könne ein Ertrinkender womöglich nicht schnell genug gerettet werden. Diese Bedenken lässt Hella Kemper aber nicht gelten. Sie empfindet die Elbe nicht als gefährlich – solange sich die Badenden an gewisse Regeln halten. „Am besten schwimmt man in den Stunden vor Hochwasser“, rät sie. Immer parallel zum Strand, niemals unter Alkoholeinfluss. Und die Wasserqualität? Die sei seit den 90er Jahren gut, versichert Hella Kemper: „Mit der Wende kam die ökologische Wende.“ Ihr Fazit: „Ich verstehe nicht, warum man die Leute davon abhalten will, in die Elbe zu gehen.“

Dagmar Leischow

„Ich sehe die Elbe als sozialen Raum für Menschen, Tiere und Pflanzen.“ „Ein Schwimmbadbesuch ist in Hamburg teuer“, weiß Hella Kemper. Nicht jeder kann ihn sich leisten. Umso wichtiger, eine kostenfreie Alternative zu schaffen. Mit dem Ziel, einerseits das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, andererseits den Fluss im Wasser einmal aus einer vollkommen anderen Perspektive wahrzunehmen: „Ich sehe die Elbe als sozialen Raum für Menschen, Tiere und Pflanzen.“



Autorin und Elbschwimmerin Hella Kemper: „Ich verstehe nicht, warum man die Leute davon abhalten will, in die Elbe zu gehen.“

Die Antwort liegt in den Sternen

Von Jan Ehlert



so hoch empor, dass ich mich schließlich über den höchsten Wolken befand.“

Im Roman „Space Girls“ träumen auch Frauen vom Flug zum Mond.

Es sollte bekanntlich noch Jahrhunderte dauern, bis tatsächlich ein Mensch den Mond betrat. 50 Jahre ist das her, und dass es nicht nur ein Männertraum war, erzählt die Hamburger Autorin Maiken Nielsen in ihrem überraschenden, weil nur halb fiktiven Roman „Space Girls“. Denn sie erzählt davon, dass in der engeren Auswahl für die Astronaut*innen der Mondmission auch 13 Frauen waren. Bald schon könnte diese Reise aber noch für viel mehr Menschen möglich werden. Denn in diesem Monat soll es nun endlich starten: das Starship SpaceX von Elon Musk. Mit dem könnten Ausflüge ins Weltall bald so einfach gehen wie bislang nur in Romanen. Und auch der Mars gerät wieder ins Visier. Auch aus Angst, denn wenn unser Planet nicht mehr zu retten ist, wohin können wir dann ausweichen?

Das die Antwort in den Sternen liegt, auch das konnte man schon vor Jahrhunderten in der Literatur nachlesen. Bei Ludovico Ariosto zum Beispiel. Seine Weltraumreisenden stellen auf die Erde zurückholen könnten, dann gäbe es vielleicht doch noch Hoffnung, dass das Überleben auf fremden Planeten Science Fiction bleiben kann.

JAN EHLERT wohnt und lebt in der Hafencity. Seine Passion sind Bücher. Er schreibt monatlich seine Kolumne „Literatur zur Lage“.



Das Harbour-Front-Team mit Heinz Lehmann, umarmt und ergriffen von Niko Hansen sowie Petra Bamberger. Daneben die Autorin Dana von Suffrin und Karl Heinz Gernandt von der Kühne-Stiftung (v.l.n.r.) anlässlich der Auszeichnung von Dana von Suffrin mit dem „Klaus-Michael Kühne Preis 2019“ für ihr Romandebüt „Otto“.

Ein weites Feld

Das Harbour Front Literaturfestival im 11. Jahr – faszinierende Texte und teure Freunde

Wenn man im Netz nach dem sprichwörtlichen „Weiten Feld“ sucht, unterrichtet einen Google in Sekundenschnelle darüber, dass das der Titel eines Romans von Günter Grass ist, den man bei Amazon erwerben kann. So springt die digitale Geldmaschine mit Fontane um, dem Erfinder des Satzes, den er dem alten Briest in den Mund legte. Er taucht erst an dritter Stelle des Online-Rankings auf. Die uns vertraute und ebenfalls sehr gut zum Sprachbild passende endlose Dünenlandschaft der östlichen Hafencity erscheint bei diesem Stichwort erst gar nicht.



Hamburgs Kultursenator Carsten Brosda, Christine Kühne, Autor Volker Weidemann, Festivalchefin Petra Bamberger und Förderer Klaus-Michael Kühne (v.l.n.r.) gemeinsam auf der Bühne – ums liebe Geld und die teure Kultur wird natürlich weiter diskutiert, man macht aber hoffentlich noch lange gemeinsame literarische Sache.

Der Ursprung liegt in der amphibischen Weite von Speicherstadt und Hafencity. Daraus ist dem Algorithmus diesmal kein Vorwurf zu machen. Aber sowohl die Dynamik der Stadtentwicklung als auch das literarische Angebot des diesjährigen, nun 11. Harbour Front Literaturfestivals sind ein weites Feld, auf dem alles mit allem in Verbindung steht, auch Günter Grass noch einmal in Erscheinung trat, und Denis Scheck zu Fontanes 200. Geburtstag eingeladen war. Wie der „Hamburger Jedermann“ von Michael Batz schon vor 25 Jahren und das Elbjazz-Festival, ursprünglich ins Leben gerufen und inspiriert von

Tina Heine und Nina Sauer, hat auch das Harbour Front Literaturfestival seinen Ursprung in der amphibischen Weite von Speicherstadt und Hafencity. Im noch nicht ausdefinierten neuen Stadtraum rund um die Backsteinburgen und Stückgut-Brachen wurden Ideen geboren, Formate erdacht und erprobt, ohne die Hamburg heute kulturell und auch ökonomisch ärmer wäre. Hier kamen gute Leute zusammen und fanden das Spielfeld, um ihren Vorstellungen eine Bühne geben zu können. Dem damals etwas angemiefen Hamburger Kulturleben gaben sie frische Impulse, die bis heute aufs Selbstverständnis der Stadt und ihre Planungen zurückwirken. Auch die Tourismusbranche kann die kreativen Konzepte und Veranstaltungsformate spielend in klingende Münze und ständig neue Hotels verwandeln – nur die Erfinder selbst haben es schwerer mit der Monetarisierung. Die Stadt entwickelt sich weiter, die Pioniere stehen etwas im Weg und der hanseatische Kaufmann bezahlt

doch nicht für etwas, was sowieso schon da ist. Die Entwicklung der Stadt und die wankelmütige Wertschätzung derjenige, die diese Potenziale für ihren Erfolg nutzen, geht nicht spurlos an denen vorbei, die mit Ideen, Enthusiasmus und viel Arbeit diesen urbanen Boden zu fruchtbarem Humus kultiviert haben. Auch im Führungstrio von Harbour Front gab es einen Personalwechsel: Petra Bamberger ist für Peter Lohmann an die Seite von Niko Hansen und Heinz



Intendant Christoph Lieben-Seutter begrüßt die Gäste der Auftaktveranstaltung zum Harbour Front Literaturfestival im Kleinen Saal der Elbphilharmonie. Hochkarätige Lesungen wie mit Martin Suter am 13.10. finden auch im Großen Saal statt.

Lehmann gerückt. Ein großer Förderer des Festivals ist seit jeher der ebenfalls in der Hafencity ansässige Logistik-Unternehmer, HSV-Investor und Sterne-Hotelier Klaus-Michael Kühne. Er nutzte die Eröffnungsveranstaltung mit unverhohlenen Vergnügen dazu, ein Dukatenduell mit der ebenfalls unterstützenden Kulturbehörde und ihrem schlagfertigen, literarisch ambitioniertem Senator Carsten Brosda vom Rednerpult zu brechen. So konnte ein erlesenes Publikum im kleinen Saal der Elbphilharmonie miterleben, wie in Hamburg und mit Hamburg um die Kultur gepokert wird. Das war ebenso unterhaltsam wie ermutigend. Es geht dabei überhaupt nicht um den möglichen Gegenwert, sondern nur um die Finanzierung. Kultur als Schnäppchen? Im „Hamburger Jedermann“ ließen sich bis zum letzten Jahr die Mechanismen von Politik und Finanzwelt genüßvoll innerhalb der Kultur beobachten. Mit den Worten einer Kreditkarte: Alles andere als Geld ist



FEINSNACK SERVICE AB 10 PERSONEN

Für Büros, Praxen, Kanzleien, Werkstätten etc.

040 - 780 86 38 43

info@feinsnack.de

BESTÜCKE DEINE BOX MIT DEINEN LIEBLINGSPRODUKTEN

BIO - GESUND - FAIRTRADE

KEIN ABO - KEIN VERTRAG

VERSÜSSE DEINE ARBEIT

STEIGERE DIE ZUFRIEDENHEIT DEINER MITARBEITER



Jeder Snack dauerhaft bei 40 & 80 Cent

feinsnack

sowieso unbezahlbar! Petra Bamberger führte mit einem flammenden Plädoyer für das gedruckte Wort, den formulierten Gedanken, die strukturierte Kommunikation zurück zu den Werten der Kultur und begeisterte natürlich die reifere Jugend im Saal. Wider die digitale Maschinerie und ihre vergoelte Hirnerweichung – gibt den Heranwachsenden Lese-stoff zum Blättern statt Telefo-ne zum Zusammenfallen – die Zielgruppe würde in der Sache wohl Instagram befragen.

Teils haarsträubende, teils gut erfundene Geschichten Die Aufaktlesung des Festivals machte Volker Weidemann dann zu einem Rendezvous zwischen und mit alten Bekannten aus dem Literaturbetrieb. Er las aus seinem neuen Buch über die lebenslang miteinander verklebten Günter Grass und Marcel Reich-Ranicki. Der eine nord-deutscher Nobelpreisautor aus dem alten Danzig, der andere mit vielfach gebrochener polnisch-jüdisch-deutscher Biografie zum Starkritiker avanciert. Beide lebten in verbindlicher Gegnerschaft voller skurriler Anekdoten und konnten doch nicht zueinander finden – ein weites Feld und ein deutsches Thema mit jeder Menge Ballaststoff für die Leitkultur.

Was ein solches Festival an Erkenntnisgewinn und Unterhaltung bieten kann, zeigt sich aber

auch im kleinen Format: Raoul Schrott las auf der Cap San Diego. In der Luke 5 des alten Frachters machte der gelehrte Dichter die Erforschung und Entdeckung der Welt vor 500 Jahren mit aus heutiger Sicht winzigen Segelschiffen zum Thema. Deren Mannschaften hatten sich auf die Suche nach kostbaren Gewürzen gemacht – auch hier der Mammon als Triebfeder zivilisatorischen Fortschritts. Oder, je nach Perspektive, des Untergangs. Die Reisen zu den Schicksalsorten spanischer und portugiesischer Eroberer, die Begegnungen mit bärbeißigen Zeitgenossen und historischen Persönlichkeiten macht der Tiroler Schrott schon im Erzählen zu Literatur.

Die Existenz und den Namen eines deutschen Seemanns hat er aus einem in Madrid archi-vierten Soldbuch rekonstruiert: Der Kanonier Hannes Aleman aus Aachen trug seine Herkunft im Nachnamen und umrundete die halbe Welt mit Magellan. Der weltberühmte und auch in der Hafencity verewigte Seeheld verlor sein Leben auf den Philippinen in der Auseinanderetzung mit frisch entdeckten Einheimischen. Der unbekannt Hannes dagegen vollendete die Umrundung der Weltkugel und absolvierte den Törn trotz Schiffbruch und Skorbut, Meuterei und Mann-über-Bord sogar noch zwei weitere Male. Zu diesen



Der Mann hat was zu erzählen: Raoul Schrott ist Komparatist, also vergleichender Literaturwissenschaftler, und gleichzeitig Literat. Zuletzt hat er ein kontrovers diskutiertes Buch über Homer und dessen Herkunft vorgestellt. Darüber hinaus hat er die Ilias übertragen und einen Roman über den deutschen Kanonier an Magellans Seite verfasst.

haarsträubenden, teils wahren, teils gut erfundenen, aber immer schön erzählten Geschichten glucksten die Wellen an der stählernen Bordwand, Schraubengeräusche später Barkassen mischten sich ins Gehörte und man war mit Raoul und Hannes unterwegs.

Das Harbour Front Literaturfestival bietet noch bis Mitte Oktober ein weites Feld an Themen und Autoren, darunter große Namen wie Martin Suter, Richard David Precht, Jussie Adler-Olsen und Isabel Allende. Gehen Sie also hin, hören Sie zu, lesen Sie selbst.

Theo Hausmann

Tipps zum Hingehen:
Martin Suter & Heino Ferch. So, 13.10., 20 Uhr, Elbphilharmonie, Großer Saal
Richard David Precht. Mo., 14.10., 20 Uhr, Laeiszhalle, Kleiner Saal (ausverkauft; am Eingang versuchen)
Debbie Harry „Face it“. Di., 15.10., 20 Uhr, Fabrik (ausverkauft; am Eingang versuchen)
Jussie Adler-Olsson. Di., 15.10., 20 Uhr, Audimax Uni Hamburg
Isabel Allende. Di., 29.10., 20 Uhr, Thalia-Theater (ausverkauft; am Eingang versuchen)
harbourfront-hamburg.com

Unser Buch des Monats
Eine Liebe, zwei Zeiten

Ulrike Draesner „Kanalschwimmer“



„Charles blickte seawärts, gegen den Wind. Die Fläche vor ihm war dunkel und glatt, einzig die beiden Begrenzungsleuchten der Hafenausfahrt spiegelten sich im Wasser. Das Deck kippte langsam, er kippte mit. Brendan hatte ihm lächerlich orangefarbene Leuchstäbe hinten an die Badehose geklippt. Er konnte sie blinken sehen, er spiegelte sich nun ebenfalls. Meter um Meter nach vorn. Never give in to drowning. It's cold and you'll shiver. Die Henry V tuckerte

auf, das ölig-glatte Wasser am Heck bildete Strudel. Mister C? Do you listen at all! Die Nachtfähre nach Dänkirchen war raus, die aus Calais Meilen entfernt. Cedric, der zweite Mann der Henry, saß am Steuerrad. Stunde um Stunde würde Charles den Motor hören, das Wühlen der Schraubenblätter spüren. Er war ein Idiot.“

Als seine Frau Maude Charles kurz vor dem Ruhestand eröffnet, dass in Zukunft ein anderer Mann fortan das Haus mit ihnen teilen wird, ist Charles entsetzt. Silas ist seit Jahrzehnten ein sehr guter Freund und der ehemalige Geliebte seiner Frau Maude. Schon als Jugendliche waren sie als Kleeblatt, zusammen mit Maudes tödlich verunglückter Schwester Abbie, unzertrennbar. Charles tritt die Flucht an und erfüllt sich einen langersehnten Traum: einmal im Leben durch den Ärmelkanal zu schwimmen.

Während des Schwimmens reflektiert Charles die Freundschaft der Vierer-Clique und muss sich letztendlich mit sich selbst konfrontieren – ein Entkommen ist nicht möglich.

Ulrike Draesner nimmt den Leser mit auf eine poetisch-eindrucksvolle Reise durch den Ärmelkanal und eine Vergangenheit, in der einiges aufgearbeitet werden muss.

Ulrike Draesner „Kanalschwimmer“, 176 Seiten, gebunden, Euro 20,-, erschienen im August 2019 im mare Verlag
Sayaka Murata „Die Ladenhüterin“, Aufbau Verlag, 145 Seiten, Euro 18,-, gebunden
„Der glückliche Prinz und andere Märchen“ von Oscar Wilde, insel taschenbuch – neu als insel klassik, Euro 9,-



Kurz-Buchtipp – Roman: „Sayaka Murata - die Ladenhüterin“

Keiko Furukura, eine 36-jährige Japanerin, arbeitet als Ladenhilfe in einem Supermarkt. Sie ist anders als die anderen: Gefühle kann sie nicht einordnen, und um nicht anzuecken, imitiert sie die Verhaltensweisen der Mitarbeiter. Der kleine Laden mit seinen klaren Strukturen und dem immer selben Tagesablauf geben ihr Sicherheit. Doch nicht nur

ihre Familie und Freunde lassen sie spüren, dass eine Frau mit 36 Jahren längst verheiratet sein müsste oder zumindest Karriere machen sollte. Eines Tages fängt Shiraha, ein junger Mann, im Supermarkt an. Und sitzt fortan in ihrer Badewanne. Tag und Nacht.

Ein sehr witziger, aber auch nachdenklicher Roman, der die starren Regeln der japanischen Gesellschaft in Frage stellt.



Kurz-Buchtipp – Mein persönlicher Klassiker: „Oscar Wilde – der glückliche Prinz“

Oscar Wildes bekanntestes Werk ist sicherlich „Das Bildnis des Dorian Gray“. Doch auch seine Märchen sind literarische Meisterwerke. Allen voran „Der glückliche Prinz“, der über der Stadt auf einer Säule steht und auf das Unglück der Welt blickt. Mit Hilfe einer kleinen Schwalbe kümmert er sich um die Ärmsten der Armen, in dem er seine Augen, bestehend aus Saphiren, und seinen Mantel, der aus Goldblättchen besteht, hergibt.

Anja Frauböse

TERMINE

Dinner mit Schuss

Neue interaktive Krimizutaten aus der Murder Mystery Dinner-Reihe mit „Das Vermächtnis des Barons“ in der Speicherstadt



Gruselzenarie Speicherstadt im „Vermächtnis des Barons“: Mit dem Nebel, der bei Einbruch der Dämmerung aus den Fleeten aufsteigt, überzieht den Besucher eine wohlige Gänsehaut.



Action auf historischem Speicherboden: Spannende Unterhaltung und interaktive Ermittlungen werden geschickt in ein Vier-Gänge-Menü eingebettet.

Das Dinner: Nach einem Begrüßungsdrink wartet neben Krimi-Spaß ein delikates Vier-Gänge-Menü aus der NORD EVENT-Küche auf Sie:

- Brotkonfekt mit Dip auf den Tischen eingedeckt
- Lachsforelle Tatar und gebeizt, Joghurt von Kruse, Zitrone und Dill
- Butternusskürbis Cremesuppe, geräucherte Buttermilch und Kern-Krokant
- Geschmortes Linumer Kalb Gewürz-Spitzkohl, Steckrübenpüree und Trüffeljus
- Schokoladen-Tee-Eis, Passionsfrucht & Marshmallow

VERLOSUNG
 Die Hafencity Zeitung verlost 2 x 2 Karten der Kategorie 1 für einen Termin Ihrer Wahl.

- Termine Oktober:**
- 12.10. und 26.10. Historischer Speicherboden
- Termine November:**
- 2.11. und 9.11. Historischer Speicherboden
 - 16.11. und 23.11. Ehemaliges Hauptzollamt
 - 29.11. Großer Saal im EMPORIO
 - 30.11. Historischer Speicherboden
- Termine Dezember:**
- 6.12. Großer Saal im EMPORIO
 - 7.12. Historischer Speicherboden
 - 12.12. Großer Saal im EMPORIO
 - 14.12. Historischer Speicherboden

INTERESSENGEMEINSCHAFT
ST. PAULI UND HAFENMEILE E.V.

**48 STUNDEN?
WIE ALBERN!
ST. PAULI IST 24/7!**

www.reeperbahn.de
www.igstpauli.de

ig st. pauli
ig hafenmeile
vom fischmarkt bis zur hafencity
ST. PAULI REEPERBAHN
Eine Initiative von ED REEPERBAHN / www.edreeperbahn.de

Steuerberatung
Finanzbuchhaltung
Lohnbuchhaltung

SCHEFFLER & PARTNER
Steuerberatungsgesellschaft

Katharinenstr. 11
20457 Hamburg
Tel. (040) 41 80 24
Fax (040) 45 88 28
info@steuern-scheffler.de
www.steuern-scheffler.de

Die HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Das Leistungsspektrum meiner Praxis reicht von der Diagnostik und Therapie aller HNO-Erkrankungen über die operativen Leistungen bis hin zur Ästhetischen Medizin.

Wir stehen Ihnen montags bis sonntags nun auch vormittags zur Verfügung. Vereinbaren Sie gern telefonisch oder über unseren Online-Kalender einen Termin.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de

Die HNO-Privatpraxis in der HafenCity!

Das Leistungsspektrum meiner Praxis reicht von der Diagnostik und Therapie aller HNO-Erkrankungen über die operativen Leistungen bis hin zur Ästhetischen Medizin.

Wir stehen Ihnen montags bis sonntags nun auch vormittags zur Verfügung. Vereinbaren Sie gern telefonisch oder über unseren Online-Kalender einen Termin.

Ihr Arnd Niehues
Facharzt für HNO-Heilkunde, Plastische Operationen

Privatpraxis HNO-Hafencity
Großer Grasbrook 9
20457 Hamburg
Telefon: 040-70 38 38 50
E-Mail: info@hno-hafencity.de
Web: www.hno-hafencity.de

**Meßmer
MOMENTUM**

Meßmer Momentum, Am Kaiserkaai 10, 20457 Hamburg

Tee-Schulungen
Entdecken Sie gemeinsam mit unseren Tea-Mastern die vielfältigen Facetten des Tees und verkosten Sie über 30 verschiedene Schwarz-, Weiß- und Grüntees während einer 90-minütigen Teeschulung im Meßmer MOMENTUM - immer donnerstags 17 Uhr, freitags 17 Uhr und samstags 12 Uhr.

Eintrittskarten für 2019 direkt im Meßmer MOMENTUM erhältlich

„Ich musste raus! Wege aus der DDR“
Musikalische Lesung mit Schauspieler Ludwig Blochberger und Schlagwerker Stefan Weinzierl
Fr., 11. Oktober, 19.30 Uhr
Basierend auf der Anthologie „Ich musste raus!“ von Constantin Hoffmann rezitiert der Ostberliner Schauspieler Ludwig Blochberger („Der Alte“) fünf reale Fluchterlebnisse, zu denen Weinzierl mit seinem vielfältigem Instrumentarium den passgenauen Soundtrack liefert. (Foto: ©Facebook_Ludwig_Blochberger)



Vorverkauf im Meßmer MOMENTUM, 15,- Euro (inkl. 1 Kanne tee nach Wahl)
www.messmer.de/tee-events
www.ichmussteraus.de

Literarische Momente
Ein Nachmittag voll Inspiration. Annemarie Stoltenberg & Rainer Moritz präsentieren Neuerscheinungen des Büchermarktes
Mo., 21. Oktober, ab 17 Uhr

Tea Time&Klassik
Der Zauber von Klang und Rhythmik. Trio: Klavier, Violine, Violoncello
Di., 22. Oktober, ab 17 Uhr

Entspannter Leben – Gelassenheit erfahren
Mit Achtsamkeits-Coach und Stressbewältigungs-Trainerin Gabriele Voß
Mi., 23. Oktober, ab 18 Uhr

FÜHRUNG

Speicherstadt Hamburgs UNESCO-Welterbe
Hamburgs Unesco-Welterbe entdecken! - Ein ausführlicher Rundgang zur Geschichte und zur aktuellen Entwicklung der Speicherstadt. Anmelden!
Jeden Samstag, 15 Uhr
Jeden Sonntag, 11 Uhr (bis 31. Oktober 2019)
Treffpunkt: Im Speicherstadtmuseum

AUSSTELLUNGEN

KUNSTMEILE

HAMBURG-HAFENCITY



Ab 12.10. – 01.12.2019: Caja Roja
David Callau Gené, Werke auf Leinwand und Papier
Galerie Hafencity
Am Dalmannkai 4; www.stadtkunst-hamburg.de

David Callau Gené, *1973, Studium der Malerei in Tarragona und Barcelona. „Maler des figurativen und abstrakten Expressionismus, als Bildhauer im Kern unreal, Tänzer in Körper und Geist. Freier Träumender“, sagt David Callau Gené über sich selbst (Foto: ©Galerie Hafencity). Ausstellungen u.a. in Spanien, Frankreich, Großbritannien, Deutschland, Italien, Weißrussland, Russland, Thailand, Südostasien ... Werke in öff. Sammlungen u. a. in Valencia, Paris, Rom und im Kulturministerium von Weißrussland. 2003 Förderpreis der Stadt Cambrils
Geöffnet: Fr-So, 12-18 Uhr und n. V.

Ab 12.10. – 01.12.2019: A Life in Colour
Wiebke Dreyer, Malerei
Jonathan Bratoeff, Musik
R. Bergmeier, Plastiken
Forum StadtLandKunst
Am Sandtorpark 12
www.stadtkunst-hamburg.de

Ab 12.10.: Herbstausstellung
Internationale Künstler zeigen Werke auf Papier u. Leinwand, Steinskulpturen und Bronzen
Galerie Hafencity
Am Dalmannkai 4
www.stadtkunst-hamburg.de

Okt. 2019: Seaforms
Michael Behrens
Skulpturen aus Glas
Glasgalerie Stöltling
Am Sandtorpark 14
www.glassart.de

Geöffnet: Fr. bis So., 12 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung | Eintritt frei.

»Dialog mit dem Ende«
anlässlich der Hamburger Hospizwoche 2019.
Fr., 11.10.19, 18 Uhr
Hamburg Leuchtturm
Lotsenhaus, Museumstraße 31,
22765 Hamburg
Tel.: 040-39 80 67
400der Mail
an: ausstellung@hamburg-leuchtturm.de

Eine Ausstellung über die Endlichkeit des Leben: Angeregt durch die Idee von Dr. Andreas Heinecke, Sozial-Unternehmer und Vorstand von Dialog im Dunkeln e.V., haben sich die Filmemacherin Sylvie Hohlbaum und der Fotograf Steffen Baraniak aufgemacht, um Menschen zu befragen, die im hohen Alter stehen, unheilbar erkrankt sind oder Nahtodererfahrungen besitzen. Welche Gedanken und Gefühle haben sie in Bezug auf das Sterben, unsere Endlichkeit und den Tod? Entstanden sind Videointerviews und Fotografien, die als Kernstück der Ausstellung die Besucher*innen einladen, sich diesem Thema zu nähern. Die Ausstellung »Dialog mit dem Ende« wird ermöglicht durch Dialog im Dunkeln – Verein zur Förderung der sozialen Kreativität, die Körber Stiftung, die Homann Stiftung und die Bereitschaft der 14 Protagonist*innen dieser Ausstellung.

„Ich musste raus! Wege aus der DDR“
Musikalische Lesung mit Schauspieler Ludwig Blochberger und Schlagwerker Stefan Weinzierl
Fr., 11. Oktober, 19.30 Uhr
Basierend auf der Anthologie „Ich musste raus!“ von Constantin Hoffmann rezitiert der Ostberliner Schauspieler Ludwig Blochberger („Der Alte“) fünf reale Fluchterlebnisse, zu denen Weinzierl mit seinem vielfältigem Instrumentarium den passgenauen Soundtrack liefert. (Foto: ©Facebook_Ludwig_Blochberger)

ESSEN UND TRINKEN

Störtebeker
ELBPILHARMONIE

Elbphilharmonie, Platz der Deutschen Einheit 3

Biersommelier-Abend „Bier & Schokolade“
Freitag, 11. Oktober | 20.00 Uhr | 59 Euro

Küchenparty
Samstag, 19. Oktober | 19.00 Uhr | 95 Euro

THEATER

PEM-THEATER

an den Elbbrücken, Reginenstraße 18, 20539 Hamburg
Reservierungen: info@pem-theater.de oder 040 55434099

Cover Your Soul - Rock'n'Soul Live Music Show
Ein Konzert Abend voller Momente musikalischer Magie mit Welthits von Joe Cocker, Amy Winehouse, Tina Turner, Aretha Franklin, Metallica uva. Mit der französisch-nigerianischen Sängerin Olaidé Ajewole. Foto: © PEM Theater
10.10.19, 11.10.19, 12.10.19, 13.10.19
jeweils um 19:30 Uhr

Strauchs Falco
Elbarkaden in der HafenCity direkt am Wasser und mit Blick auf den Magdeburger Hafen. Die Küche bietet mediterrane Köstlichkeiten, orientalische Aromen und Gerichte mit hanseatischer Tradition.
Koreastraße 2, Reservierungen: quandoo.de, opentable.de
Telefon: 040 226161511

coast by east & Enoteca
Der east-Kosmos auf zwei Etagen in der HafenCity: Seafood, Grill & Bar im coast by east. Italienische Spezialitäten in der Enoteca
Großer Grasbrook 1,
20457 Hamburg
040/30993230
info@coast-hamburg.de
Geöffnet: tägl. 12–22 Uhr
Bistro Toni

Neu eröffnete Nichtraucher-Bar mit Snacks bis nach Mitternacht mit Kaffee- und Bierspezialitäten.
Osakaallee 8
20457 Hamburg
Öffnungszeiten:
Di.–So, 17–1 Uhr
0176 30782372

Club 20457
Das Wohnzimmer der genießenden HafenCity-Drink-Einwohner und Hotspot für ausschweifende internationale Afterwork-Happenings.
Osakaallee 6
20457 Hamburg
Öffnungszeiten:
Di.–So, 18–2 Uhr
040 34 83 48 09

Fleetschlösschen by Daniel Wischer
Fischsuppe oder Matjes auf Schwarzbrot werden in einem ehemaligen Zollgebäude der Speicherstadt serviert.
Brooktor Kai 17
29457 Hamburg
040 30393210

Wasserschloss
In einem der schönsten und dem meistfotografierten Gebäude der historischen Speicherstadt verschmelzen Gastronomie und Handelskontor
WASSERSCHLOSS Speicherstadt Dienerreihe 4
20457 Hamburg
040 558982640

Schönes Leben
Feiern, Entspannen, Schlemmen mitten in der Speicherstadt
Hamburger Küche und Kaffeespezialitäten
Schönes Leben Speicherstadt Alter Wandrahm 15
20457 Hamburg
040 180482680

THEATER

PEM-THEATER

an den Elbbrücken, Reginenstraße 18, 20539 Hamburg
Reservierungen: info@pem-theater.de oder 040 55434099

Cover Your Soul - Rock'n'Soul Live Music Show
Ein Konzert Abend voller Momente musikalischer Magie mit Welthits von Joe Cocker, Amy Winehouse, Tina Turner, Aretha Franklin, Metallica uva. Mit der französisch-nigerianischen Sängerin Olaidé Ajewole. Foto: © PEM Theater
10.10.19, 11.10.19, 12.10.19, 13.10.19
jeweils um 19:30 Uhr



VATER MORGANA
Komödie mit Live-Musik – Live begleitet von der PEM Theaterband mit unvergesslichen Songs der 70er Jahre.
Do. 17.10.19, Fr. 18.10.19, Sa. 19.10.19 jeweils um 19:30 Uhr | So. 20.10.19 um 17 Uhr

„Ein Tor zu Eurer Welt“ Buchpräsentation mit Livemusik
Wie ich als Autist meine Gefühle lieben lernte“:
Aaron Wahl, Asperger-Autist und Leiter des Projektes PEM Autismus, liest aus seiner emotional bewegenden Autobiografie, „Ein Tor zu Eurer Welt – Wie ich als Autist meine Gefühle lieben lernte“. Live begleitet von der PEM Theaterband.
Foto: © PEM Theater
Fr. 25.10.19, Sa. 26.10.19 jeweils um 19:30 Uhr



KÄSTNER, KRAUS und die KRIEGE
Erich Kästner, Karl Kraus und Bert Brecht Özlem und Christoph Winkler-Özkan lesen und spielen Texte, an die es sich zu erinnern geraten schein
So. 27.10., 17 Uhr

MUSIK

MS STUBNITZ

Kirchenpauerkaai 26
Baakenhafen/Baakenhöft
Umfahrung Versmannstr.
20457 Hamburg

13.10. 20:00
Bucerius Big Band Hamburg // ETH Big Band

29.10. 20:00
Omni Selassi (CH/DE) und Kee Avil (CA)
NU Jazz, Avantgarde, Superflux tribe



Kee Avil ist das Solo-Song-Projekt der Musikerin Vicky Mettler mit Sitz in Montreal, QC. Es kombiniert Gitarre, Stimme und Elektronik zu Gesangsformen, die zwischen Struktur und Improvisation schwanken.
Kee Avil entwickelte sich von Gitarrespielen mit kaputten Becken und Trommelstöcken

zu seltsamen Beats, die durch Proben von Schrauben, die in Kristallschalen fallen gelassen wurden, zusammengeklebt wurden. Zusammengesetzt durch einen einzigartigen Songwriting-Ansatz, ist das Ergebnis lauter Avant-Pop, definiert durch ein Gefühl von organisiertem Chaos, das zwischen dem Seltsamen und dem Vertrauten grenzt. Bei gutem Wetter jeden Samstag und Sonntag OPEN SHIP von 13 bis 18 Uhr.

HALLE 424

Stockmeyerstraße 431
20457 Hamburg.
Vorbestellungen:
0172 / 40 20 401
jc@halle424.de
www.halle424.de

18.10., 20 Uhr
Edi Nulz - Kammerpunkjazz
Räudiger Kammerpunkjazz mit Sigmund Brecher (Bassklarinette), Julian Paisz (Gitarre) und Valentin Schuster (Schlagzeug). Edi Nulz hat uns schon vor einem Jahr eine einzigartige Lektion in Sachen Kammerpunkjazz erteilt. Das Konzert hat uns so viel Vergnügen bereitet, dass wir die Band, auf vielfachen Wunsch, auch in diesem Jahr wieder eingeladen haben.

WER WIR WAREN
mit Wörtern von Roger Willemsen
BARBARA AUER
FRANZISKA HÖLSCHER
OLENA KUSHPLER
22. OKT 19:30
HALLE 424

22.10., 19:30 Uhr
„Wer wir waren“ – Barbara Auer liest Texte von Roger Willemsen begleitet mit der Violine von Franziska Hölischer und am Klavier Olena Kushpler. „Wer wir waren“, so sollte Roger Willemsens letztes Buch heißen. Doch war der Autor zu dieser Zeit, im Sommer 2015, bereits tot. Allein in einer Rede bei seinem letzten öffentlichen Auftritt auf einem Gutshof in Mecklenburg-Vorpommern stellte Willemsen die wichtigsten Überlegungen – und die zentrale Idee – des Buchs vor (er nannte diese Rede „Zukunftstexte“): Es sollte die Vermächtnisrede der Familie aus der Perspektive derjenigen erzählen, die nach uns leben werden. Die Rede von damals wurde 2016 quasi als Vermächtnis in Buchform veröffentlicht. Für Jürgen Carstensen, Leiter und Macher der Halle 424 ist die musikalische Lesung der absolute Höhepunkt im Oktober.“

22.10., 19:30 Uhr
„Wer wir waren“ – Barbara Auer liest Texte von Roger Willemsen begleitet mit der Violine von Franziska Hölischer und am Klavier Olena Kushpler. „Wer wir waren“, so sollte Roger Willemsens letztes Buch heißen. Doch war der Autor zu dieser Zeit, im Sommer 2015, bereits tot. Allein in einer Rede bei seinem letzten öffentlichen Auftritt auf einem Gutshof in Mecklenburg-Vorpommern stellte Willemsen die wichtigsten Überlegungen – und die zentrale Idee – des Buchs vor (er nannte diese Rede „Zukunftstexte“): Es sollte die Vermächtnisrede der Familie aus der Perspektive derjenigen erzählen, die nach uns leben werden. Die Rede von damals wurde 2016 quasi als Vermächtnis in Buchform veröffentlicht. Für Jürgen Carstensen, Leiter und Macher der Halle 424 ist die musikalische Lesung der absolute Höhepunkt im Oktober.“



Teilnehmer: Rolf Habben Jansen, CEO Hapag-Lloyd AG (Foto oben: ©Hapag-Lloyd); Otto Schacht, Executive Vice President Sea Logistics, Kuehne + Nagel; Volker Blume, Vice President Material Control, Transport, Delivery Assurance, BMW Group; Prof. Dr. Michele Acciario, Associate Professor of Maritime Logistics and Director Hapag-Lloyd Center for Shipping and Global Logistics (CSGL) at Kuehne Logistics University.

AMERIKA-ZENTRUM

Hamburg e. V., Am Sandtorpark 48, 20457 Hamburg

„Wer wir waren“, dieser Titel steht nun im Zentrum der Veranstaltung, die von der Franz Wirth Gedächtnis-Stiftung durchgeführt wird. Auszüge aus dem Buch sind von den Künstlerinnen, die alle in besonderen persönlichen und künstlerischen Bezügen zu Roger Willemsen standen, zu einem spannenden Komposita aus Text und Musik gesetzt worden. Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Franz Wirth Gedächtnis-Stiftung.

23.10., 20 Uhr
Martin Wind, Ulf Meyer Quartett – Featuring Billy Test und Axel Riel
Die gebürtigen Flensburger Ulf Meyer und Martin Wind bestreiten trotz ihrer unterschiedlichen Karrieren und Tourpläne seit fast 30 Jahren immer wieder Duo-Konzerte, vorwiegend im Norddeutschen Raum. Im Laufe der Jahre gesellten sich immer wieder prominente Gäste dazu, wie der legendäre dänische Schlagzeuger Alex Riel, mit dem Martin und Ulf u.a. im Jazzhus Kopenhagen und auf dem Jazz Baltica Festival auftraten sowie mehrere Alben produzierten. In diesem Jahr wird das Quartett durch den Shooting Star der internationalen Jazzszene, Billy Test komplettiert, der seit ein paar Monaten als Pianist der WDR Bigband tätig ist.

DISKUSSION

Podiumsdiskussion, Hapag-Lloyd: „Kundenqualität – Schlagwort oder Schlüssel zur Branchenführerschaft?“
„Customer Quality – Buzzword or key to industry leadership?“
Mi., 23.10.2019, 19 Uhr
Hapag-Lloyd AG, Ballindamm 25, 20095 Hamburg;
T. 040 30 01-252 9
Die Veranstaltung wird in englisch geführt.



Teilnehmer: Rolf Habben Jansen, CEO Hapag-Lloyd AG (Foto oben: ©Hapag-Lloyd); Otto Schacht, Executive Vice President Sea Logistics, Kuehne + Nagel; Volker Blume, Vice President Material Control, Transport, Delivery Assurance, BMW Group; Prof. Dr. Michele Acciario, Associate Professor of Maritime Logistics and Director Hapag-Lloyd Center for Shipping and Global Logistics (CSGL) at Kuehne Logistics University.

AMERIKA-ZENTRUM

Hamburg e. V., Am Sandtorpark 48, 20457 Hamburg

Tel. 040 70 38 36 88
Do., 18.10., 11.30 Uhr
Neuer Buchclub „Cover to Cover“ mit „Beloved“ von Toni Morrison



Die freiberufliche Journalistin, Erica Bahner Seifried, trifft sich einmal im Monat mit dem Amerikazentrum mit Literaturfans die amerikanische Sprache durch Bücher, Kurzgeschichten oder Poesie zu erkunden. Die Teilnehmer von „Cover to Cover“ müssen eigene Leseeemplare besitzen. Es wird „Beloved“ von Toni Morrison (!) besprochen. Sie zählt zu den bedeutendsten Vertretern der afroamerikanischen Literatur und erhielt 1993 als erste afroamerikanische Autorin den Literaturnobelpreis. Anmeldungen unter kurse@amerikazentrum.de, Eintritt: 5,- Euro / 3,- für aktuelle Mitglieder des Amerikazentrums.

Vorschau: 07.11., 17 Uhr: Ausstellung „Vernissage 820, 154 footprints“
Während eines Studienaufenthaltes in Chicago, entstand das Buch „820,154 footprints“ der Künstlerin Christina Wildgrube. In diesem Buch setzt sich Wildgrube experimentell mit der Stadt Chicago und deren Analogien zur Typografie auseinander. Stand zum 25. Jubiläum der Städtepartnerschaft von Hamburg & Chicago präsentiert das Amerikazentrum ausgewählte Werke aus „820,154 footprints“. Am 7. November wird die Ausstellung in Anwesenheit der Künstlerin eröffnet. Wenn Sie Interesse haben an der Ausstellungsöffnung teilnehmen melden Sie sich bitte unter info@amerikazentrum.de an. www.amerikazentrum.de

DISKUSSION

Podiumsdiskussion, Hapag-Lloyd: „Kundenqualität – Schlagwort oder Schlüssel zur Branchenführerschaft?“
„Customer Quality – Buzzword or key to industry leadership?“
Mi., 23.10.2019, 19 Uhr
Hapag-Lloyd AG, Ballindamm 25, 20095 Hamburg;
T. 040 30 01-252 9
Die Veranstaltung wird in englisch geführt.

PATRIOTISCHE GESELLSCHAFT

Haus der Patriotischen Gesellschaft, Reimarus-Saal
Trostrückle 6,
20457 Hamburg

Mi., 23.10., 18 Uhr
„Alle machen Stadt! Wie zivilgesellschaftliche Einmischung gelingt“
Diskussionsveranstaltung der Initiative „Altstadt für Alle!“ mit einem Impulsvortrag von Reiner Nagel, Architekt und Stadtplaner, Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur. Eintritt frei. www.patriotische-gesellschaft.de

Mi., 30.10., 18 Uhr
„Reformation und Globalisierung“
Vortrag von Dr. Otto Kallscheuer, Philosoph, Politikwissenschaftler und Essayist.

PREMIERE FÜR HCZ-KOLUMNISTEN JAN EHLERT

Am 23.10., 20 Uhr, „Literatur zur Lage“, im Bucerius Kunst Forum, 10,-/8,- Euro. NDR-Kultur-Redakteur Jan Ehlert blickt mit Schriftstellerinnen und Schriftstellern in die Weltliteratur und in ihre eigenen Werke, mit denen sie einen Beitrag geleistet haben, unsere Welt von heute ein bisschen besser zu verstehen.

KUNSTMEILE HAMBURG-HAFENCITY
Ausstellungen Oktober 2019

Wiebke Dreyer, Malerei
Jonathan Bratoeff, Musik

A Life in Colour 12.10.-1.12.

FORUM STADTLANDKUNST Am Sandtorpark 12
www.stadtkunst-hamburg.de - info@stadtkunst-hamburg.de

GLASGALERIE STÖLTING
Michael Behrens - Seaforms
Skulpturen aus Glas, Ausstellung im Oktober 2019
Am Sandtorpark 14, www.glassart.de

GALERIE HAFENLIEBE
Herbstausstellung 12.10. - 12.1.2019
Werke auf Leinwand und Papier
Am Dalmannkai 4, galerie-hafenliebe.de

Öffnungszeiten: Freitag bis Sonntag 12 - 18 Uhr
Am Sandtorpark/ Am Dalmannkai - 10 min von der Elbphilharmonie

HALLE 4

Stockmeyerstr. 43
Hamburg Oberhafen
www.halle424.de

18.10. 20h
Edi Nulz Kammerpunkjazz (A)
VK € 18
AK € 22

22.10. 19:30h
Franziska Hölischer, Barbara Auer, Olena Kushpler
VK € 25
AK € 30

23.10. 20h
MartinWind, Ulf Meyer Quartett (US/D/DK)
VK € 20
AK € 25

01.11. 20h
Daniel Herskedal Quartet Voyage - Norwegien Night
VK € 20
AK € 25

08.11. 20h
David Helbeck The Music of John Williams (A)
VK € 18
AK € 22

Volles Risiko: Flucht aus der DDR über die Ostsee

Kaispeicher B: 30 Jahre nach dem Mauerfall gibt es am 17. Oktober ein Podiumsgespräch mit Zeitzeugen im Internationalen Maritimen Museum Hamburg

Boltenhagen, Kühlungsborn, Warnemünde, der Darß und Hiddensee sind heute wie zu DDR-Zeiten beliebte Urlaubsorte an der Ostseeküste. Vor 1989 stehen hier jedoch Wachtürme mit Scheinwerfern und Radargeräte. Soldaten patrouillieren ohne Unterlass an den Stränden. Auf See riegeln Schnellboote die „nasse Grenze“ ab. Schließlich ist die DDR eine Diktatur, die seit August 1961 ihre Einwohner mit immenssem Aufwand am Verlassen des Landes hindert. West-Berlin ist seitdem von der Mauer abgeriegelt. Genauso besteht an der Grenze zur Bundesrepublik eine furchteinflößende Barriere aus Stacheldraht, Zäunen und Minen. Auch dort wird rücksichtslos auf Flüchtlinge geschossen.

Die 378 Kilometer lange DDR-Seegrenze im Norden wirkt im Vergleich dazu wie ein Schlupfloch. Die Freiheit ist in Sichtweite, denn zwischen dem dänischen Feuerschiff „Gedser Rev“ und der Halbinsel Darß liegen nur etwa 20 km offene See. Von Kühlungsborn über die Lübecker Bucht nach Dahme oder nach Fehmarn ist es etwa doppelt so weit. Diese Distanzen erscheinen auf den



Ostsee-Fluchtrouten: Schnellboote der DDR riegeln die „nasse Grenze“ ab.

BSTU, MFS, BV ROSTOCK, AU 2606/68

ersten Blick verlockend gering. Doch Wind und Wellen, Strömungen, und Kälte machen diese Fluchtrouten zu einem lebensgefährlichen Wagnis.

Etwa 5.600 DDR-Bürger unternehmen einen Fluchtversuch übers Meer. Sie wollen in Faltbooten paddelnd, segelnd oder gar schwimmend in den Westen. Es sind meist sportliche Männer, die einzeln oder zu zweit das volle Risiko einge-

hen. In seltenen Fällen flüchten ganze Familien.

Während es 913 Menschen auf westliche Schiffe, nach Holstein und Dänemark schaffen, gibt es mehr als 180 Opfer. Die Seegrenze ist eine tödliche Barriere: Von 1961 bis in den Sommer 1989 sind hier mehr Tote zu beklagen, als bei Fluchtversuchen am „Eisernen Vorhang“ der innerdeutschen Landgrenze oder als an der

Berliner Mauer. Vier von fünf Fluchtversuchen verhindern die DDR-Grenzer, was lange Haftstrafen für die Gescheiterten zur Konsequenz hat. Erst als die wirtschaftlich ausgezehrt und politisch vollends korrumpierte DDR im Herbst 1989 kollabiert und das menschenverachtende Regime von innen heraus zu Fall gebracht wird, endet die Flucht über die Ostsee.

30 Jahre nach dem Mauerfall erörtern Zeitzeugen und Experten im Rahmen der Ausstellung „Flucht übers Meer – von Troja bis Lampedusa“ sowohl Motive als auch staatliche Gegenmaßnahmen, Gefahren und Schicksale der maritimen DDR-Flucht. Zu Gast ist die Seglerlegende Peter Seidenberg, der 1963 mit einem Freund von Warnemünde nach Gedser paddelte und

heute in Portsmouth (Rhode Island, USA) lebt. Flankiert wird er von dem Arzt Peter Döbler, der 1971 in über 24 Stunden von Kühlungsborn bis Fehmarn schwamm. Zudem werden Szenen aus einem Dokumentarfilm des dänischen Journalisten Jesper Clemmensen über die Flucht der Schweriner Familie Sender gezeigt, die 1977 in einer Tragödie endete. *Erik Lindner*

Veranstaltung: Podiumsgespräch mit Zeitzeugen und Dokumentarfilm im Internationalen Maritimen Museum Hamburg, **17.10.19, 18.30-20.00 Uhr**

Information

Das Internationale Maritime Museum ist das maritime Herz der HafenCity und zeigt 3.000 Jahre Schifffahrtsgeschichte mit wertvollen Exponaten aus aller Welt. Über 40.000 Miniaturmodelle und ein High Tech-Schiffssimulator sind nur einige Highlights, die den Besucher erwarten.

Öffnungszeiten

täglich von 10.00 – 18.00 Uhr. Adresse: Kaispeicher B, Koreastraße 1, 20457 Hamburg, Tel.: 040-300 92 30-0, www.imm-hamburg.de



Joker

Es gibt wohl kaum einen größeren Comic-Bösewicht als den Joker, den genialen und wahnsinnigen Erz-Rivalen von Batman. Joaquin Phoenix brilliert in der intensiven Rolle des zerrissenen Charakters.

FILMSTART: 10.10.2019 | GENRE: DRAMA



Ich war noch niemals in New York

Lisa (Heike Makatsch), ihre Mutter Maria und Fred landen ungewollt auf einem Kreuzfahrtschiff in Richtung New York und lernen dort Axel (Moritz Bleibtreu) und Otto (Uwe Ochsenknecht) kennen ...

FILMSTART: 17.10.2019 | GENRE: KOMÖDIE



Das perfekte Geheimnis

Drei Frauen und vier Männer spielen ein Spiel: Alles was auf ihren Handys ankommt, wird öffentlich in der Gruppe geteilt. Dabei kommt es zu überraschenden Enthüllungen und Geständnissen ...

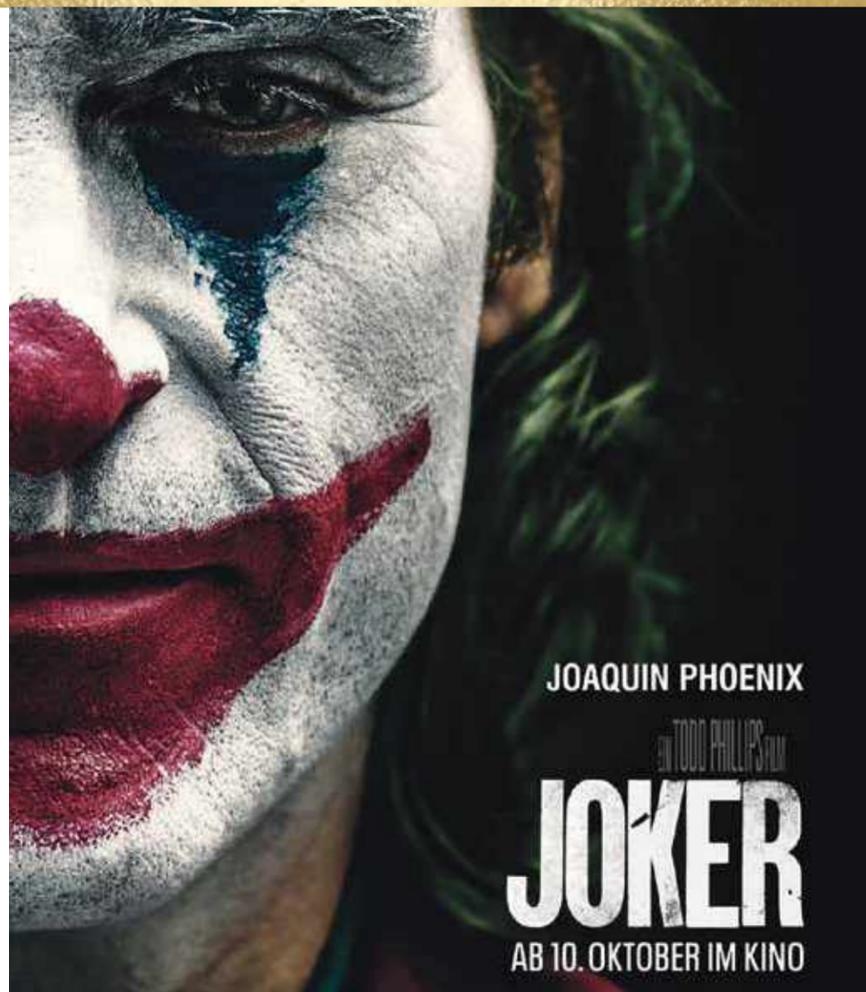
FILMSTART: 31.10.2019 | GENRE: KOMÖDIE



Giganten | FILMKLASSIKER

Die Ehe von Rock Hudson und Elizabeth Taylor wird in diesem Filmklassiker, von James Dean und einem mysteriösen Ölfund, überschattet.

NUR AM: 13.10.2019 UM 12:00 | GENRE: DRAMA



Vorbehaltlich Programmänderungen

Neu in der HafenCity
Am Sandtorkai 46a

ASTOR
FILM LOUNGE HafenCity

Die entspannteste Art,
Filme zu genießen.